

Einführung
in die Lexikologie und
Morphologie
der deutschen Sprache

Einführung und Fachausdrücke

Wörter und Wortarten

Die Form der Wörter

Neben unveränderlichen Wörtern (*und, auf, etwas*) gibt es eine große Anzahl von Wörtern, die sich je nach ihrer Funktion im Satzzusammenhang in ihrer Form verändern können. Diese Formveränderung nennt man **Flexion (Beugung)**. Die Flexion wird unterteilt in:

- a) **Deklination**: Dekliniert werden Substantive, Adjektive, Artikel und Pronomen nach **Genus** (Geschlecht: männlich / maskulin, weiblich / feminin, sächlich / neutrum), **Numerus** (Zahl: Einzahl / Singular, Mehrzahl / Plural) und **Kasus** (Fall: Nominativ, Akkusativ, Dativ, Genitiv);
- b) **Konjugation**: Konjugiert werden Verben nach **Person**, **Numerus**, **Zeit**, **Modus** (Aussageweise) und **Handlungsart** (Aktionsart: Aktiv, Passiv);
- c) **Komparation** (Steigerung), eine besondere Art der Formveränderung bei Adjektiven und einige Adverbien. Es gibt drei Steigerungsstufen: **Positiv**, **Komparativ** und **Superlativ** (Grund-, Höher- und Höchstufe).

Der Aufbau der Wörter

Wörter setzen sich meist aus **Wortteilen (Morphemen)** zusammen. Man unterscheidet dabei zwischen: **Stamm**, **Präfix (Vorsilbe)**, **Suffix (Nachsilbe)** und **Flexionsendung**. Viele Wortteile kommen nicht für sich allein vor; sie haben aber eine eigene Bedeutung, mit der sie zur Gesamtbedeutung eines Wortes beitragen: *un-klar, Klar-heit, klär-t, Ver-klär-ung, un-er-klär-lich-e*.

Wortbildung

Aus einem Grundbestand aus Wörtern und Wortteilen können nach bestimmten Regeln oder Mustern neue Wörter gebildet werden. Man unterscheidet zwei Hauptarten von Wortbildung:

- a) **Komposition (Zusammensetzung)**: Ein **Kompositum** (zusammengesetztes Wort) besteht aus zwei oder mehreren selbstständig vorkommenden Wörtern, gewöhnlich aus einem **Grundwort** und einem diesem vorangehenden **Bestimmungswort**: *Tischbein, heimgehen, wasserdicht*;
- b) **Derivation (Ableitung)**: Eine Ableitung besteht aus einem selbstständig vorkommenden Wort bzw. seinem **Stamm** und einem oder mehreren **Wortteilen**: *erkennen, uralt, Messung, lieblich*.

Wortarten

Wörter lassen sich anhand bestimmter Merkmale in **Klassen** einteilen, die man Wortarten nennt. Es gibt:

A. Verben:

Merkmal der Form: flektierbar (Konjugation);

Merkmale der Bedeutung: Zustände, Vorgänge, Tätigkeiten, Handlungen;

Rolle: v. a. Prädikat (Satzaussage);

Verteilung: in Übereinstimmung mit dem Subjekt (Personalform).

B. Substantive:

Merkmal der Form: flektierbar (Deklination);

Merkmale der Bedeutung: Lebewesen, Sachen (Dinge), Begriffe (Abstrakta);

Rolle: Subjekt (Satzgegenstand), Objekt (Ergänzung), adverbiale Bestimmung (Umstandsangabe), Attribut (Beifügung);

Verteilung: mit Artikel.

C. Adjektive:

Merkmal der Form: flektierbar (Deklination, Steigerung);

Merkmale der Bedeutung: Eigenschaften, Merkmale;

Rolle: Attribut (Beifügung), adverbiale Bestimmung (Umstandsangabe);

Verteilung: mit Substantiv bzw. Verb.

D. Artikel:

Merkmal der Form: flektierbar (Deklination);

Merkmale der Bedeutung: Verweis, nähere Bestimmung;

Rolle: Attribut (Beifügung);

Verteilung: mit Substantiv.

E. Pronomina:

Merkmal der Form: flektierbar (Deklination);

Merkmale der Bedeutung: Verweis, nähere Bestimmung;

Rolle: selbstständig, als Ersatz des Substantivs;

Verteilung: an Stelle eines Substantivs.

F. Adverbien:

Merkmal der Form: nicht flektierbar;

Merkmale der Bedeutung: nähere Umstände;

Rolle: Attribut (Beifügung) oder Umstandsangabe;

Verteilung: mit Verb, Adjektiv, Substantiv.

G. Präpositionen:

Merkmal der Form: nicht flektierbar;

Merkmale der Bedeutung: Verhältnisse, Beziehungen;

Rolle: Präpositionalkasus;

Verteilung: vor Substantiven und Pronomen.

H. Konjunkturen und Subjunkturen:

Merkmal der Form: nicht flektierbar;

Merkmale der Bedeutung: Verknüpfung im logischen, zeitlichen, begründenden, modalen u. Ä. Sinn;

Rolle: Verbindung, Einleitung, Unterordnung;

Verteilung: zwischen Sätzen, innerhalb von Satzgliedern und Attributen.

I. Interjektionen:

Merkmal der Form: nicht flektierbar;

Merkmale der Bedeutung: Empfindungen, Gefühle, Stellungnahmen;

Rolle: dialogsteuernde und -gliedernde Funktion;

Verteilung: gewöhnlich syntaktisch isoliert.

Einige Grammatiken unterscheiden außerdem **Numeralien**, **weitere Determinative** und **weitere Partikeln**.

Fachausdrücke

Abstraktum: Substantiv, mit dem etwas Nichtgegenständliches bezeichnet wird.

Adjektiv (Eigenschaftswort): Wort, das jederzeit in der Umgebung Determinativ – Substantiv stehen kann, um den Größen bestimmte Merkmale zuzuordnen: *schnell*.

adjektivisch: das Adjektiv betreffend, als Adjektiv gebraucht.

Adverb (Umstandswort): Partikel, die als Antwort auf Sachfragen fungieren oder selbst Sachfragen einleiten kann und im Konstativsatz bzw. im Interrogativsatz mit Fragewort allein das Vorfeld besetzen kann: *dort, bald*.

adverbial: (von Adjektiven) ein durch ein Verb ausgedrücktes Geschehen kennzeichnend: *Die Rose blüht schön*.

adversativ: einen Gegensatz kennzeichnend, entgegensetzend: *Er ist nicht hier, sondern dort*.

Affixoid: Oberbegriff für Präfixoid und Suffixoid.

Akkusativ (Wenfall): der vierte Fall: *Ich grüße ihn. Ich lese es*.

Aktiv (Tat-, Tätigkeitsform): Blickrichtung beim Verb, bei der ein Geschehen im Hinblick auf den Täter oder Urheber gesehen wird: *Die Rose blüht*.

aktivisch: mit aktivischer Bedeutung: *lernfähig*.

Apposition (Beisatz): Substantiv oder Nominalphrase, das/die als Attribut zu einem anderen Substantiv oder Pronomen in der Regel im gleichen Fall wie das Bezugswort steht.

Artangabe (Umstandsbestimmung, adverbiale Bestimmung der Art und Weise): (freie) Umstandsangabe, die die Qualität, Quantität, Intensität usw. angibt und mit *Wie?* erfragt wird: *Die Figur ist aus Holz*.

Artikel (Geschlechtswort): deklinierbares Wort, das Genus, Numerus und Kasus eines Substantivs angibt: *der, die, das; ein, eine, ein*.

attributiv: (von Adjektiven) als nähere Bestimmung bei einem Substantiv stehend: *eine schöne Rose*.

Basiswort: Wort, das die Basis für ein neues Wort bietet, das mit Hilfe eines Präfixes, Suffixes, Präfixoides oder Suffixoides gebildet wird: *bleifrei, eiskalt, ertanzen*.

Bestimmungswort: erster Bestandteil eines zusammengesetzten Wortes, der das Grundwort näher bestimmt: *Regenschirm, Regenschirmständer*.

Bezugswort: Wort, auf das sich ein anderes Wort bezieht: *Er bereiste viele Länder*.

Dativ (Wemfall): der dritte Fall: *Das Buch gehört meinem Freund*.

Deklination (Beugung): Formabwandlung von Substantiv, Artikel, Pronomen und Adjektiv.

Demonstrativpronomen (hinweisendes Fürwort): Pronomen, der auf etwas Bekanntes nachdrücklich hinweist: *Dieses Buch gefällt mir besser*.

Determinativ: regelmäßiger Satellit des Substantivs, dessen Hauptfunktion darin besteht, aus einem Substantiv eine Nominalphrase zu machen, d.h. das Substantiv aus einem bloß benennenden in einen bezeichnenden Ausdruck zu überführen.

elliptisch: eine Ellipse, d.h. eine Auslassung von Rede- oder Satzteilen enthaltend: *Betreten des Platzes verboten.*

feminin (weiblich): Bezeichnung des Genus, das bei Substantiv durch den Artikel *die* und bei Pronomen durch die Form *sie* gekennzeichnet ist: **Die** Frau / **Sie** ist schön.

final: den Zweck oder die Absicht kennzeichnend: *Sie fährt zur Kur, **damit** sie sich erholt.*

flektiert (gebeugt): je nach Kasus, Genus oder Numerus in der Wortform verändert.

Fugenzeichen: Verbindungselement zwischen Wortbildungsbestandteilen: *Hosen**an**zug.*

Funktionsverb: Verb, das als Teil eines festen Gefüges seine ursprüngliche, volle Bedeutung weitgehend verloren hat, verblasst ist und nur noch eine grammatische Funktion hat: *zum Druck **gelangen**, eine Vereinbarung **treffen**, zur Anwendung **bringen**.*

Futur I (erste / unvollendete Zukunft): Zeitform des Verbs mit Zukunftsbezug: *Morgen **wird** es regnen.*

Futur II (zweite / vollendete Zukunft, Vorzukunft, Futurum exactum): Zeitform des Verbs, das den Vollzug oder Abschluss eines Geschehens als (vermutete) Tatsache für den Sprech- bzw. einen zukünftigen Zeitpunkt feststellt: *Bis morgen **wird** es **geregnet** haben.*

Genitiv (Wesfall): der zweite Fall: *Das Haus **der** Tante.*

Grundwort: am Ende stehender Bestandteil eines zusammengesetzten Wortes, nach dem sich Wortart, Genus und Numerus des ganzen Wortes richten: *hand**gemalt**, Bahn**hof**.*

Hilfsverb: *haben, sein* oder *werden* als Bestandteil einer zusammengesetzten Verbform: *Sie **ist** ins Kino gegangen.*

Imperativ (Befehlsform): Modus des Verbs, der einen Befehl, eine Bitte, Aufforderung, Warnung u.a. kennzeichnet: **Komm** schnell!

Indefinitpronomen (unbestimmtes Fürwort): Pronomen, das eine Person, Sache oder Zahl in ganz allgemeiner und unbestimmter Weise bezeichnet: **Alle** waren gekommen.

indeklinabel: sich nicht deklinieren lassend: *Am liebsten mag er **Schweizer** Käse.*

Indikativ (Wirklichkeitsform): Modus des Verbs, der ein Geschehens als tatsächlich oder wirklich hinstellt: *Sie **kommt** morgen.*

Infinitiv (Nenn-, Grundform): Form des Verbs, die nach Person, Numerus, Modus und Zeit unbestimmt ist.

instrumental: das Mittel oder Werkzeug kennzeichnend: *Er öffnete das Paket, **indem** er die Schnur zerschnitt.*

Interjektion (Empfindungs-, Ausrufewort): unflektierbares Wort, das eine Empfindung, ein Begehren, eine Aufforderung ausdrückt und mit einem Laut nachgeahmt wird: *Ach! Pst! Hallo!*

Interrogativadverb (Frageumstandswort): Adverb, das zur Kennzeichnung einer Frage verwendet wird: **Woher** kommst du?

Interrogativpronomen: Pronomen, das eine Frage kennzeichnet: **Was** sagt er?

intransitiv: (von Verben) nicht zu einem persönlichen Passiv fähig: *Er **arbeitet**.*

Kardinalzahl (Grundzahl): Zahlwort, das eine bestimmte Anzahl oder Menge bezeichnet: *Die Hand hat **fünf** Finger.*

kausal (begründend): einen Grund oder eine Ursache kennzeichnend: *Er kam nicht, weil er krank war.*

Komparativ (erste Steigerungsstufe): Vergleichsform des Adjektivs und einiger Adverbien zum Ausdruck des ungleichen Grades: *Er ist größer als sie.*

Komposita: Wörter, die sich aus zwei oder mehr selbstständigen Wörtern zusammensetzen: *Regenschirm.*

konditional (bedingend): die Bedingung kennzeichnend, unter der ein Geschehen eintritt: *Ich komme, wenn ich Zeit habe.*

Konjunktiv (Möglichkeitsform): Modus des Verbs, der ein Geschehen oder Sein nicht als wirklich, sondern als erwünscht, vorgestellt, von einem anderen nur behauptet darstellt: *Sie sagte, sie komme. Sie käme, wenn sie Zeit hätte.*

Konjunktiv (Konjunktion, Bindewort): Partikel, die andere Elemente von gleicher Art und von gleichem Rang verbindet.

Konkretum: Substantiv, mit dem etwas Gegenständliches bezeichnet wird.

konsekutiv (folgernd): eine Folge kennzeichnend: *Er sprach so laut, dass ihn alle hörten.*

konzessiv: einen Umstand kennzeichnend, der einem Geschehen eigentlich entgegenwirkt, es aber nicht verhindert: *Er spaziert, obwohl es regnet.*

lokal (räumlich): einen Ort kennzeichnend: *Das ist die Stelle, wo der Unfall passierte.*

maskulin (männlich): Bezeichnung des Genus, das bei Substantiven durch den Artikel *der* und bei Pronomen durch die Form *er* gekennzeichnet ist: *Der Mann / Er ist berühmt.*

modal: die Art und Weise kennzeichnend: *Wir taten, als ob wir nichts gehört hätten.*

Modalverb: Verb, das in Verbindung mit dem Infinitiv eines anderen Verbs dessen Inhalt modifiziert.

neutrum (sächlich): Bezeichnung des Genus, das bei Substantiven durch den Artikel *das* und bei Pronomen durch die Form *es* gekennzeichnet ist: *Das Kind / Es ist lebhaft.*

Nominativ (Werfall): der erste Fall: *Er kommt.*

Numerale (Zahl-, Zahladjektiv): Wort, das eine numerisch bestimmte Quantität von Gegenständen, Ereignissen u.a. oder ihre durch Zählung erfolgte Anordnung bezeichnet.

Objekt: Satzglied, das von einem Verb als Ergänzung gefördert wird. Man unterscheidet vier Arten von Objekten: **Genitivobjekt** (*Ich bedarf nicht seines Rates.*), **Dativobjekt** (*Sie misstraute diesen Worten.*), **Akkusativobjekt** (*Wir besuchen sie.*) und **Präpositionalobjekt:** *Sie denkt an ihn.*

Ordinalzahl (Ordnungszahl): Zahlwort, das angibt, an welchem Punkt einer Reihenfolge oder Rangordnung eine Person oder Sache steht: *Beim Hochspringen wurde sie Erste.; Er wohnt im zweiten Stock.*

Partikel: unflektierbares Wort ohne eigentliche lexikalische Bedeutung und ohne grammatische Funktion, die vielfältige Aufgaben erfüllen kann, indem es den Grad oder die Intensität angeben, der Hervorhebung dienen, die innere Einstellung des Sprechers ausdrücken und eine wichtige Rolle bei der Gesprächsführung spielen kann: *ja, nein, sogar, gefälligst.*

Partizip (Mittelwort): Form des Verbs, die eine Mittelstellung zwischen Verb und Adjektiv einnimmt. Man unterscheidet zwischen: **Partizip I (Partizip Präsens, Mittelwort der Gegenwart)** und **Partizip II (Partizip Perfekt, Mittelwort der Vergangenheit):** *der lobende Lehrer – der gelobte Schüler.*

Passiv (Leideform): Blickrichtung beim Verb, bei der das Geschehen im Vordergrund steht und der Täter oder Urheber gar nicht oder nur nebenbei genannt wird: *Es wurde viel gelacht.*

passivisch: das Passiv betreffend, mit passivischer Bedeutung: *abzugsfähige Ausgaben.*

Perfekt (vollendete Gegenwart, Vorgegenwart, zweite Vergangenheit): Zeitform des Verbs, die den Vollzug oder Abschluss eines Geschehens als gegebene Tatsache für den Sprechzeitpunkt feststellt: *Sie ist ins Kino gegangen.*

Personalpronomen (Partnerpronomen, persönliches Fürwort): Pronomen, das angibt, von welcher Person (oder Sache) die Rede ist: von der, die spricht, von der, die angesprochen wird oder von der, über die gesprochen wird: *Ich lese es dir vor.*

persönlich: (von Verben) in Verbindung mit allen Formen des Personalpronomens oder eines entsprechenden Substantivs möglich.

Plusquamperfekt (vollendete Vergangenheit, Vorvergangenheit, dritte Vergangenheit): Zeitform des Verbs, die den Vollzug oder Abschluss eines Geschehens als gegebene Tatsache für einen Zeitpunkt der Vergangenheit feststellt: *Es hatte geregnet.*

Positiv (Grundform): Vergleichsform des Adjektivs, die eine Eigenschaft einfach nur nennt oder die Gleichheit zweier oder mehrerer Wesen oder Dinge feststellt: *Er ist so groß wie sie.*

Possessivpronomen (besitzanzeigendes Fürwort): Pronomen, das Besitz oder Zugehörigkeit ausdrückt: *mein Buch.*

Prädikat (Satzaussage): ein- oder mehrteiliges Verb, das die Struktur des Satzes bestimmt. Es drückt einen Zustand oder ein Geschehen aus oder teilt mit, was mit dem Subjekt geschieht: *Sie hat sich etwas gekauft.*

prädikativ: (von Adjektiven) in Verbindung mit den Verben *sein*, *werden* oder *bleiben* stehend: *Das Wetter bleibt gut.*

Präfix: sowohl nicht trennbarer Wortteil, als auch trennbares Wort, das vor ein Wort gesetzt wird, wodurch ein neues Wort entsteht: *beraten*, *hereintragen*.

Präfixoid (Halbpräfix): Wortbildungsmittel, das sich aus einem selbstständigen Wort zu einer Art Präfix entwickelt hat und das sich von dem selbstständigen Wort durch Reihenbildung (Analogiebildung) unterscheidet: *Bilderbuchehe*, *Problemkind*.

Präposition (Verhältniswort): Partikel, die immer ein Substantiv oder ein Pronomen in einem spezifischen Kasus obliquus bei sich hat.

präpositional: mit einer Präposition gebildetes Attribut oder Objekt: *meine Freude über den Sieg*; *Sie denkt an ihn*.

Präsens (Gegenwart): Zeitform des Verbs, die ein Geschehen oder Sein als gegenwärtig kennzeichnet: *Es regnet.*

Präteritum (erste Vergangenheit, Imperfekt): Zeitform des Verbs, die ein Geschehen oder Sein als vergangen kennzeichnet: *Es regnete.*

Pronomen (Fürwort): Wort, das eine Größe bezeichnet und nur autonom verwendbar ist.

Pronominaladverb: Adverb, das statt einer Fügung Präposition + Pronomen steht und aus den Adverbien *da*, *hier* oder *wo* und einer Präposition besteht: *Worüber lachst du?*

relativ (bezüglich): einen Bezug zu einem Wort des übergeordneten Satzes herstellend: *Er soll wieder dorthin gehen, woher er gekommen ist.*

Relativpronomen (bezügliches Fürwort): Pronomen, das den Bezug eines Gliedsatzes zu einem Substantiv oder Pronomen des übergeordneten Satzes herstellt: *Das ist der Mann, **den** ich gestern sah.*

Subjekt (Satzgegenstand): Teil des Satzes, der etwas Seiendes, Vorhandenes benennt, über das im Satz etwas ausgesagt wird: ***Meine Freundin** spielt Tennis.*

Subjunktor (subjugierendes Bindewort): Partikel, die einen Nebensatz oder eine Infinitivkonstruktionen einleitet.

Substantiv (Nomen, Hauptwort): genuskonstantes Wort, das sich nach links und nach rechts attribuieren lässt.

substantivisch: das Substantiv betreffend, als Substantiv gebraucht.

Suffix: Wortteil, das an ein Wort oder einen Wortstamm angehängt werden kann, wodurch ein neues Wort gebildet wird: ***Besitztum**, vernachlässigbar.*

Suffixoid (Halbsuffix): Wortbildungsmittel, das sich aus einem selbstständigen Wort zu einer Art Suffix entwickelt hat und das sich von dem selbstständigen Wort durch Reihenbildung (Analogiebildung) und Entkonkretisierung (durch übertragenen oder bildlichen Gebrauch) unterscheidet: *ehemüde, fernsehmüde*, nicht aber *altersmüde*.

Superlativ (Meist-, Höchststufe): Vergleichsform des Adjektivs und des Adverbs, die den höchsten Grad feststellt: *Er ist der **größte** unter ihnen.*

Synonyme: Wörter mit annähernd gleicher Bedeutung, die in bestimmten Zusammenhängen gegeneinander ausgetauscht werden können: *Samstag – Sonnabend.*

temporal (zeitlich): eine Zeitangabe kennzeichnend: ***Als** sie mich sah, kam sie auf mich zu.*

transitiv: (von Verben) ein Akkusativobjekt verlangend und zu einem persönlichen Passiv fähig: *Ich **schreibe** den Brief. – Der Brief **wird** von mir **geschrieben**.*

unflektiert (ungebeugt): in Kasus, Genus und Numerus nicht verändert: ***welch** kluger Mann.*

unpersönlich: in Verbindung mit *es* gebraucht: *Es **singen** alle Vögel.*

Verb (Zeit-, Tätigkeits-, Tun-, Tuwort): Wort, das sich konjugieren lässt.

verbal: das Verb betreffend, als Verb gebraucht.

Vergleichsform: Form (Positiv, Komparativ und Superlativ) des Adjektivs und des Adverbs, durch die Beziehungen und Verhältnisse bestimmter Art zwischen mindestens zwei Wesen oder Dingen gekennzeichnet werden.

Verlaufsform: sprachliche Fügung, die ausdrückt, dass eine Handlung, ein Geschehen gerade abläuft: *Sie war gerade **beim Lesen**.*

Vollverb: Verb mit einer lexikalischen Bedeutung und der Fähigkeit, allein das Prädikat zu bilden.

Das Verb

Definition: Verben sind Wörter, die sich konjugieren lassen.

Verben bezeichnen Handlungen, Tätigkeiten, Vorgänge, Zustände usw., die sie als „**Geschehen**“ darstellen. Im Satz tragen die Verben auch dazu bei, den beschriebenen Sachverhalt in der Kommunikationssituation zu verankern. So verweisen die Personalendungen auf Sprecher, Hörer oder Besprochenes.

Die Flexion des Verbs wird **Konjugation** genannt. Sie umfasst Paradigmen von Flexionsendungen, die an den – unter Umständen phonetisch abgeänderten Stamm – angeschlossen werden. Die Konjugationsformen des Verbs sind entweder **finit** (Präsens, Präteritum, Konjunktiv I und II, Imperativ) oder **infinit** (Infinitiv, Partizip I und II).

Es gibt Verben, deren Konjugationsparadigma nicht vollständig ist.

Phrasen, die aus mehreren Verben bestehen, bezeichnet man als **Verbalkomplexe**. Die meisten enthalten ein finites Verb; alle übrigen Bestandteile sind infinite Verbformen.

Wortbildung des Verbs

Es gibt auch einfache Verben; der Großteil der Verben ist aber aus anderen Wörtern oder Wortbestandteilen gebildet. Als Kennzeichen des Verbs wird im allgemeinen die **Infinitivendung** betrachtet: *-(e)n*.

Bei der Wortbildung unterscheiden wir **Komposition** und **Derivation**.

Komposition (Zusammensetzung)

Jedes verbale Kompositum besteht aus einem Verb als **Basis**, dem ein **Bestimmungswort** vorangestellt ist, das nicht notwendig ein Verb ist. So gibt es Komposita aus:

Verb + Verb: *verlorengehen*

Substantiv + Verb: *haushalten*

Adjektiv + Verb: *freisprechen*

Adverb + Verb: *fortsetzen*

Weitere Kriterien ermöglichen die Unterscheidung in: **Kopulativkomposita** (*schälfräsen*), **Determinativkomposita** (*kopfrechnen*) und **Zusammenschiebungen** (*muntermachen*).

Die meisten Bestimmungswörter verhalten sich wie **trennbare** Präfixe, werden also in den finiten Formen im Hauptsatz und im Partizip II (durch *ge*) von der Basis getrennt.

Derivation (Ableitung)

Es handelt sich um das häufigst verwendete Wortbildungsmittel beim Verb. Es gibt:

Stammbildungen

Die Verbendungen werden hier direkt an ein anderes Wort angehängt, das als Verbalstamm fungiert. Es lassen sich unterscheiden: **denominale** (*hamstern, rosten, ölen*), **deadjektivale** (*reifen, faulen, lahmen*) und **deverbale** Stammbildungen: *fallen – fällen, sinken – senken, dringen – drängen*.

Suffixbildungen

Es kommen folgende Suffixe vor: *-el* (*lächeln*), *-er* (*schlussfolgern*), *-ier* (*frisieren*) und *-ifizier* (*identifizieren*).

Präfixbildungen

Nach der Art der präfigierten Basis kann man vier Subklassen unterscheiden: **denominale** (*begrenzen*), **deadjektivale** (*versichern*), **deverbale** (*ausschlafen*) und **isolierte** Präfixbildungen (*beginnen*), bei denen in der Gegenwartssprache kein entsprechendes Simplexverb gibt.

Die Präfixe kann man folgendermaßen unterteilen:

- a) Präfixe, zu denen es keine homonyme Formen gibt: *be, de, dis, ein, emp, ent, er, miss, re, ver, zer*;
- b) Präfixe mit homonymen Formen, die auch in anderen Wortklassen auftauchen. Diese sind teils unbetont und untrennbar (*durch, hinter, über, um, unter, wider, wieder*), teils betont und trennbar: *ab, an, auf, aus, bei, durch, fehl, los, mit, nach, über, um, unter, vor, weiter, wider, wieder, zu, zurecht, zusammen*.

Semantische Verbklassen

Die sog. Haupt- oder Vollverben lassen sich gemäß ihrer **Grundbedeutung**, dem **Geschehensablauf** und der **Geschehensart** klassifizieren.

Nach der Grundbedeutung des Verbs unterscheidet man:

- A. Vorgangsverben**, die Prozesse und Veränderungen bezeichnen, die durch ein willkürlich handelndes Wesen ausgelöst werden: *altern, blühen*.
- B. Tätigkeitsverben**, die Prozesse bezeichnen, die willentlich ausgeführt werden: *arbeiten*.
- C. Zustandsverben**, die Eigenschaften oder Zustände bezeichnen: *liegen, sein, aushalten*.

Nach dem Geschehensablauf (Aktionsart) unterscheidet man:

- A. Imperfektive** Verben, die Geschehen oder Zustände wiedergeben, die am Anfang und Ende nicht als abgegrenzt markiert sind. Sie lassen sich gliedern in: **durativen** Verben, die Bleibendes, Übliches bezeichnen (*arbeiten, lieben, sein*) und **iterativen** Verben, die ein wiederholtes Geschehen bezeichnen: *streicheln, summen*.

B. Perfektive Verben, die Einmaligkeit, Punktualität oder Veränderung signalisieren. Sie zerfallen in: **inchoative (ingressive)** Verben, die den Beginn eines Geschehens markieren (*aufwachen, losgehen*); **terminative (egressive, resultative)** Verben, die das Ende oder das Ergebnis eines Geschehens signalisieren (*aussteigen, überholen, zerbrechen*) und **punktuelle** Verben, die ein momentanes oder einmaliges Geschehen wiedergeben: *aufheben, platzen*.

C. Intensivierende Verben, die eine Variation der Intensität des Geschehens beschreiben. Sie zerfallen in **augmentativen** (*heulen, überfüllen*) und **diminutiven** (*hüsteln, rieseln*) Verben.

Nach der Geschehensart unterscheidet man:

A. Mutative (kausative) Verben, die ausdrücken, dass eine Veränderung bewirkt wird: *legen – liegen; hängen, stecken, treiben; schreiben – schreiben lassen*.

B. Ornative Verben, die ausdrücken, dass eine Person oder ein Gegenstand mit etwas versehen wird: *umhüllen, vergolden*.

C. Verben der Transition, die den Übergang von einem Zustand in einen anderen bezeichnen: *faulen, verschimmeln*.

D. Verben der Sekretion, die ausdrücken, dass eine Substanz abgesondert wird: *bluten, tränen*.

E. Instrumentative Verben, die eine Tätigkeit bezeichnen, die mit Hilfe eines bestimmten Gegenstandes ausgeübt wird: *flöten, hupen*.

F. Affektive Verben, die ein Geschehen bezeichnen, das eine Veränderung zur Folge hat: *brechen, versorgen*.

G. Effektive Verben, die ein Geschehen bezeichnen, durch das etwas zu Stande kommt oder verschwindet: *backen, erschaffen, zerstören*.

Kombinatorik der Verben

Man unterscheidet **reflexive**, **partimreflexive** und **nichtreflexive** Verben sowie eine größere Zahl von Valenzklassen der Verben. Außerdem ist zwischen **persönlichen** und **unpersönlichen** Verben zu unterscheiden.

In Sätzen können prinzipiell mehrere strukturell miteinander verbundene Verbformen erscheinen. Enthält ein Satz nur eine Verbform, so handelt es sich um ein **finites** Verb; zusätzliche Verbformen sind dann meist **infinit**. Enthält eine syntaktische Gruppe nur eine infinite Verbform, so handelt es sich nicht um einen Satz, sondern um eine **Infinitiv-** oder eine **Partizipialkonstruktion**.

Es gibt **Haupt-, Funktions-** und **Nebenverben**.

Hauptverben

Das sind alle Verben, die nicht Funktions- oder Nebenverben sind, d.h., sowohl die **Voll-** (*wohnen*) als auch die **Kopulaverben**: *sein, werden, bleiben, nennen*.

Funktionsverben

Sie tragen die Konjugationsendungen und sind **inhaltsarm**, weil der Bedeutungsschwerpunkt in den zugeordneten **Nominal-** oder **Präpositionalphrasen** liegt, mit denen sie **Funktionsverbgefüge** bilden, die als semantische und syntaktische Einheiten erscheinen, sich also wie Hauptverben verhalten und eigene Valenz und Satzbaupläne haben. Es gibt Funktionsverbgefüge mit:

- a) **akkusativischer Nominalphrase**: *einen Besuch abstatten, Hilfe leisten*;
- b) **Reflexivpronomen und Nominalphrase**: *sich einer Prüfung unterziehen, sich Mühe geben*;
- c) **Präpositionalphrase**: *zur Aufführung bringen, kommen*.

Oft entspricht dem Funktionsverbgefüge ein einfaches Verb, das denselben Vorgang bezeichnet (*einen Rat geben – raten*). Das Funktionsverbgefüge bewirkt aber eine Präzisierung, indem es sich auf verschiedene Phasen des Geschehens (Anfang, Vollzug, Ergebnis) oder andere Elemente des Geschehens (Auslöser, Betroffener) bezieht. Es lassen sich also viele Funktionsverbgefüge zu komplementären Paaren ordnen: *zur Verfügung stellen, stehen*.

Die **Gefügesubstantive** können dabei weitere Attribute zu sich nehmen: *Er versetzte sie in eine große Wut*.

Nebenverben

Sie kommen prinzipiell neben anderen Verben vor, unter denen mindestens ein Hauptverb sein muss. Sie sind es, die für die Bildung **verbaler Komplexe** zuständig sind, innerhalb deren sie andere Verben regieren.

Die Nebenverben haben zum Teil noch eigene Bedeutungen, was vor allem für die **Modal-** und die **Modalitätsverben** gilt, zum Teil sind sie lediglich Träger der Konjugationselemente (die **Auxiliarverben**). Zu den meisten Nebenverben gibt es homonyme Hauptverben mit völlig anderer Bedeutung.

Nach der Ausdrucksform, die sie anderen Verben auferlegen, kann man die Nebenverben wie folgt untergliedern:

- a) **Partizipverben**: **perfektbildend** (*haben, sein*), **passivbildend** (*werden, sein, bekommen, gehören, kriegen*) und **weitere** Partizipverben: *sich geben, stehen, kommen*;
- b) **Infinitivverben**: **mit reinem Infinitiv** (*werden, brauchen* und die Modalverben), **mit Infinitiv + zu** (die Modalitätsverben *bleiben, haben, pflegen, sein* usw.) und **sonstige** Infinitivverben: *lassen* usw.

Passivfähigkeit

Viele Verben erlauben ein **volles Passiv**, d.h. die Verben, die eine Akkusativergänzung regieren und ein bewusstes Tun bezeichnen: *ändern, mitnehmen*.

Daneben erlauben viele Verben, die eine willentlich ausgeführte Handlung bezeichnen, aber keine Akkusativergänzung regieren, ein **neutrales Passiv**: *An diesem Abend wurde nicht getanzt, aber es wurde viel gelacht*.

Der größte Teil der Verben ist jedoch nicht passivfähig.

Reflexive Verben

Es gibt **obligatorisch** und **fakultativ** reflexive Verben.

Obligatorisch reflexive Verben kommen immer zusammen mit dem Reflexivpronomen vor: *sich schämen*.

Fakultativ reflexive (partimreflexive) Verben sind solche, bei denen das Reflexivpronomen mit Nominalphrasen kommutieren kann: *sich / etwas waschen*. Ein Teil dieser Verben kann auch **reziprok** verwendet werden, wenn ein wechselseitiges Verhältnis impliziert wird: *sich / einander lieben*.

Das Reflexivpronomen steht teils im **Akkusativ** (*sich freuen*), teils im **Dativ**: *sich vorstellen*.

Persönliche und unpersönliche Verben

Diese Einteilung beruht auf der Verbindbarkeit der Verben mit dem Drei-Personen-Paradigma im Singular und Plural.

Persönliche Verben haben entweder ein volles Person-Numerus-Paradigma (*schreiben*) oder nur die 3. Person: *blühen*.

Unpersönliche Verben verbinden sich mit einem nichtaustauschbaren *es* (*Es regnet. Es gibt ...*). Die Bezeichnung „unpersönlich“ erklärt sich dadurch, dass der Täter oder die Ursache nicht genannt werden (können).

Valenzklassen

Die einzelnen Verben haben auf Satzebene eine unterschiedliche Kombinatorik (**Transitivität, Intransitivität**), d.h. sie können sich nicht alle mit denselben Elementen verbinden. Es gibt Satzglieder, **Ergänzungen** genannt, die nur bei Subklassen von Verben vorkommen können. Die Eigenschaft eines Verbs, bestimmte Ergänzungen zu regieren, wird als **Valenz** bezeichnet.

Abgesehen von den unpersönlichen Verben haben alle Verben mindestens eine Valenzstelle. Die Hauptverben regieren vor allem nichtverbale Elemente, und Nebenverben regieren andere Verben.

Es gibt: **Akkusativverben** (*bauen*), **Präpositionalverben** (*hoffen auf*) und **Direktivverben** (*gehen*).

Flexionsklassen

Die Konjugation der Verben erfolgt nach folgenden Kategorien: **finite** Formen und **infinite** Formen.

Die **finiten** Verben werden zusätzlich nach Person und Numerus konjugiert. Man unterscheidet drei Personen und zwei Numeri.

Die **infiniten** Verben werden als Verbformen nicht weiter verändert. Soweit jedoch der Infinitiv zum Substantiv und die Partizipien zu Adjektiven werden, folgen sie den entsprechenden Deklinationsmustern.

Die einzelnen Verbformen werden nicht bei allen Verben auf dieselbe Art gebildet. Vor allem bei Präteritum und beim Partizip, aber auch beim Präsens ergeben sich zum Teil

starke Unterschiede von Verb zu Verb. Auf Grund unterschiedlicher Stammformen lassen sich die Verben zu **Konjugationsklassen** zusammenfassen. Man unterscheidet **starke**, **schwache** und **unregelmäßige** Verben. Die starken Verben bilden bestimmte Formen durch Abwandlung des Stammvokals („**Ablaut**“) und die schwachen durch das Dentalsuffix **-t(e)**. Die unregelmäßigen Verben weisen teilweise Merkmale sowohl der starken, wie der schwachen Verben auf.

Die Konjugationsklassen spielen vor allem bei den starken Verben eine wichtige Rolle, während die schwachen Verben insgesamt im Wesentlichen nur eine Klasse bilden.

Im Deutschen hat man mit folgenden **Stammformen** zu rechnen: Infinitiv, 3. Person Singular Präteritum und Partizip II. Es lassen sich ableiten aus:

- a) dem **Infinitiv**: die 1. Person Singular und der gesamte Plural des Präsens, der Konjunktiv I, der Imperativ und das Partizip I;
- b) der 3. Person Singular **Präteritum**: das gesamte Präteritum und der Konjunktiv II.

Es werden gebildet mit:

- a) dem **Partizip II**: alle Perfekt- und Passivkomplexe und einige weitere Partizipverbkomplexe;
- b) dem **Infinitiv**: Futur I und weitere Infinitivverbkomplexe zu Modalverben, Modalitätsverben und sonstigen Infinitivverben.

Person-Numerus-Endungen

Sie treten an den jeweiligen Stamm bei den finiten Verbformen. Einige von ihnen sind mehrdeutig. Deshalb muss das Subjekt (als Nominalphrase, Pronomen oder Nebensatz) immer hinzugesetzt werden.

Die Endungen sind: *-e*, *-(e)st*, *-(e)t*, *-en*, *-(e)t*, *-en*.

Defektive Verben

Es gibt Verben, zu denen nicht alle im System vorgesehenen Formen gebildet werden können.

Die sog. „**unpersönlichen**“ Verben treten nur im Infinitiv und in der 3. Person Singular auf.

Von manchen Verben lässt sich aus semantischen Gründen kein Imperativ bilden, so von den Modal- und von den Witterungsverben.

Eine kleine Teilmenge von Verben kennt überhaupt keine finiten Formen, sondern nur Infinitiv und Partizip II: *ausdienen* – *ausgedient*.

Wieder andere Verben haben kein Partizip II: *stammen*.

Konjugationsklassen

Im Deutschen unterscheidet man **starke**, **schwache** und **unregelmäßige** Verben.

Starke Verben

Diese sind dadurch gekennzeichnet, dass die einzelnen Stammformen und die entsprechenden Konjugationsformen sich durch regelmäßigen **Vokalwechsel (Ablaut)** voneinander unterscheiden. Es gibt drei Ablautschemata:

a) x-y-z: *bitten – bat – gebeten*;

b) x-y-x: *raten – riet – geraten*;

c) x-y-y: *reiten – ritt – gerieten*.

Diese Verben haben in der 1. und 3. Person Singular Präteritum keine eigene Personalendung: *ich / er bat*.

Ihr Partizip II erhält das Suffix *-en*: *gebeten*.

Ein Teil der starken Verben mit umlautfähigem Vokal hat in der 2. und 3. Person Singular Präsens Umlaut: *du trägst, er trägt*.

Starke Verben mit umlautfähigem Stammvokal im Präteritum bilden den Konjunktiv II mit umgelautetem Vokal (*du nähmest*). Teilweise gelten solche Formen heute als veraltet; häufig werden sie durch die **würde-Umschreibung** ersetzt: *du würdest nehmen*.

Schwache Verben

Diese Verben weisen keine Änderung des Stammvokals auf. Im Präteritum und im Partizip II weisen sie ein *t*-Element auf.

Im Präteritum erscheint die Silbe *te* vor der Personalendung (*du lebstest*). Endet der Stamm auf einen Dental, so wird vor dem Präteritumsuffix noch ein *e* eingeschoben: *du wartetest*.

Das Partizip II endet auf *t* (*gelebt*). Endet der Stamm auf einen Dental oder auf *chn*, *gn* oder *tm*, so lautet die Endung des Partizip II *et*: *geatmet*.

Unregelmäßige Verben

Diese sind solche, die in Einzelheiten von den oben beschriebenen Mustern abweichen: *haben, sein, werden, wissen, gehen, stehen, tun, bringen*, Verben vom Typ *brennen* und *senden* und die Modalverben.

Liste der starken und unregelmäßigen Verben.

Überblick über die Konjugation des Verbs

Die einfachen finiten Formen des Verbs *geben*

Präsens: *du gibst*

Präteritum: *du gabst*

Konjunktiv I: *du gebe*

Konjunktiv II: *du gäbest*

Imperativ: *gib!*

Die Perfektkomplexe des Verbs *geben*

Perfekt zum Präsens: *du hast gegeben*

Perfekt zum Präteritum (Plusquamperfekt): *du hattest gegeben*

Perfekt zum Konjunktiv I: *du habest gegeben*

Perfekt zum Konjunktiv II: *du hättest gegeben*

Perfekt zum Infinitiv: *gegeben haben*

Das Futur des Verbs *geben*

Futur I: *du wirst geben*

Konjunktiv I zum Futur I: *du werdest geben*

Konjunktiv II zum Futur I: *du würdest geben*

Futur II (Perfekt zum Futur): *du wirst gegeben haben*

Konjunktiv I zum Futur II: *du werdest gegeben haben*

Konjunktiv II zum Futur I: *du würdest gegeben haben*

Die Passivformen des Verbs *geben*

Passiv zum Präsens: *du wirst gegeben*

Passiv zum Präteritum: *du wurdest gegeben*

Passiv zum Konjunktiv I: *du werdest gegeben*

Passiv zum Konjunktiv II: *du würdest gegeben*

Passiv zum Perfekt: *du bist gegeben worden*

Passiv zum Plusquamperfekt: *du warst gegeben worden*

Passiv zum Perfekt des Konjunktiv I: *du sei(e)st gegeben worden*

Passiv zum Perfekt des Konjunktiv II: *du wär(e)st gegeben worden*

Passiv zum Futur I: *du wirst gegeben werden*

Passiv zum Futur I des Konjunktiv I: *du werdest gegeben werden*

Passiv zum Futur I des Konjunktiv II: *du würdest gegeben werden*

Passiv zum Futur II: *du wirst gegeben worden sein*

Passiv zum Konjunktiv I des Futur II: *du werdest gegeben worden sein*

Passiv zum Konjunktiv II des Futur II: *du würdest gegeben worden sein*

Passiv zum Infinitiv: *gegeben werden*

Passiv zum Infinitiv Perfekt: *gegeben worden sein*

Das finite Verb

Es ist der Träger der **Person-** und **Numerusflexeme**, die mit dem Subjekt kongruieren. Man unterscheidet dabei drei Personen und zwei Numeri. Bei manchen Verben ist die Person-Numerus-Flexion defektiv.

Jeder Satz enthält mindestens ein finites Verb.

Im Deutschen existiert für das finite Verb ein fünfgliedriges Paradigma: Präsens, Präteritum, Konjunktiv I, Konjunktiv II und Imperativ.

Der Gebrauch einiger finiter Verbformen hängt vom Verhältnis der Gesprächspartner ab. Hier hat man **vertrauliche** (*du*-Formen) und **Distanzformen** (*Sie*-Formen) zu unterscheiden.

Das Präsens

Die Formen des Präsens werden von der ersten Stammform, dem **Infinitiv**, gebildet, wobei die Person-Numerus Endungen an die Stelle der Infinitivendungen treten. Die Endungen, die mit wenigen Ausnahmen für alle Verben gelten, sind: *-e, -(e)st, -(e)t, -en, -(e)t, -en*. Das *e* in der 2. und 3. Person Singular und in der 2. Person Plural wird eingeschoben, wenn der Stamm auf *-d* (*finden*), *-t* (*reiten*) oder Verschluss- oder Reibelaut + *m/n* endet: *atmen, öffnen, rechnen*.

Die Verben auf *-eln* verlieren das *e* in der 1. Person Singular: *ich lächle*.

Der Stammvokal ändert sich bei vielen starken Verben in der 2. und 3. Person Singular.

Es werden: *a* zu *ä*, *au* zu *äu*, *e* zu *ie* oder zu *e*, *o* zu *ö*.

Besonders viele unregelmäßige Formen weisen die drei Verben *haben, sein* und *werden* auf.

Die Modalverben und die Verben *tun* und *wissen* sind im Singular unregelmäßig.

*

Das Präsens drückt aus, dass ein Geschehen **real** ist und die Gesprächspartner in besonderer Weise angeht. Das Präsens wird häufig als Erzähltempus verwendet.

Präsenssätze können Sachverhalte beschreiben, die zu ganz unterschiedlichen Zeiten gelten. Man unterscheidet dabei zwischen **Sprechzeit** und **Aktzeit**, die sich nicht unbedingt überlappen.

Die **Sprechzeit** ist der Zeitpunkt oder -abschnitt, in dem gesprochen oder geschrieben wird.

Die **Aktzeit** ist der Zeitpunkt oder -abschnitt, in den der verbalisierte Sachverhalt fällt.

Es ergeben sich folgende Situationen:

A. Die Sprechzeit und die Aktzeit überlappen sich perfekt („**aktuelles Präsens**“): (*Er sucht etwas.*) oder nur teilweise:

a) die Aktzeit beginnt vor der Sprechzeit, dauert aber zur Sprechzeit noch an: *Er arbeitet seit drei Jahren hier.*;

b) die Aktzeit reicht in beide Richtungen unbegrenzt über die Sprechzeit hinaus („**generelles Präsens**“): *Die Erde ist rund.*

B. Die Aktzeit liegt vor der Sprechzeit („**historisches Präsens**“): *1939 beginnt der Zweite Weltkrieg.*

C. Die Aktzeit liegt nach der Sprechzeit („**zukünftiges Geschehen**“): *Wir treffen uns da. Jetzt gehen wir. Wenn du kommst, bring es mit.*

Das Präteritum

Es fungiert in seiner 1. und 3. Person Singular als **zweite Stammform**.

Die **starken** Verben bilden ihr Präteritum durch **Ablaut**, d.h. Wechsel des Stammvokals: *geben – gab*. Häufig kommt auch **Konsonantenwechsel** hinzu: *litt, zog, stand*.

Die Endungen, die an den Präteritumstamm angehängt werden, fallen – bis auf die 1. und 3. Person Singular – mit denen aller finiten Formen zusammen. Sie sind: *0, -(e)st, 0, -en, -(e)t, -en*. Endet der Stamm auf *s* oder *ß*, so erhält die 2. Person Singular vor der Endung das *e*. Endet der Stamm auf *d* oder *t*, so wird in der 2. Person Singular und Plural das *e* eingeschoben.

Bei den **schwachen** Verben wird an den Stamm das Präteritumsuffix *-t* angefügt. Erst auf dieses Suffix folgen die Person-Numerus-Endungen: *-e, -est, -e, -en, -et, -en*. Endet der Stamm auf *d* oder *t*, so wird zwischen diesem Stammauslaut und dem Präteritumsuffix *-t* ein *e* eingeschoben (*ich arbeitete*). Endet der Stamm auf Verschlusslaut / Reibelaut + *m/n*, so wird vor dem *t* ebenfalls ein *e* eingeschoben: *ich atmete*.

Die **Modalverben** sowie *wissen* bilden ihr Präteritum wie die schwachen Verben, jedoch teilweise mit Änderung des Stammvokals.

Unregelmäßig ist das Präteritum von *tun, haben, sein* und *werden*.

*

Das Präteritum bezeichnet ein Geschehen als **real**, und zwar in der Vergangenheit. Es eignet sich besonders für Berichte über Vergangenes und ist somit eine ausgesprochene **Erzählform**. In besonderen Fällen kann es auch in der Sprechzeit Gültiges bezeichnen: *Wie war doch noch Ihr Name?*

Der Konjunktiv I

Die Konjunktiv-I-Formen werden von der **1. Stammform** gebildet. Außer bei *sein* treten dabei an die Stelle der Infinitivendung die Endungen: *-e, -est, -e, -en, -et, -en*. Bemerkenswert ist das Vorkommen von *e* in allen Formen und das Fehlen der Endung *-t* in der 3. Person Singular. Dadurch ist diese mit der 1. Person Singular formgleich.

Einige Formen des Konjunktiv I fallen mit den entsprechenden Präsensformen zusammen (1. Person Singular und 1. und 3. Person Plural). In solchen Fällen kann der Konjunktiv II oder die *würde*-Umschreibung verwendet werden: *Er meint, dass wir zu spät kommen / kämen / kommen würden*.

*

Es sind Mindestens vier **Bedeutungen** des Konjunktiv I festzustellen:

A. Der Konjunktiv I signalisiert indirekte Rede.

Der Untersatz wird als ursprüngliche Rede eines anderen ausgewiesen, die hier teilweise verändert wiedergegeben wird. Der Sprecher übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der wiedergegebenen Rede: *Er erkündigte sich, wo mein Freund sich befinde*.

Oft fehlt der Obersatz, in dem auf den ursprünglichen Sprecher durch ein sprechaktbeschreibendes Verb hingewiesen werden sollte. Der Konjunktiv I genügt als Signal für die indirekte Rede: *Sie schüttelte den Kopf: Sie wisse nicht, wo er sei*.

Gelegentlich wird die indirekte Rede durch das Präsens wiedergegeben. In solchen Fällen wird nur durch das Obersatzverb darauf hingewiesen, dass es sich um die Rede eines anderen Sprechers handelt: *Sie erzählte mir, dass sie diesen Monat heiratet*.

B. In besonderen Fällen signalisiert der Konjunktiv I die Irrealität eines Sachverhaltes.

Dies gilt für die sog. „**irrealen Vergleichssätze**“, die durch *als* oder *als ob* eingeleitet werden (*Das Kind weint, als habe er große Schmerzen / als ob er große Schmerzen habe*). In diesen Fällen kann der Konjunktiv I durch den Konjunktiv II ersetzt werden.

C. Der „**adhortative**“ Konjunktiv I bezeichnet ein Geschehen als erwünscht, postuliert usw. Er kommt nur in **Konstativsätzen** vor, z.B. in:

- a) Wünschen: *Er lebe hoch!*;
- b) fachsprachlichen Texten: *P sei ein Punkt, G eine Gerade.*;
- c) Anleitungen, Anweisungen, die aber manchmal auch im Präsens mit *man*, im Passiv des Präsens, Imperativ oder Infinitiv wiedergegeben werden: *Zuerst schäle man die Kartoffeln.*;
- d) erstarrten Wendungen: *Gott sei Dank! Dass dich der Teufel hole!*

D. Der Konjunktiv I steht in bestimmten Arten von Konzessivsätzen: *Komme, was da wolle, wir machen weiter.*

Der Konjunktiv II

Er wird im Allgemeinen von der **2. Stammform** gebildet. Die Endungen lauten: *-e, -est, -e, -en, -et, -en*. Umlautfähige Vokale werden umgelautet.

Manche **starke** Verben haben einen anderen Vokal als den, der dem Präteritum entspricht (*würfe, stürbe*). Manche solche Formen werden als altertümlich und ungewöhnlich empfunden. Bei diesen, und auch bei den Formen, die mit dem Präteritum zusammenfallen, d.h. den nicht umgelauteten Formen von 1. und 3. Person Plural, wird die **würde-Umschreibung** eingesetzt.

Zu den Auxiliärverben sowie den umlautenden Modalverben wird selten eine *würde-Umschreibung*, sondern meistens ein einfacher Konjunktiv II gebildet.

Die **schwachen** Verben haben Konjunktiv-II-Formen, die ausnahmslos mit den Formen des Präteritums übereinstimmen (*ich lernte*). Dieser Formenzusammenfall ist der Grund dafür, dass der Konjunktiv II der schwachen Verben in den meisten Fällen mit **würde** + **Infinitiv** umschrieben wird.

Bei den **unregelmäßigen** Verben sieht die Situation wie folgt aus: *hätte, wäre, würde*.

Bei den **Modalverben**: *dürfte, könnte, möchte, müsste, sollte, wollte*.

Bei den Verben vom Typ *kennen*: *kennte, nannte, rennte*.

*

Der Konjunktiv II hat eine Haupt- und drei Nebenbedeutungen.

A. In seiner **Hauptbedeutung** kennzeichnet er einen Sachverhalt als nur **bedingt wirklich**, wobei die Erfüllung der Bedingung ungewiss bleibt. Die Bedingung kann in Form einer **Präpositionalphrase** (*Bei schönem Wetter würden wir ...*) oder eines **Nebensatzes** (*Wenn es nicht zu kalt wäre, würden wir ...*) genannt werden.

Die Hauptbedeutung des Konjunktiv II liegt auch in **irrealen Vergleichsätzen** vor (*Er tut, als ob es nichts Wichtigeres gäbe*). Da kann auch der Konjunktiv I verwendet werden.

In **Konditionalgefügen** kann auch das Präsens stehen (*Wenn du kämest / kommst, wäre / ist der Urlaub schöner*). Bei präsentischer Formulierung gilt der Sachverhalt als wahrscheinlicher. Möglich ist hier auch die Struktur „abhängiger Hauptsatz ohne Vorfeld“: *Hätten wir mehr Zeit, so würden wir ...*

Ebenfalls in **Komitativsätzen** mit *ohne dass*, die immer unrealisierte Sachverhalte bezeichnen, kann der Konjunktiv II, das Präsens oder das Präteritum stehen: *Er hilft jedem, ohne dass man ihn darum bittet / bäte / bitten würde*.

B. In seiner **ersten Nebenbedeutung** kennzeichnet der Konjunktiv II eine Äußerung als wiedergegebenen Text (**indirekte Rede**), und konkurriert dabei mit dem Konjunktiv I (*Er sagt, dass er keine Zeit hätte / habe.*). Der Konjunktiv II drückt noch stärkere Skepsis des Sprechers gegenüber dem referierten Sachverhalt als der Konjunktiv I aus. Es gibt jedoch keine zwingende Ersatzregel. Auch in dieser Bedeutung ist der Konjunktiv II grundsätzlich durch die *würde*-Umschreibung ersetzbar.

C. In seiner **zweiten Nebenbedeutung** wird durch den Konjunktiv II ein Sachverhalt als **erwünscht** gekennzeichnet: *Wenn sie doch da wäre! Wäre sie doch da!*

D. In seiner **dritten Nebenbedeutung** dient der Konjunktiv II zum Ausdruck der **Höflichkeit** und kennzeichnet vorsichtige, zurückhaltende Äußerungen (*Dürfte ich etwas fragen?*) oder höfliche Aufforderungen: *Könnten Sie mir bitte helfen?*

Der Imperativ

Dieser kann nur zu einem Teil der Verben gebildet werden. Die Modalverben haben keinen Imperativ. Bei anderen Verben, z.B. *gefrieren*, ist er aus semantischen Gründen nicht üblich.

Der Imperativ signalisiert in seiner **Hauptbedeutung**, dass der Sprecher den Angesprochenen **auffordert**, einen bestimmten Sachverhalt zu realisieren. In den meisten Fällen wird allerdings nicht im Imperativ aufgefordert, sondern mit Hilfe vom Präsens, Subjunktiv oder von unpersönlichen Wendungen.

In seiner **Nebenbedeutung** bezeichnet der Imperativ zusammen mit anderen Elementen eine **Bedingung**. In dieser Bedeutung kommt er in Konditional- und Konzessivgefügen vor: *Stell dich auf den Kopf, du wirst mich doch nicht überreden!*

Der Imperativ ist im Allgemeinen an den Angesprochenen gerichtet. Daher ist die 2. Person besonders stark ausgebaut, wobei **vertrauliche Formen** und **Distanzformen** zu unterscheiden sind. Die 1. Person kommt nur im Plural vor.

Die vertrauliche Form des Imperativs

Die 2. Person wird vom Präsens gebildet. In der Regel wird das Subjekt nicht realisiert. In gesprochener Sprache kann jedoch zum Zweck der Hervorhebung das **Partnerpronomen** hinzugefügt werden: *Warte du draußen! / Du warte draußen!*

Dabei ist der Singular im Allgemeinen endungslos (*mach*). Gelegentlich hat er *e* (*lebe*). Wird im Präsens teilweise umgelautet, so enthält der Imperativ keinen Umlaut (*laufe*). Alternieren im Präsens *e* und *i*, so hat der Imperativ die *i*-Form (*lies*). Die Verben auf *eln* haben die Endung *-le* (*lächle*) und die Verben auf *ern*, die Endung *-ere* (*stochere*). Endet der Stamm des Verbs auf *-ig*, so ist das *e* obligatorisch: *beende*.

Im Plural ist die Endung des Imperativs im Prinzip mit der der 2. Person Plural Präsens identisch: *macht*.

Bei den Verben mit Verbzusatz wird dieser Nachgestellt und schließt die Satzklammer: *Zieh deinen Mantel aus!*

Reflexivpronomina stehen unmittelbar nach dem Verb: *Macht euch nichts vor!*

Die Distanzform des Imperativs

Unter Erwachsenen, zwischen denen kein besonders enges Verhältnis besteht, wird auch beim Imperativ eine spezielle Form verwendet. Diese ist identisch mit der 3. Person Plural Präsens. Dabei wird das Subjekt **Sie** immer mitgenannt, und zwar nachgestellt.

Beim Verb *sein* wird das Konjunktiv I verwendet: *Seien Sie willkommen!*

Die Distanzform unterscheidet nicht zwischen Singular und Plural.

Der Imperativ der 1. Person

Diese Form stimmt mit der 1. Person Plural Präsens überein. Dabei muss das **Subjekt** immer realisiert werden. Es wird dem Verb nachgestellt: *Schlafen wir jetzt!*

Für das Verb *sein* gilt wieder eine Sonderform: *Seien wir still!*

Eine Variante zum Imperativ der 1. Person ist die Umschreibung mit **lassen**: *Lasst uns gehen!*

Das infinite Verb

Die infiniten Verbformen haben spezifische **Suffixe**, jedoch keine Personalendungen. An infiniten Verbformen kommen vor: **Infinitiv**, **Partizip I** und **Partizip II**.

Infinite Verbformen können nie allein einen Satz konstituieren. Meist sind sie Bestandteile **verbaler Komplexe**; daneben kommen sie auch als **Attribute** in Nominalphrasen vor. Außerdem können sie auch als alleinige Bestandteile bestimmter Äußerungen erscheinen (*Verstanden? Alles überprüfen!*). Viele infinite Formen lassen sich auch als **Substantive** oder **Adjektive** verwenden; sie übernehmen in diesem Fall zum Teil auch die Flexionsendungen vom Substantiv (*das Lesen*) und Adjektiv: *das diskutierte Problem*.

In den **Infinitivkonstruktionen** (Infinitiv- oder Partizipialsätze) fehlt das Subjekt, das in den meisten Fällen mit dem Subjekt des Obersatzes referenzidentisch ist.

Der Infinitiv

Der Infinitiv wird allgemein als **1. Stammform** des Verbs aufgefasst. Er bildet zugleich die **Lexikonform** des Verbs.

Die Infinitivendung lautet bei den meisten Verben *-en*, doch nur *-n* bei den Verben, deren Stamm auf *-el* (*wedeln*) oder *-er* (*hindern*) endet, sowie bei den Verben *sein* und *tun*.

Je nach seiner Verwendung kommt der Infinitiv allein (**reiner Infinitiv**) oder mit der Partikel **zu** vor. Prinzipiell ist er unveränderlich, kann allerdings **substantiviert** werden und übernimmt dann die Merkmale des Substantivs. Er kann auch flektiert werden: *der Reiz des Schwimmens*.

Soweit die abhängigen Infinitive nicht substantiviert sind, behalten sie die eigene Valenz, die allerdings um das Subjekt reduziert wird, das in solchen Fällen im Obersatz bzw. beim regierenden Verb genannt werden muss: *Er kann immer weggehen*.

Der Infinitiv hat lediglich die **lexikalische** Bedeutung des Verbs, die unabhängig von jeglicher strukturellen Beziehung steht. Infinitivkonstruktionen leiten ihre Bedeutungen immer aus den Bedeutungen der Kontextelemente ab.

*

Der **reine Infinitiv** steht vor allem bei den Modalverben, bei dem Verb *werden*, bei einigen *Verba sentiendi* sowie bei einer kleinen Gruppe anderer Verben (*gehen, bleiben*). Damit können auch Aufforderungen ausgedrückt werden: *Bitte nicht rauchen!*

*

Beim **Infinitiv mit zu** steht die Partikel unmittelbar vor diesem oder zwischen Verbzusatz und Simplexverb. Der Infinitiv mit *zu* kommt nach Modalitätsverben als Teil von Verbalkomplexen vor (*Sie scheint zu zögern.*). Es kommt außerdem als Satzglied (*Ich denke daran mitzukommen.*) oder als Attribut des Substantivs (*die Hoffnung zu promovieren*) oder des Adjektivs (*so freundlich, dies zu tun*) vor. Infinitivphrasen als Satzglieder oder Attribute lassen sich durch **eingeleitete Nebensätze** substituieren.

Das Partizip I

Das Partizip I kennzeichnet einen Vorgang als zeitgleich mit einem anderen Vorgang, im Verlauf befindlich und täterbezogen („**aktivisch**“).

Es wird gebildet, indem an den Infinitiv ein *d* angehängt wird (*habend*). Als Sonderformen seien *tuend* und *seiend* genannt.

Es kann grundsätzlich zu jedem Verb gebildet werden. Beschränkungen gibt es nur aus semantischen Gründen. So sind Partizipien wie z.B. *geschehend* oder *widerfahrend* nicht üblich.

Es kann nicht als Teil von Verbalkomplexen und ebensowenig als Adjektivalergänzung verwendet werden, sondern vor allem als:

- a) **Attribut** in Nominalphrasen (*die leidende Frau*), durch einen Relativsatz ersetzbar: *die Frau, die leidet / litt*;
- b) **Apposition**, nachgestellt, durch Komma abgetrennt und nicht flektiert: *die Frau, weinend vor Schmerz, ...*
- c) **Adjunkt** (*er antwortet lächelnd*) oder Adjunkt zur Akkusativergänzung (*Ich sah sie weinend.*). In den meisten Fällen wird doch eine Infinitivkonstruktion verwendet;
- d) Kern einer **Angabe** (*Mich erblickend, kam er auf mich zu.*). Es wird doch öfter ein eingeleiteter Nebensatz verwendet: *Als er mich erblickte, ...*

Das Partizip I kann nicht kompariert werden. Ausnahmen bilden Formen, die ihren verbalen Charakter weitgehend verloren haben: *anstrengend, dringend, glänzend*.

Das Partizip II

Das Partizip II bildet die **3. Stammform**. Mit wenigen Ausnahmen (*stammen*) kann es zu jedem Verb gebildet werden.

Schwache Verben und einige unregelmäßige Verben bilden das Partizip II mit dem Suffix *-t*: *verbessert, gewählt, gekonnt*.

Starke Verben und einige unregelmäßige Verben bilden das Partizip II mit dem Suffix *-en* und eventuell mit einem anderen Stammvokal: *zerbrochen, gewesen*.

Unregelmäßig sind die Partizipien u.a. in folgenden Fällen: *gebracht, gedacht, gewusst*.

Das Präfix ge- erscheint beim Partizip aller Verben, die im Infinitiv auf der ersten Silbe betont sind. Ist die erste betonte Silbe ein Verbzusatz, so tritt *ge* zwischen Verbzusatz und

Verbstamm (*ausgelacht*). Verben mit nicht abtrennbarem und daher unbetontem Präfix erhalten kein *ge*. Dasselbe gilt für die Verben fremder Herkunft auf *-ieren*. Die Verben, die zwei Präfixe haben, d.h. ein Verbzusatz und ein nicht trennbares Präfix, bilden, obwohl sie auf der ersten Silbe betont werden, das Partizip II ohne *ge*: *anvertraut*.

Die Modalverben haben, wenn sie einen Infinitiv regieren, ein Partizip II, das mit dem Infinitiv formgleich ist: *Sie hätte das nicht sagen dürfen*.

Dies gilt auch bei:

- a) *sehen*: *Sie hat ihn nicht kommen sehen*;
- b) *lassen*: *Sie hat ihn nicht schlafen lassen*.

Das Auxiliarverb *werden* hat in Passivkomplexen das Partizip II *worden*.

Der durch das Partizip II bezeichnete Sachverhalt gilt als zu beliebiger Zeit **abgeschlossen**. Das Merkmal „abgeschlossen“ darf dabei nicht mit „vergangen“ verwechselt werden. Der zusätzliche Inhalt „täterabgewandt / geschehensbezogen“ erscheint sekundär beim Partizip II passivfähiger Verben.

*

Das Partizip II kann folgendermaßen verwendet werden:

- a) in **Perfektgefügen**: *ich habe / hätte gesagt; er wird gesagt haben*;
- b) in **Passivgefügen**: *er wird gefragt / ist gefragt worden / werde gefragt werden*;
- c) als dependenter Teil des **Verbalkomplexes**: *er gab sich geschlagen*;
- d) als **Attribut** des Substantivs: *ein am Meer verbrachter Urlaub*;
- e) als Kern von Partizipialphrasen in **Satzgliedfunktion**: *Kaum angekommen, wollte er ...*

Der Verbalkomplex

Nicht nur jeder Satz, sondern auch jedes satzartige Konstrukt enthält ein zentrales Verb, das Zahl und Art der Ergänzungen festlegt und damit die Struktur des Satzes wesentlich bestimmt. Viele satzartige Konstrukte enthalten mehrere Verbformen. Sofern diese strukturell verbunden sind, bilden sie zusammen den **Verbalkomplex**, dessen zentrale Verb immer ein **Hauptverb** und weitere Bestandteile meistens **Nebenverben** sind.

Man unterscheidet im Deutschen folgende Typen von Verbalkomplexen: **Perfekt-, Passiv-, Modalverb-, Modalitätsverb- und weitere Verbalkomplexe**. Sämtliche dieser Verbalkomplexe können auch als infinitivische Komplexe vorkommen (*gefragt werden*). Sie lassen sich auch miteinander kombinieren.

Die Bedeutung eines Verbalkomplexes lässt sich weitgehend auf Grund der Bedeutungen seiner Komponenten beschreiben.

Perfektkomplexe

Im Deutschen werden diese gebildet, indem eine Form der Auxiliarverben *haben* oder *sein* mit dem Partizip II eines anderen Verbs verbunden wird. Dabei hängt es vom jeweiligen Hauptverb ab, welches Auxiliarverb gewählt wird:

- a) mit **haben** verbinden sich: alle transitiven Verben, die reflexiven Verben, die Modalverben, das Verb *haben* und imperfektive Verben wie *schlafen, blühen* u.a.;
- b) mit **sein** verbinden sich: *sein, werden* und alle intransitiven Verben, die eine Orts- oder Zustandsveränderung bezeichnen;

- c) bei wenigen Verben kann das Perfekt sowohl mit *haben* (wenn sie intransitiv verwendet werden) als auch mit *sein* gebildet werden, wenn der Vorgang zusammen mit seinem Abschluss beschrieben wird: *Wir sind ans andere Ufer gerudert.*

Das Perfekt

Das Perfekt zum Präsens wird durch eine Präsensform des Auxiliarsverbs *haben* oder *sein* und das Partizip II des Hauptverbs gebildet *ich habe gesehen, ich bin gegangen.*

Die Modalverben haben ein infinitivförmiges Partizip II: *wir haben nichts sehen können.*

Das passivbildende Auxiliarverb *werden* hat im Passiv zum Perfekt das Partizip II *worden*: *Darüber ist nichts berichtet worden.*

Im Konstativsatz bilden das finite Verb den linken und die übrigen Verbalteile des Perfektgefüges den rechten Teil der **Satzklammer**. Im Nebensatz tritt der ganze Perfektkomplex ans Ende.

Ein im Perfekt wiedergegebener Sachverhalt ist zu einer bestimmten, jedoch nicht durch das Perfekt festgelegten Zeit **real, abgeschlossen** und für die Gesprächsbeteiligten **wichtig**. Wie das Präsens ist also auch das Perfekt **zeitlich nicht festgelegt**. Daraus ergibt sich, dass ein perfektischer Sachverhalt beliebigen Zeitstufen zugeordnet werden kann.

Die Abgeschlossenheit kann somit gelten für:

- a) die Sprechzeit: *Wir haben alles gerade erklärt.;*
- b) einen vergangenen Zeitpunkt: *Wir haben gestern die Stadt besichtigt.;*
- c) die nahe Zukunft: *In einer Stunde haben wir alles erledigt.;*
- d) die fernere Zukunft: *Nächstes Jahr haben wir auch dies geschafft.;*
- e) beliebige Zeitpunkte (bei allgemein gültigen Sachverhalten): *Ein Unglück ist schnell geschehen.*

Bezeichnet das Perfekt Vergangenes, so kann es unter Umständen durch das Präteritum ersetzt werden. Das Perfekt wird jedoch vornehmlich im mündlichen Gespräch verwendet.

Das Perfekt zum Präteritum (das Plusquamperfekt)

Dieser Perfektkomplex wird gebildet aus dem Präteritum des Auxiliarsverbs *haben* oder *sein* und dem Partizip II des Hauptverbs. Bei den Modalverben (*Er hatte das nicht sagen sollen.*) und einigen anderen Verben (*Er hatte das nicht kommen sehen.*) hat das Partizip II, wie im Perfekt, die Form des Infinitivs. Das Partizip II von *werden* lautet auch da *worden*: *Sie war von allen bewundert worden.*

Das Plusquamperfekt bezeichnet immer **Vergangenheit** oder **Abgeschlossenheit in der Vergangenheit**.

Das Perfekt zum Konjunktiv I

Da einige finite Formen mit denen des Perfekts zusammenfallen, wird an ihrer Stelle häufig auf Formen des Konjunktiv II ausgewichen. Statt missverständlicherem *Es wurde behauptet, ich habe unterschrieben* sagt man eher: *Es wurde behauptet, ich hätte unterschrieben.*

Das Perfekt zum Konjunktiv I wird verwendet:

- a) in der **indirekten Rede**, wenn der zu Grunde liegende Primärtext im Perfekt oder im Präteritum steht: *Er meinte, dass sie keine Schuld gehabt habe.;*

- b) im **irrealen Vergleichssatz**, wenn dieser Vergangenes oder Abgeschlossenes beschreibt. Hier ist es mit dem Konjunktiv II perfekt austauschbar: *Er sieht aus, als ob er die ganze Nacht nicht geschlafen habe / hätte.*

Das Perfekt zum Konjunktiv II

Diese Perfektform setzt sich zusammen aus dem Konjunktiv II des Auxiliars *haben* oder *sein* und dem Partizip II des abhängigen Verbs: *ich hätte gearbeitet, ich wäre gegangen.*

Das Perfekt zum Konjunktiv II bezeichnet ein in der Vergangenheit nicht realisiertes Geschehen, das aber hätte realisiert werden können (*Wenn du ihn gefragt hättest, hätte er dir geantwortet.*). Auch in Wünschen drückt es in der Vergangenheit **nicht Realisiertes** aus: *Hätte er das nur gesagt!*

Es kann auch als Zeichen der **Unwirklichkeit** eines vergangenen Geschehens fungieren: *Das Wasser war zu kalt, als dass er hätte baden können.*

In der **indirekten Rede** steht das Perfekt zum Konjunktiv II häufig als Ersatzform für das Perfektform zum Konjunktiv I, sofern es sich um vergangene Sachverhalte handelt: *Er sagte, er wäre im Kino gewesen.*

Schließlich dient das Perfekt zum Konjunktiv II dazu, einen Sachverhalt, der realisiert war, als belanglos, **nebensächlich** erscheinen zu lassen. Die Aussage erscheint dann auch **höflicher**: *Das wäre für heute alles gewesen.*

Das Perfekt zum Infinitiv

Dieser verbale Komplex wird aus dem Infinitiv des Auxiliars *haben* oder *sein* und dem entsprechenden Partizip II gebildet: *gefragt haben, gegangen sein*. Er tritt auf in:

- a) **Modalverbkomplexen**: *Er kann zu Hause gewesen sein.;*
- b) **Modalitätsverbkomplexen**: *Er scheint das verstanden zu haben.;*
- c) **Infinitivkonstruktionen**, die Sachverhalte oder Geschehen wiedergeben, die schon stattgefunden haben: *Das Glaube, im Leben versagt zu haben, lähmte ihn.*

In Verbalkomplexen steht der Infinitiv je nach regierendem Verb mit oder ohne *zu*.

Die Infinitivformen als solche haben keine strukturelle Bedeutung. Lediglich das Partizip II bringt das Merkmal „**abgeschlossen**“ oder „**vergangen**“ ein, das das einzige generelle Bedeutungselement des Perfekts zum Infinitiv ist.

Passivkomplexe und Parallelförmigkeiten

Die in den vorangegangenen Abschnitten behandelten Verbformen und Verbalkomplexe lassen sich als **Aktivformen** (aktivische Ausdrucksformen) zusammenfassen. Der bei weitem größte Teil der in Texten vorkommenden Verbformen und Verbalkomplexe ist aktivischer Natur. Aktivformen lassen sich zu jedem Verb bilden.

Den Aktivformen lassen sich die **Passivformen** (passivischen Formen) gegenüberstellen. Passivformen können nur zu einem Teil der Verben gebildet werden, d.h. zu fast allen Verben mit Akkusativergänzung. Soweit Passivformen bei anderen Verben vorkommen, haben sie zum Teil ein defektives Person-Numerus-Paradigma und werden als **unpersönliches** oder **neutrales Passiv** bezeichnet. Das neutrale Passiv kommt nur in der 3. Person Singular und ohne Subjekt vor: *So etwas wird nicht gesagt. Es wird viel getanzt.*

Aktivische und passivische Formen werden herkömmlicherweise in dem zweigliedrigen **Paradigma der Diathese** zusammengefasst. Man spricht demgemäß von der **aktivischen Diathese** bzw. der **passivischen Diathese**.

Im Deutschen gibt es vier Passivarten: *werden*-Passiv (**Vorgangspassiv**), *sein*-Passiv (**Zustandspassiv**), *bekommen*-Passiv und *gehören*-Passiv. Es wird jeweils das Auxiliärverb flektiert.

Das Passiv erscheint in allen Finitkategorien (somit auch in den Perfektgefügen), außer dem **Imperativ**. In einigen Wendungen ist aber auch ein Imperativ zum *sein*-Passiv möglich: *Seid begrüßt!*

Wird ein aktivischer Satz ins Passiv übertragen, so ändert sich nicht nur der Verbalkomplex, sondern auch die Struktur des Satzes. Dabei bleiben die Bedeutungen der umgewandelten Ergänzungen im Wesentlichen erhalten.

Aktiv- und Passivformen beschreiben grundsätzlich dieselben Sachverhalte, jedoch auf je verschiedene Weise: Beim Aktiv steht in der Regel die handelnde Person oder eine verursachende Größe im Vordergrund; im Passiv treten diese zurück, brauchen nicht genannt zu werden und werden meist auch nicht genannt. Da in allen Passivkonstruktionen unterschiedslos das Geschehen in den Mittelpunkt gestellt wird, fassen wir die Bedeutung der Passivkonstruktionen als „**geschehensbezogene Schweise**“ zusammen.

Werden-Passiv

Zu **allen** Verben, die überhaupt passivfähig sind, kann ein *werden*-Passiv gebildet werden. Das Partizip II des Hauptverbs bleibt dabei unverändert. Es ergeben sich, in der 3. Person Singular, folgende Formen:

Präsens: *wird gefragt*
Präteritum: *wurde gefragt*
Konjunktiv I: *werde gefragt*
Konjunktiv II: *würde gefragt*
Perfekt: *ist gefragt worden*
Plusquamperfekt: *war gefragt worden*
Perfekt zum Konjunktiv I: *sei gefragt worden*
Perfekt zum Konjunktiv II: *wäre gefragt worden*
Futur I: *wird gefragt werden*
Futur I des Konjunktiv I: *werde gefragt werden*
Futur I des Konjunktiv II: *würde gefragt werden*

Auch der Infinitiv kann zum Passiv gebildet werden: *gefragt werden* (Infinitiv) bzw. *gefragt worden sein* (Perfekt zum Infinitiv).

*

Das **volle** *werden*-Passiv kann nur von Verben gebildet werden, die eine **Akkusativergänzung** regieren. Auch von diesen Verben können aber einige kein Passiv bilden: die Verben „des Habens“ (*bekommen, kriegen, besitzen, haben, kennen, wissen*), *gelten, kosten, umfassen, wiegen, es gibt* und die Modalverben.

In relativ seltenen Fällen werden in Passivsätzen die Täter oder Ursachen genannt: *Er wird von der Polizei gesucht*. Diese zusätzliche Größe hat immer die Form einer **Präpositionalergänzung**. Gebildet wird sie mit den Präpositionen:

- a) **von**, meist verwendet, wenn ein selbsttätiger Urheber des Geschehens vorhanden ist; oder:
- b) **durch**, wenn es um unwillentliche Ursachen geht: *Die Stadtteile werden durch einen Fluss getrennt.*

*

Das **neutrale** Passiv wird verwendet, wenn der Täter ungenannt bleiben soll bzw. unbestimmt ist. Das Subjekt im entsprechenden Aktivsatz lautet **man**. Dieses Passiv kann man auch von intransitiven Verben bilden. Es kommt nur in der 3. Person Singular vor: *Man sorgt für Arbeit. – Für Arbeit wird gesorgt.*

Das neutrale *werden*-Passiv kann allerdings nur gebildet werden, wenn bewusst handelnde Menschen als Täter zu denken sind.

Das *werden*-Passiv bezeichnet einen Sachverhalt als **geschehensbezogen** oder täterabgewandt und **im Verlauf befindlich**. Durch die Bedeutung „im Verlauf befindlich“ des Auxiliarverbs *werden* wird das semantische Merkmal „abgeschlossen“ des Partizip II neutralisiert. Das Partizip bringt also bloß seine eigene lexikalische Bedeutung in die Bedeutung des Verbalkomplexes ein.

Sein-Passiv

Dieses wird aus einer finiten Form des Auxiliarverbs *sein* und dem Partizip II des Hauptverbs gebildet. Der Urheber wird in der Regel nicht genannt, kann aber angegeben werden. Vom Auxiliarverb *sein* lassen sich die meisten finiten Formen und die entsprechenden Verbalkomplexe bilden:

Präsens: *ist geöffnet*
 Präteritum: *war geöffnet*
 Konjunktiv I: *sei geöffnet*
 Konjunktiv II: *wäre geöffnet*
 Perfekt: *ist geöffnet gewesen*
 Plusquamperfekt: *war geöffnet gewesen*
 Perfekt zum Konjunktiv I: *sei geöffnet gewesen*
 Perfekt zum Konjunktiv II: *wäre geöffnet gewesen*
 Infinitiv: *geöffnet sein*
 Perfekt zum Infinitiv: *geöffnet gewesen sein*
 präsentische Modalverbkomplexe: *kann geöffnet sein*
 perfektische Modalverbkomplexe: *kann geöffnet gewesen sein*
 Futur I: *wird geöffnet sein*
 Perfekt zum Futur I: *wird geöffnet gewesen sein*

Die **meisten** passivfähigen Verben können ein *sein*-Passiv bilden. Voraussetzung ist allerdings, dass es sich um **perfektive** Verben handelt (*erfüllen, öffnen, zerstören*) oder um solche, die in perfektiver Bedeutung verwendet werden können: *bauen, ernten, schreiben*.

*

Auch zum *sein*-Passiv kann sowohl ein volles als auch ein neutrales Passiv gebildet werden, und zwar:

- a) ein **volles sein-Passiv** kann nur zu Verben gebildet werden, die im Aktiv eine Akkusativergänzung und eine Subjektergänzung mit dem Merkmal „bestimmt“ regieren;

- b) ein **neutrales sein-Passiv** wird zu Verben gebildet, die keine Akkusativergänzung regieren und bei denen weder Täter / Ursache noch Betroffenes genannt wird: *Es ist angerichtet. An ihn ist gedacht. Jetzt ist ausdiskutiert.*

Grundlegend ist die Bedeutung „**abgeschlossen**“ des Partizip II, die beim *sein*-Passiv durch die Bedeutung des Auxiliarverbs nicht aufgehoben wird. Das abgeschlossene Geschehen präsentiert sich als **Zustand**, der im Mittelpunkt steht, d.h. der Urheber wird fast nie genannt. So bezeichnet das *sein*-Passiv grundsätzlich einen **Zustand auf geschehensbezogene Weise**.

*

Sachverhalte, die nicht von Menschen bewirkt werden, z.B. Naturerscheinungen, erlauben im Allgemeinen nur ein *sein*-Passiv (*Die Straßen sind mit Schnee bedeckt.*). Sobald aber menschliche Einflussnahme möglich ist, kann auch ein *werden*-Passiv gebildet werden: *Die Piste wurde mit künstlichem Schnee bedeckt.*

Bekommen-Passiv

Dieses wird aus dem Verb *bekommen* und dem Partizip II eines Verbs mit **Dativvalenz** gebildet. Es sind alle finiten Formen mit Ausnahme des Imperativs möglich:

Präsens: *Sie bekommt es ausgehändigt.*

Präteritum: *Sie bekam es ausgehändigt.*

Konjunktiv I: *Sie bekomme es ausgehändigt.*

Konjunktiv II: *Sie bekäme es ausgehändigt.*

Perfekt: *Sie hat es ausgehändigt bekommen.*

Plusquamperfekt: *Sie hatte es ausgehändigt bekommen.*

Perfekt zum Konjunktiv I: *Sie habe es ausgehändigt bekommen.*

Perfekt zum Konjunktiv II: *Sie hätte es ausgehändigt bekommen.*

Infinitiv: *ausgehändigt bekommen*

Perfekt zum Infinitiv: *ausgehändigt bekommen haben*

Futur I: *Sie wird es ausgehändigt bekommen.*

Perfekt zum Futur I: *Sie wird es ausgehändigt bekommen haben.*

Modalverbkomplexe: *Sie soll es ausgehändigt bekommen.*

Diese Passivart kommt nur als **volles Passiv** vor. Sie kann zu den meisten Verben gebildet werden, die im Aktivsatz eine **Dativergänzung** regieren, die bei der Umwandlung ins Passiv zum Passivsubjekt wird: *Er händigte ihr etwas aus. – Sie bekam etwas (von ihm) ausgehändigt.*

Durch das *bekommen*-Passiv wird ein geschehensbezogener Sachverhalt als **im Verlauf befindlich** ausgewiesen. Die mittelbar betroffene Größe fungiert als Ansatzpunkt des Geschehens; es ist in der Regel die Größe, zu deren Nutzen oder Schaden etwas geschieht.

Das *bekommen*-Passiv wird vorwiegend in der gesprochenen Sprache verwendet.

Synonym mit *bekommen* sind *erhalten* und *kriegen*, die entsprechende Komplexe bilden. Das *bekommen*-Passiv ist stilistisch neutral. Das *kriegen*-Passiv kann nur in der Alltagssprache verwendet werden, während das *erhalten*-Passiv als gehoben und veraltet gilt.

Gehören-Passiv

Es wird aus dem Verb *gehören* und dem Partizip II eines Verbs gebildet, das auch ins *werden*-Passiv gesetzt werden kann. Davon können sämtliche einfachen finiten Formen, außer dem Imperativ, sowie gewisse Perfektformen gebildet werden:

Präsens: *Das gehört ihm gesagt.*

Präteritum: *Das gehörte ihm gesagt.*

Konjunktiv I: *Das gehöre ihm gesagt.*

Konjunktiv II: *Das gehörte ihm gesagt.*

Perfekt zum Konjunktiv I: *Das habe ihm gesagt gehört.*

Perfekt zum Konjunktiv II: *Das hätte ihm gesagt gehört.*

Diese Passivart kommt nur als **volles** Passiv vor. Sie kann zu allen Verben gebildet werden, die ein *werden*-Passiv erlauben. Wie beim *werden*-Passiv wird die Akkusativergänzung des Aktivsatzes zum (außerordentlich selten genannten) Passivsubjekt: *Sie sagt ihm das. – Das gehört ihm (von ihr) gesagt.*

Das *gehören*-Passiv stimmt semantisch teilweise mit dem *werden*-Passiv überein: Es bezieht sich auf ein Geschehen, das man sich als **ablaufend** und **geschehensbezogen** gesehen vorzustellen hat. Ein wesentlich unterscheidendes Merkmal ist jedoch die ethische Komponente: Das *gehören*-Passiv weist den beschriebenen Vorgang als „zu realisieren“ aus, und zwar auf Grund einer gültigen **Norm**.

Weitere Mittel zum Ausdruck geschehensbezogener Sehweise

Man unterscheidet zwischen **syntaktische** und **lexikalische Parallelf Formen** zum Passiv. Diese Ausdrucksmittel stellen einen Sachverhalt **geschehensbezogen** aus. Äußerlich wird das meist daran sichtbar, dass der Urheber nicht genannt wird.

*

A. syntaktische Parallelf Formen zum Passiv. Man unterscheidet:

- a) die **reflexive** Verwendung von Verben, die eine Nennung des Urhebers ausschließt (*Er nennt sich Udo. Der Brief hat sich gefunden. Das Buch liest sich leicht.*)
Hierher gehören auch **unpersönliche Ausdrücke** wie: *Hier sitzt es sich gut.*;
- b) den **rezessiven** Gebrauch mancher Verben: *Die Suppe kocht.*;
- c) **Gerundivum**, d.h. die Konstruktion *zu* + Partizip I mit zusätzlicher modaler Komponente: *das von dem Studenten noch zu schreibende Referat*;
- d) die Nebenverben **sein** oder **bleiben** + *zu* + Infinitiv: *Das ist / bleibt noch zu tun.*;
- e) bestimmte Infinitivverben mit Verbativergänzung: *Es gibt viel zu tun. Es gilt / es heißt alle Kraft zusammenzunehmen.*;
- f) **lassen** in unpersönlich-reflexivem Gebrauch: *Hier lässt es sich gut leben.*

*

B. lexikalische Parallelf Formen zum Passiv. Man unterscheidet:

- a) **Wortbildungsmittel**: Die Adjektivsuffixe und -suffixoide *-bar*, *-fähig*, *-ig*, *-lich*, *-sam*, *-wert* erlauben es häufig, Sachverhalte in geschehensbezogener Sehweise darzustellen: *lesbar*, *verwendungsfähig*, *unverständlich*, *leserlich*, *biegsam*, *lobenswert*;
- b) ein Teil der **Funktionsverbgefüge** drückt geschehensbezogene Sehweise aus: *unter Kontrolle stehen*, *zu Gehör kommen*.

Verbkomplexe zu reinen Infinitivverben

Die Nebenverben, die einen Infinitiv ohne *zu* regieren, nennt man **reine Infinitivverben**. Generell gilt, dass die **Subjektergänzung** des Nebenverbs und die (nicht aktualisierte) des Infinitivs referenzidentisch sein müssen.

Modalverbkomplexe

Es gibt sechs Modalverben: *dürfen, können, mögen, müssen, sollen, wollen*.

Jedes Modalverb weist folgende **Merkmale** auf:

- a) es regiert ein anderes Verb im reinen Infinitiv (*soll sagen*) oder ein Perfekt zum Infinitiv ohne *zu*: *soll gesagt haben*;
- b) die Subjekte vom Modalverb und abhängigem Modalverb sind identisch. Dies unterscheidet die Modalverben von anderen Verben, die ebenfalls einen Infinitiv regieren können;
- c) zu Modalverben lässt sich im Allgemeinen kein Imperativ bilden;
- d) zu Modalverben gibt es keine Passivformen, aber sie können passivische Konstruktionen regieren: *Er will gelobt werden. Er könnte gesehen worden sein.*;
- e) jedes Modalverb kann ein anderes Modalverb regieren: *Er will lachen dürfen. Er muss schreiben wollen.*;
- f) die Modalverben haben in der 3. Person Singular Präsens im Gegensatz zu fast allen anderen Verben kein *-t*, was darauf zurückzuführen ist, dass es sich um einstige Präteritumformen starken Verben handelt. Die Modalverben gehören zusammen mit wenigen anderen Verben zu den sog. **Präteritopräsentien**;
- g) das Partizip („Ersatzinfinitiv“) der Modalverben ist formgleich mit dem Infinitiv: *Du hättest nicht mitmachen sollen.*;
- h) Modalverben können auch ohne abhängiges Verb erscheinen und sind dann zu den Hauptverben zu rechnen (*Er kann das Gedicht. Er möchte Tee. Er soll weg.*). Die so gebrauchten Verben bilden dann auch ein regelmäßiges Partizip: *Ich hatte das nie gekonnt.*;
- i) die Modalverben drücken eine „modale“ Beziehung zwischen der Subjektsgröße des Satzes oder dem Sprecher einerseits und dem beschriebenen Geschehen andererseits aus. Man kann von subjekt- bzw. sprecherbezogenem Gebrauch reden, d.h. von Notwendigkeiten oder Möglichkeiten resp. Vermutungen oder Unsicherheit.

*

Überblick über die finiten Formen und die finiten aktivischen Perfektkomplexe der Modalverben:

Infinitiv: *lesen können*
Präsens: *Sie kann lesen.*
Präteritum: *Sie konnte lesen.*
Konjunktiv I: *Sie könne lesen.*
Konjunktiv II: *Sie könnte lesen.*
Perfekt: *Sie hat lesen können.*
Plusquamperfekt: *Sie hatte lesen können.*
Perfekt zum Konjunktiv I: *Sie habe lesen können.*

Perfekt zum Konjunktiv II: *Sie hätte lesen können.*

Futur I: *Sie wird lesen können.*

Futur II: *Sie wird gelesen haben können.*

*

Hier eine Beschreibung der einzelnen Modalverben:

Dürfen

In **subjektbezogenem** Gebrauch bezeichnet es das vom Hauptverb ausgedrückte Geschehen als **möglich**. Die Möglichkeit beruht auf Anrecht (*Jeder darf wählen.*) oder Erlaubnis (*Du darfst kommen.*). Wird ein Satz mit *dürfen* verneint, so ergibt sich ein **Verbot**: *Man darf hier nicht rauchen.*

In **sprecherbezogenem** Gebrauch drückt *dürfen* eine **Vermutung** oder Annahme des Sprechers aus: *Dies dürfte ihm leicht gefallen sein.*

Können

In **subjektbezogenem** Gebrauch bedeutet dieses Modalverb, dass ein Geschehen auf Grund objektiver Gegebenheiten (*Da kann man im April schon schwimmen.*) oder auf Grund einer Fähigkeit der Subjektsgröße **möglich** ist (*Er kann nun auch schwimmen.*). Die Negation bezieht sich auf das Modalverb und ergibt eine **Unmöglichkeit**. Negierte *können*-Sätze können durch positive *müssen*-Sätze mit antonymem Hauptverb ersetzt werden: *Sie können hier nicht durchgehen, sie müssen außen herumgehen.*

Bei **sprecherbezogenem** Gebrauch drückt *können* eine Möglichkeit als **Annahme** des Sprechers aus (*Er kann ja auch allein auf diese Lösung gekommen sein.*). Die Negation bezieht sich entweder auf das Modalverb (*Sie kann nicht weg wollen.*) oder auf das Hauptverb: *Sie kann es nicht wissen.*

Mögen

In **subjektbezogenem** Gebrauch wird es fast ausschließlich in der Form *möchte* verwendet, die **Wunsch**, Neigung, Vorliebe und zugleich distanzierte **Höflichkeit** ausdrückt. Dabei konkurriert *möchte* mit dem Modalverb *wollen*, gilt aber als höflicher. Nur in der Negation kommt neben *möchte* noch *mag* vor (*Er mag / möchte keinen Wein mehr trinken.*). Das Modalverb *mögen* drückt im Konjunktiv (meist I, selten II) gelegentlich auch eine **Bitte** (*Möge eure Freundschaft nie enden!*) oder **Aufforderung** aus (*Man bat ihn, dass er auch teilnehmen möge / möchte.*). In dieser Funktion konkurriert *mögen* mit *sollen*, wirkt aber höflicher.

In **sprecherbezogenem** Gebrauch wird *mögen* in Konzessivsätzen verwendet und signalisiert den unwirksamen Gegengrund (*Von Geschichte mag er etwas verstehen, von Literatur hat er keine Ahnung.*). Andererseits kann es auch Unsicherheit des Sprechers signalisieren: *Wenn das aufgegeben werden muss, mag auch unser Verhalten daran schuld gewesen sein.*

Müssen

In **subjektbezogenem** Gebrauch bezeichnet es **Notwendigkeit**, Zwang (*Sie hat sofort abreisen müssen.*). Es wird auch in Aufforderungen verwendet und wirkt stärker als *sollen* (*Du musst dich beeilen. – Ihm wurde gesagt, er müsse sich beeilen.*). Die Negation von Sätzen mit *müssen* bezieht sich auf das Modalverb; der bestehende Zwang wird

aufgehoben. Meist wird bei Negation *müssen* durch *brauchen* ersetzt (*Du musst nicht da bleiben. – Du brauchst nicht da zu bleiben.*). Soll aus dem positiven Zwang doch ein negativer werden, also ein **Verbot**, so muss negiertes *dürfen* verwendet werden: *Sie dürfen heute nicht essen.*

Bei **sprecherbezogenem** Gebrauch hat *müssen* die Bedeutung „starke **Vermutung** des Sprechers, die auf objektiven Voraussetzungen beruht“ (*Er muss zu Hause (gewesen) sein.*). Die Negation bezieht sich entweder auf das Modalverb oder auf das abhängige Geschehen (*Sie muss es nicht gewusst haben.*). Eindeutig ist in solchen Fällen der Ersatz von *müssen* durch *brauchen*: *Sie braucht es nicht gewusst zu haben.*

Sollen

Subjektbezogen gebraucht drückt es eine **Notwendigkeit** (schwächer als bei *müssen*) für die Subjektsgröße aus, die auf einer Aufforderung einer anderen Person beruht (*Du sollst das noch durchsehen.*). In der **indirekten Rede** steht *sollen* für den Imperativ der direkten Rede (*Er sagte, ich solle jetzt Schluss machen.*). *Sollen* kann auch **künftige Sachverhalte** ausdrücken, häufig in der Autorensprache wissenschaftlicher Texte (*Diese Frage soll hier nicht beantwortet werden.*). Außerdem kann *sollen* **Zukünftiges** vom Standpunkt der Vergangenheit aus bezeichnen (*Daran sollte er sich später noch oft erinnern.*). Schließlich dient *sollen* im Konjunktiv II zur zusätzlichen Markierung **konditionaler Nebensätze**: *Solltest du hingehen, sieh nach ihm.*

Sprecherbezogen steht *sollen* bei der Wiedergabe der Äußerung eines Dritten und bringt gleichzeitig die Skepsis des Sprechers dieser wiedergegebenen Äußerung gegenüber zum Ausdruck: *Sie soll da sein.*

Wollen

Subjektbezogen drückt es meist eine **Absicht**, einen Wunsch oder den Willen der Subjektsgröße aus. In einer weiteren Bedeutungsvariante signalisiert es eine freundliche **Aufforderung**, die (wenigstens theoretisch) den Sprecher einbezieht (*Nun wollen wir uns schön wieder anziehen.*). Diese Verwendung ist auf die 1. Person Plural beschränkt und nur möglich, wenn zwischen Sprecher und Angesprochenem ein Autoritätsgefälle besteht: Der Sprecher ist Vorgesetzter, Arzt, Lehrer, Elternteil etc.

Sprecherbezogen bedeutet *wollen*, dass eine Äußerung der Subjektsgröße wiedergegeben wird, der Sprecher jedoch dieser Äußerung skeptisch gegenüber steht: *Der will etwas davon verstehen. Er will Arzt gewesen sein.*

Das werden-Gefüge (Futur)

Dieser Verbalkomplex wird gebildet aus dem Präsens des Nebenverbs *werden* und dem reinen Infinitiv eines anderen Verbs. Er wird vor allem als Ausdruck temporaler Verhältnisse aufgefasst.

Das Infinitivverb *werden* weist erhebliche Gemeinsamkeiten mit den Modalverben auf. Es regiert ein anderes Verb im reinen Infinitiv. Es kann kein Präteritum, keinen Imperativ und kein Partizip II bilden, wohl aber Konjunktiv I (*er werde gehen*) und II (*er würde gehen*). Es kann nie in Abhängigkeit von einem Modalverb auftreten, kann aber Modalverben (*Er wird uns das sagen müssen.*) und Modalverbkomplexe (*Er wird es haben sagen können.*) regieren.

Wie bei allen Verbkomplexen kann auch hier davon ausgegangen werden, dass die einzelnen Teile einen Beitrag zur Gesamtbedeutung leisten. Hier bedeutet *werden* etwas zeitlich oder modal **Ausstehendes**, das generell durch den bedeutungsneutralen Infinitiv bezeichnet wird. Soweit *werden* die Form des Konjunktiv I oder des Konjunktiv II annimmt, bringt es die entsprechenden Bedeutungen in den Verbalkomplex ein.

Wie die Modalverbkomplexe kann auch das *werden*-Gefüge subjekt- und sprecherbezogen verwendet werden:

- a) in **sprecherbezogenem** Gebrauch stiftet *werden* + Infinitiv eine modale Relation zwischen Sprecher und Sachverhalt, und zwar eine Vermutung des Sprechers: *Er wird das (schon) wissen.*;
- b) in **subjektbezogener** Verwendung weist ein *werden*-Gefüge einen Sachverhalt als zukünftig aus (*Er wird morgen kommen.*) oder charakterisiert eine Äußerung als nachdrückliche Aufforderung: *Das werden Sie nicht tun.*

In der Form des **Konjunktiv II** weist es einen Sachverhalt als nur **hypothetisch gültig** aus (*Sie würde das anders formulieren.*). In dieser Bedeutung konkurriert das *würde*-Gefüge mit dem Konjunktiv II. Man spricht deshalb von der **würde-Umschreibung** des Konjunktiv II.

Die Negation in Sätzen mit *werden*-Gefügen gilt für das abhängige Verb: *Sie wird es nicht anders machen.*

*

Mit dem **Futur II** (Perfekt zum Futur) wird ausgedrückt, dass ein Geschehen zu einem nicht notwendig zukünftigen Zeitpunkt abgeschlossen ist. Hinter einer solchen Formulierung steht oft auch die Bedeutung „**Vermutung**“ (*Er öffnete nicht. Er wird nicht zu Hause gewesen sein.*) oder eine **Folgerung** auf Grund bekannter Sachverhalte: *Die Arbeit wird längst fertiggeschrieben sein, wenn du kommst.*

Komplexe mit Modalitätsverben

Es handelt sich um eine überschaubare Menge von Verben, die Gemeinsamkeiten mit den Modalverben aufweisen, sich aber syntaktisch anders verhalten. Die wichtigsten Modalitätsverben der deutschen Gegenwartssprache sind: *anheben* (veraltet für *beginnen*), *anstehen* (gehoben für *zögern*), *belieben* (veraltet oder ironisch für *gerne tun*), *bleiben*, *drohen*, *gedenken* (gehoben für *planen*), *geruhen* (veraltet und ironisch für *schließlich bereit sein*), *sich (ge)trauen*, *haben*, *pflügen*, *scheinen*, *sein*, *stehen*, *umhinkönnen*, *sich unterstehen*, *sich vermessen*, *vermögen* (gehoben für *im Stande sein*), *versprechen*, *verstehen*, *wissen* (gehoben für *im Stande sein*). Zu einem Teil dieser Verben gibt es homonyme Hauptverben. Alle Modalitätsverben weisen folgende **Merkmale** auf:

- a) sie stiften teilweise eine modale, teilweise eine aspektuale Beziehung zwischen der Subjektsgröße oder dem Sprecher und dem beschriebenen Sachverhalt;
- b) sie verbinden sich mit *zu* + Infinitiv eines anderen Verbs;
- c) ihre Subjektgröße ist identisch mit der Subjektsgröße des abhängigen Verbs und wird deshalb nur einmal als Subjekt genannt.

Es seien folgende Beispiele genannt:

Anheben: *Er wollte eben anheben zu singen.*

Anstehen: *Ich stehe nicht an, seine Verdienste anzuerkennen.*

Belieben: *Er beliebt zu scherzen.*
Bleiben: *Dies bleibt noch zu erledigen.*
Drohen: *Die Verhandlungen drohen zu scheitern.*
Gedenken: *Gedenken Sie auch morgen zu kommen?*
Geruhen: *Er geruhte schließlich, mit uns zu reden.*
Sich (ge)trauen: *Er traut sich nicht, ihr alles offen zu sagen.*
Haben: *Er hat noch etwas zu erledigen.*
Pflegen: *Sie pflegt früh aufzustehen.*
Scheinen: *Dort scheint es zu regnen.*
Sein: *Diese Schrift ist leicht zu entziffern.*
Stehen: *Es steht mir nicht zu, darüber zu entscheiden.*
Umhinkönnen: *Er konnte nicht umhin, auch mit ihr ein paar Worte zu wechseln.*
Sich unterstehen: *Untersteh dich, ihm zu widersprechen!*
Sich vermessen: *Sie vermessen sich, ihn zu kritisieren.*
Vermögen: *Wer vermag das schon zu beurteilen!*
Versprechen: *Ich verspreche, bald zu kommen.*
Verstehen: *Er versteht es, sich selbst zu loben.*
Wissen: *Das weiß ich zu schätzen.*

Weitere Verbalkomplexe

Es handelt sich um eine Restmenge von Verben, die teils kombinatorisch, nicht jedoch auch inhaltlich zusammengehören: Je nach der abhängigen Verbform sind sonstige **Infinitivverben**, sonstige **Partizipverben** und **Nebensatzverben** zu unterscheiden.

Sonstige Infinitivverbkomplexe

Die folgenden Verben regieren ausnahmslos **Infinitivsätze**, und zwar entweder mit (+) oder ohne (-) *zu* oder sowohl als auch (+/-): *bedeuten* (+), *gelten* + *es* (+), *heißen* (+/-), *heißen* + *es* (+/-), *lassen* (-). Die Subjektgröße dieser Verben ist prinzipiell mit der meist nur zu denkenden Subjektgröße des abhängigen Infinitivsatzes nicht identisch.

Es seien auch einige **Hauptverben** erwähnt, die zwar auch andere Elemente als Infinitivkonstruktionen regieren können, sich aber weitgehend wie Infinitivverben verhalten: *fahren* (-), *fühlen* (-), *geben* + *es* (+), *gehen* (-), *haben* (-), *helfen* (+/-), *hören* (-), *kommen* (-), *lehren* (+/-), *schicken* (+/-), *spüren* (-).

Es seien folgende Beispiele genannt:

Bedeuten: *Man bedeutete ihr, sich zu setzen.*
Fahren: *Er ist einkaufen gefahren.*
Fühlen: *Ich fühlte sein Herz klopfen.*
Geben + es: *Es gibt für uns viel zu tun.*
Gehen: *Sie ist Pilze sammeln gegangen.*
Gelten + es: *Nun gilt es durchhalten.*
Haben: *Ich habe noch ein paar Kopien zu Hause liegen.*
Heißen: *Man hieß sie das Zimmer aufzuräumen.*
Heißen + es: *Jetzt heißt es sparen.*
Helfen: *Er half ihr die Tasche tragen.*

Hören: *Ich höre ihn kommen.*

Kommen: *Kommst du die Dias anschauen?*

Lassen: *Lass ihn zu Ende essen. Du musst das Dach reparieren lassen.*

Lehren: *Sie hat mich sparen gelehrt.*

Schicken: *Wir haben ihn etwas kaufen geschickt.*

Spüren: *Sie spürte die Brücke zittern.*

Sonstige Partizipverbkomplexe

Die hierher gehörenden Verben werden charakteristischerweise mit dem Partizip eines anderen Verbs verbunden. Die Subjektgrößen von Partizipverb und abhängigem Hauptverb sind immer identisch. Es handelt sich um die Partizipverben:

sich geben: *Sie gab sich geschlagen.*

kommen + Verben der Fortbewegung: *Er kam gehumpelt / hupend / angerudert.*

stehen + Verben, die die schriftliche Fixierung ausdrücken: *Das steht da geschrieben.*

Nebensatzverbkomplexe

Es handelt sich um Verben, die ausschließlich einen finiten Satz, meist einen **Nebensatz**, regieren. Die Subjektgrößen des regierenden und des abhängigen Verbs sind prinzipiell nicht identisch. Es handelt sich um die Verben: *bedeuten* (literarisch oder veraltet für *mitteilen*), *finden*, *sich fragen*, *heißen* + *es*, *sich sagen* und *wähnen* (veraltend für *irrtümlich glauben*).

Es seien folgende Beispiele genannt:

Bedeuten: *Sie bedeutete ihm, dass sie das Gespräch als beendet ansehe.*

Finden: *Sie fand, dass er sich nicht genug Mühe gegeben habe.*

Sich fragen: *Sie fragte sich, welches das gesuchte Haus sei.*

Heißen + *es*: *Es heißt, sie hätten das Haus verkauft.*

Sich sagen: *Sie sagte sich, dass er zu viel gearbeitet habe.*

Wähnen: *Er wähnte, dass sie nett war, aber das war sie nicht.*

Das Substantiv

Definition: Substantive sind genuskonstante Wörter, die sich nach links und nach rechts attribuieren lassen.

Diese beiden Merkmale unterscheiden die Substantive von allen übrigen Wörtern. Jedes Substantiv hat ein festes **Genus**. Es stehen Maskulinum, Femininum und Neutrum zur Verfügung.

Das Deutsche verfügt über vier **Kasus**: Nominativ, Akkusativ, Genitiv und Dativ. Sie sind zum Teil am flektierten Substantiv erkennbar, vor allem im Maskulinum und im Neutrum.

Die einzelnen Substantive haben prinzipiell **Singular-** und **Pluralformen**.

Die Klasse der Substantive wird durch **Neubildungen** verschiedener Art ständig erweitert. Es gibt auch **Übernahmen** aus fremden Sprachen. Außerdem kann prinzipiell jedes Wort durch **Konversion (Wortklassenwechsel)** substantiviert werden.

Wortbildung des Substantivs

Es können durch **Komposition (Zusammensetzung)** und **Derivation (Ableitung)** ständig neue Substantive gebildet werden.

Komposition

Man versteht darunter die **Zusammenfügung von mindestens zwei ursprünglich selbstständigen Wörtern zu einer neuen Einheit**. Die Einzelkomponenten verlieren dabei ihre semantische Selbstständigkeit. Im Deutschen ist die Komposition im Bereich des Substantivs besonders stark entwickelt und produktiv.

Ein **Kompositum** besteht immer aus einem Grundwort und mindestens einem Bestimmungswort.

Das **Grundwort** ist immer ein Substantiv und legt das Genus des Kompositums fest.

Das **Bestimmungswort** steht immer vor dem Grundwort und wird mit diesem zusammengeschrieben.

Das Kompositum wird als Einheit gesprochen, es trägt also nur einen Hauptakzent.

Zwischen Grundwort und Bestimmungswort kann eine **Kompositionsgefüg**e (meist *-en-*, *-s-*, *-o-*) treten: *Lieblingsspeise*, *Sonnenblume*, *Ontogenese*.

Es gibt Komposita, deren Grundwörter allein gar nicht vorkommen. Man nennt sie **Zusammenbildungen**: *Viertürer*.

Eine verwandte Erscheinung sind Komposita, bei denen das Grundwort zugleich die Wortklasse wechselt. Sie werden **Zusammenrückungen** genannt: *Vergissmeinnicht*.

*

Bei den Komposita lassen sich folgende sechs **Strukturtypen** unterscheiden:

Substantiv + Substantiv: *Kartoffelbrot*

Adjektiv + Substantiv: *Wohlstand*

Verb + Substantiv: *Schaufenster*

Verb + Pronomen: *Taugenichts*

Präposition + Substantiv: *Nachmittag*

Substantive in Satzform: *Vergissmeinnicht*

Die Komponenten sind entweder **gleichgeordnet** oder einander **untergeordnet**. Man spricht also von **Kopulativ-** bzw. **Determinativkomposita**.

Kopulativkomposita benennen Größen, die zwei Charakteristiken zugleich aufweisen: *Hosenrock*.

Determinativkomposita enthalten ein Grundwort, das durch das Bestimmungswort näher erläutert wird: *Rennwagen*.

Semantisch gesehen kann man bei den Komposita **Agensbezeichnungen**, **Handlungsbezeichnungen** und **Gegenstandsbezeichnungen** unterscheiden. Entscheidend dabei ist die Art des Grundwortes.

Bei **Agensbezeichnungen** handelt es sich meist um Ableitungen von transitiven Verben: *Rosenzüchter*.

Bei **Handlungsbezeichnungen** bezeichnet das Bestimmungswort den Urheber der vom Grundwort genannten Handlung (*Familientreffen*), das Betroffene (*Hexenjagd*) oder den Gegenstand der Handlung: *Wiedersehensfreude*.

In **Gegenstandsbezeichnungen** ist das Grundwort selbst eine Bezeichnung für einen Gegenstand, der durch das Bestimmungswort eingeordnet oder präzisiert wird: *Rinderrasse*, *Nachbarskind*, *Goethe-Straße*.

Abkürzungen und Kurzwörter

Abkürzungen erscheinen vorwiegend in der geschriebenen Sprache. Gesprochen werden sie entweder in Vollform (*usw.*, *Dr.*, *km*) oder „buchstabierend“: *LKW*, *GmbH*, *AG*, *TÜV*. Auch **Silbenwörter** gehören zu den Abkürzungen. Sie sind aus einzelnen Silben oder Silbenteilen zusammengefügt: *Kripo*, *Soko*, *Azubi*.

Kurzwörter sind ursprüngliche Komposita, in denen Kompositionselemente getilgt wurden: *Uni*, *Bus*, *Labor*.

Derivation (Ableitung)

Mit Hilfe von Präfixen oder Suffixen werden aus anderen Wörtern neue Substantive abgeleitet.

Ableitung durch Präfixe

Durch **Präfixe** abgeleitete Substantive haben als **Basis** immer ein Substantiv, das gewöhnlich einfach, aber auch bereits durch Suffixe abgeleitet sein kann.

Präfixe aus dem älteren Grundbestand des Deutschen sind: *Ab*, *Alt*, *An*, *Auf*, *Ans*, *Bei*, *Erz*, *Ge*, *Gegen*, *Haupt*, *Miss*, *Mit*, *Nach*, *Neben*, *Sonder*, *Über*, *Um*, *Un*, *Unter*, *Ur*, *Vor(der)*, *Zu*, *Zwischen*.

Hinzu kommt eine größere Zahl von Präfixen griechisch-lateinischen Ursprungs: *Anti, Archi, Bi, Bio, De, Di, Dis, Epi, Ex, Extra, Hyper, Im/In/Ir, Infra, Inter, Ko/Kon, Konter/Kontra, Non, Para, Poly, Post, Pro, Re, Sub, Super, Supra, Trans, Ultra*.

Präfixoide, d.h. Präfixe, die ihre ursprüngliche **Bedeutung** noch weitgehend beibehalten haben, sind zum Teil fremden Ursprungs (*Aero, Auto, Elektro, Photo, Hydro, Makro, Mikro, Mini, Mono, Neo, Pseudo*). Daneben stehen auch Präfixoide deutscher Herkunft: *Blitz, Bomben, Fehl, Neu, Nicht, Riesen, Selbst, Sonder, Spitzen, Wohl*.

Präfixe haben im Allgemeinen nur noch eine sehr abgeblasste Bedeutung. Dennoch lassen sie sich auch nach ihrem Beitrag zu der neuen Gesamtbedeutung klassifizieren. Es ergeben sich die folgenden semantischen Kategorien:

- a) **zeitliche Situierung**: *Auf, Ur* (Beginn), *Aus* (Ende), *Vor, Pro* (vorgeordnet), *Nach, Post, Epi* (nachgeordnet), *Alt, E(x)* (vergangen), *Zwischen* (zwischen zwei Zeiträumen liegend);
- b) **räumliche Situierung**: *An, Bei, Extra, Nach, Neben, Um, Vor(der), Zwischen* (Beziehungen auf gleicher Ebene), *Auf, Über, Unter* (Beziehungen zwischen verschiedenen Ebenen), *Aus, E(x)* (Richtung nach außen), *In, Im* (Richtung nach innen), *Dis* (auseinandergehend), *Bei, Ko(n), Mit* (zusammengehörend);
- c) **Qualifizierung**: *Wohl* (positiv), *Zu* (bejahend), *Archi, Erz, Haupt* (wichtig), *Miss* (negativ), *Bei, Neben, Unter* (weniger wichtig), *Ab* (Überflüssiges), *Vize* (Stellvertretendes), *Auto, Selbst* (Eigenbezug), *Dis, Fehl, Miss, Pseudo* (unrecht, unpassend), *Um* (verändernd), *Erz, Extra, Hyper, Riesen, Spitzen, Super, Über, Un* (normüberschreitend), *Mini, Unter* (normunterschreitend), *Neo, Neu, Re* (erneuernd), *Blitz, Bomben* (eindrucksvoll), *An* (ähnlich);
- d) **Gegensätzliches**: *Anti, De, Dis, Gegen, Im, In, Ir, Konter, Kontra, Nicht, Un*;
- e) **Quantifizierung**: *Makro, Mikro* (allgemein die Größe betreffend), *Mon(o)* (einfach), *Bi, Di* (zweifach), *Ge, Poly* (vielfach), *Ge* (unbestimmte Menge), *Extra, Sonder, Zu* (hinzufügend).

Ableitung durch Suffixe

Die **Suffixe** sind bis auf wenige Ausnahmen auf ein bestimmten Genus festgelegt. Sie lassen sich in der Regel auch bestimmte Bedeutungen zusprechen. Suffigierte Substantive haben als **Basis** Substantive (*Pferdchen*), Adjektive (*Fröhlichkeit*) oder Verben (*Sucherei*).

Maskuline Suffixe einheimischen Ursprungs sind: *aner, er, ler, ling*. Suffixe fremden Ursprungs sind: *and, ant, ar, at, ent, eur, ismus, ist, loge*.

Feminine Suffixe einheimischen Ursprungs sind: *e, ei, heit, in, keit, nis, schaft, ung*. Fremden Ursprungs sind: *age, anz, atur, enz, erie, esse, ette, euse, ie, ik, ion, istik, itis, ität*.

Neutrale Suffixe einheimischen Ursprungs sind: *chen, e, icht, lein, nis, tum* und die **Suffixoide** *gut, werk* und *zeug*. Fremden Ursprungs sind *at, ett, il, ma, (m)ent, um, us*.

Semantisch können die Suffixe wie folgt geordnet werden: Agensbezeichnungen, Bezeichnungen für Betroffenes, Erschaffenes, Verändertes, Bezeichnungen für Mittel und Werkzeuge, Bezeichnungen für Verhalten oder Tätigkeiten, Berufsbezeichnungen, Bezeichnungen für Berufsbereiche und Fachrichtungen, Bezeichnungen für Handlungs- oder Tätigkeitsorte, Bezeichnungen für Institutionen, Bezeichnungen für Anhänger einer

Bewegung oder einer geistigen Richtung, Herkunftsbezeichnungen, Bezeichnungen für Zustände, Kollektivbezeichnungen, Diminutiva und Augmentativa.

Inhaltsklassen

Substantive sind Wörter mit ausgeprägter **Eigenbedeutung**, die sich auch unabhängig vom konkreten Gebrauch im Satz behalten. Es ist mit folgenden Inhaltsklassen zu rechnen:

Abstrakta

Die hierher gehörenden Substantive bezeichnen **Immaterielles** (Eigenschaften, Vorgänge, Relationen u.a.). Die meisten Abstrakta sind nicht Pluralfähig (**Singularia tantum**) und stehen meist artikellos oder mit definitivem Artikel: *(Der) Fleiß ist eine lobenswerte Eigenschaft.*

Pluralformen werden vor allem dann gebildet, wenn von konkreten Einzelvorgängen die Rede ist: *Die Arbeiten am Haus sind abgeschlossen.*

Wenige Abstrakta sind **Pluralia tantum**: *Ferien, Personalien, Masern.*

Konkreta

Bei diesen Substantiven handelt es sich um Bezeichnungen für sinnlich wahrnehmbare **Gegenstände** bzw. **Erscheinungen**. Sie lassen sich nach inhaltlichen und morphosyntaktischen Kriterien subklassifizieren: **Gattungs-, Stoff-, Sammel- und Eigennamen.**

Stoffnamen kommen im Wesentlichen nur im Singular vor, meist auch ohne Artikel. Wenn sie als Attribute zu Maß- und Mengenbezeichnungen verwendet werden, bleiben sie unflektiert: *zwei Kilo Fleisch.*

Sammelnamen werden meist mit dem definiten oder Nullartikel, seltener mit dem indefiniten Artikel verbunden. Die meisten sind nicht plurfähig (*Geflügel*). Als Pluralia tantum seien genannt: *Geschwister* und *Finanzen*.

Eigennamen bezeichnen Unikate und stehen größtenteils ohne Artikel. Bei Attribuierung kommen sie jedoch mit dem definiten Artikel vor: *das wiederaufgebaute Dresden.* Eigennamen stehen grundsätzlich im Singular. Ausnahmen sind wenige geographische Bezeichnungen, wie z.B.: *die Alpen, die Azoren, die Vereinigten Staaten.*

Genusklassen

Bis auf wenige Ausnahmen hat jedes Substantiv genau **ein** Genus.

Nur in bestimmten Fällen lässt sich das Genus aus dem Inhalt des Wortes oder aus seiner Endung erschließen. **Verdeutlichen lässt sich das Genus durch den definiten Artikel.**

Im Plural sind die Genusunterschiede neutralisiert. Bis zu einem gewissen Grade wirkt sich auch der Wortinhalt auf das Genus aus. Man kann einen großen Teil der Substantive in inhaltlich definierte Mengen gliedern, die ein spezifisches Genus haben.

Das natürliche Geschlecht legt bei vielen **Lebewesen** das Genus fest:

A. Bei **Menschen** haben viele Verwandtschaftsnamen maskuline und feminine Formen (*Bruder – Schwester*). Bei einem großen Teil der Berufsbezeichnungen sind die Maskulina primär und die Feminina werden von ihnen abgeleitet (*Anwalt – Anwältin*). Eigennamen von Personen sind im Wesentlichen einer strengen Zuordnung von Genus und Sexus unterworfen, aber es gibt auch Paare verwandter Namen für die beiden Geschlechter: *Peter / Petra*.

B. Bei **Tieren** gibt es, wo die Unterscheidung nach Geschlecht augenfällig oder wirtschaftlich relevant ist, unterschiedliche Bezeichnungen für männliche und weibliche Exemplare (*Hahn – Henne*). Andere Substantive reflektieren keinen Genusunterschied. Sie können Maskulina (*Papagei*), Feminina (*Fledermaus*) oder Neutra (*Wiesel*) sein.

*

Maskulina sind: wenige Benennungen für Länder (*Irak*) und Regionen (*Balkan*), die Namen einiger Flüsse (*Rhein*), Namen für gewisse Berge (*Mount Everest*), Bezeichnungen für bestimmte geistige (*Atheismus*) oder politische Strömungen (*Marxismus*), Benennungen für alkoholische Getränke, Automarken, Himmelsrichtungen, Winde, Niederschläge, Jahreszeiten, Monate und Wochentage sowie Namen für Mineralien (*Granit*).

Feminina sind: wenige Benennungen für Länder (*Türkei*) und Regionen (*Normandie*), die meisten Flussnamen deutscher Herkunft sowie die fremdsprachigen auf *-e* und *-a*, gewisse Bezeichnungen für Gefühle (*Angst*) und für menschliches Verhalten (*Gewaltsamkeit*), für Handlungen und Tätigkeiten, Zigarettenmarken, Flugzeuge und Schiffe und für Zahlen.

Neutra sind: Bezeichnungen von Kontinenten, Ländern, Inseln, Ortschaften (obligatorisch ohne Artikel, soweit nicht attribuiert), von Verben abgeleitete Bezeichnungen für Handlungen (*Rauchen*) und deren Resultate (*Gebratenes*), internationale Namen von Hotels, Restaurants, Kinos usw., Bezeichnungen von Sport- und Spielarten, Buchstaben, Noten, Farben, physikalische Einheiten, Sprachen, die Sinne, die meisten chemischen Elemente, Wasch- und Reinigungsmittel sowie Sammelbezeichnungen mit dem Präfix *Ge-* (*Geäst, Geschwätz*).

Numerusklassen

Substantive haben in der Regel ein **Numerusparadigma**: Singular und Plural. Die Pluralformen sind an spezifischen Endungen, teilweise auch an lautlichen Änderungen des Stammes erkennbar. Unterschiedliche Pluralbildung ist manchmal mit unterschiedlichem Genus verbunden: *das Band, die Bänder – das Band, die Bande – der Band, die Bände*.

Eine geringe Anzahl von Substantiven kommt entweder nur im Singular (**Singularia tantum**) oder nur im Plural (**Pluralia tantum**) vor.

Singularia tantum

Es handelt sich u.a. um: Bezeichnungen für Eigenschaften (*Mut*) oder Zustände (*Durst*), Stoffnamen (*Gold*), manche Pflanzennamen (*Majoran*), Eigennamen, Sammelnamen (*Klientel, Lexik, Wild, Gepäck*), Bezeichnungen für Vorgänge, Einstellungen, Verhalten, Sportarten und Fachgebiete.

Pluralia tantum

Es handelt sich vor allem um: Benennungen für bestimmte Personengruppen (*Eltern, Brautleute*); Gattungsnamen, die als Sammelbegriffe fungieren (*Masern, Einkünfte, Lebensmittel*); gewisse Stoffbezeichnungen (*Spaghetti*); gewisse Benennungen für Feiertage (*Ostern*) und gewisse geographische Namen (*Alpen*).

Valenzklassen

Soweit Substantive auf Grund ihrer **Valenz** Attribute regieren, handelt es sich um **Ergänzungen** des Substantivs. Es gibt Substantive mit: **Genitivus subjectivus** (*die Abreise der Kinder*), **Genitivus obiectivus** (*die Wiedergabe des Geschehens*) und **Präpositivergänzung** (*Angst vor der Kälte*).

Flexion des Substantivs

Die Substantive lassen sich nach **Kasus** und **Numerus** deklinieren. Bei vielen Substantiven sind die Deklinationendungen nicht mehr oder nur noch teilweise voneinander unterscheidbar. Die Kasus werden deutlicher durch begleitende Elemente (Determinative, Adjektive) ausgedrückt. Im Deutschen sind **vier** Kasus zu unterscheiden: Nominativ, Akkusativ, Genitiv und Dativ.

Deklinationsklassen

Es empfiehlt sich eine **Gliederung nach der Pluralbildung**.

Klasse I: Plural auf *-(e)n*: *der Bote, des Boten, die Boten*.

Subklasse I.1.: *der Mensch, des Menschen, die Menschen*.

Subklasse I.2.: *der Buchstabe, des Buchstabens, die Buchstaben*.

Subklasse I.3.: *der See, des Sees, die Seen*.

Subklasse I.4.: *die Frau, der Frau, die Frauen*.

Subklasse I.5.: *das Drama, des Dramas, die Dramen*.

Klasse II: Plural auf *-e*, meist mit Umlaut: *der Ball, des Ball(e)s, die Bälle*.

Klasse III: Plural auf *-er*, Umlaut bei umlautfähigem Vokal: *das Holz, des Holz(e)s, die Hölzer*.

Klasse IV: Plural auf *-s*: *das Radio, des Radios, die Radios*.

Klasse V: Plural ohne Endung, teilweise Umlaut: *der Boden, des Bodens, die Böden*.

Subklasse V.1.: *der Minister, des Ministers, die Minister*.

Subklasse V. 2.: *die Mutter, der Mutter, die Mütter*.

Weitere Bemerkungen zur Deklination des Substantivs

Im Singular hat nur der **Genitiv** derjenigen Neutra und Maskulina, die ihre Pluralformen nicht auf *-(e)n* bilden, eine spezifische Endung: *-(e)s*. Auch bestimmte Verwandtschaftsbezeichnungen für weibliche Personen und Personennamen, die auf Vokal enden, bilden den Genitiv auf *-s*: *Mutters / Annas Freundin*.

Die Maskulina der Deklinationsklasse I haben im Singular außer dem Nominativ die einheitliche Endung *-(e)n*.

Im Plural gibt es kaum Kasusunterschiede. Lediglich der **Dativ** enthält eine eigene Endung: *-(e)n*. Der Umlaut in Plural tritt nur in Wörtern des älteren Bestandes auf. Neuere Bildungen bilden den Plural ohne Stammänderung, besonders häufig auf *-s*.

Manche Substantive haben im Nominativ Singular zwei Formen, jedoch nur eine Pluralform: *der Name / Namen, die Namen*. Es gibt auch Substantive, die eine einheitliche Form im Nominativ Singular und zwei Pluralformen haben: *das Thema, die Themen / Themata*. Auch gibt es Homonyme, bei denen der Bedeutungsunterschied zu zwei Pluralformen führt: *die Bank, die Bänke / Banken*.

Sprach- und Farbbezeichnungen enden auf *-e* oder sind endungslos. Die Form auf *-e* gilt für Nominativ und Akkusativ; im Genitiv und Dativ erscheint *-en*.

*

Deklination von Substantiven fremden Ursprungs: Wörter fremden Ursprungs kommen in allen fünf Flexionsklassen vor. Die meisten finden sich in der ersten Klasse.

*

Deklination der Eigennamen: Sie werden teils nur im Singular, teils nur im Plural dekliniert. Es sind **geographische Namen** und **Personennamen** zu unterscheiden.

A. Geographische Namen

Bei singularischen geographischen Namen stimmen die meisten Kasus überein.

Lediglich der **Genitiv** kann durch ein *s* markiert sein: Obligatorisches *s* hat der Genitiv bei Substantiven ohne Artikel: *Rumäniens Wappen*.

Substantive auf *s, ß, x, z* bilden statt der Genitivform eine **von-Paraphrase**: *die Parks von Paris*.

Fakultatives *s* hat der Genitiv bei Maskulina und Neutra fremder Herkunft: *die Ufer des Nil(s)*.

Kein *s* hat der Genitiv bei Substantiven mit definitivem Artikel und attributivem Adjektiv (*das Wappen des alten Hamburg*), bei Feminina (*das Licht der Sonne*) und bei Maskulina aus *s, ß, x, z*: *die Atmosphäre des Mars*.

Die Pluralia tantum haben eine einzige Form: *die / die / der / den Alpen*.

B. Personennamen

Sie sind **pluralfähig**, wenn mehrere Personen gleichen Namens zusammenfassend benannt werden oder der Name als Appellativum verwendet wird.

Im Singular hat lediglich der Genitiv die Endung *-(e)s*. Die übrigen Kasus sind endungslos. Endet der Name auf *s, ß, x, z*, wird entweder das Genitiv-*s* durch einen Apostroph angeschlossen (*Fritz's Vorschlag*) oder die Genitivform durch eine *von*-Phrase ersetzt: *der Vorschlag von Fritz*.

Bei Aneinanderreihung verschiedener Namen, die eine und dieselbe Person benennen, erhält nur der letzte Name das Genitiv-*s*: *die Opern W. A. Mozarts*.

Wie Personennamen werden bestimmte Benennungen für **nahe Verwandte** behandelt: *Vaters Schreibtisch*.

Im Plural erhalten männliche Vornamen die Endungen *-e* oder *-s*: *die Heinriche, die Roberts*. Weibliche Vornamen erhalten im Plural die Endungen *-en* (*die Beaten*) oder *-s*: *die Annas*.

*

Deklination der Komposita: Flektiert wird bei zusammengesetzten Substantiven immer nur das **Grundwort**, das an zweiter Stelle steht. Es folgt immer der Deklinationsklasse, in die es auch als selbstständiges Wort gehört.

Zusammenrückungen sind dadurch definiert, dass das Grundwort ursprünglich kein Substantiv war. In solchen Fällen wird das Kompositum einer der fünf Deklinationsklassen zugeordnet: *der Taugenichts*, *des Taugenichts*, *die Taugenichtse*.

Der Artikel

Definition: Artikel sind deklinierbare Wörter, die Genus, Numerus und Kasus der Substantive angeben.

Im Deutschen gibt es drei Artikelarten: **definiten**, **indefiniten** und **Nullartikel**.

Der **definite** Artikel hat die Aufgabe, eine Größe als bekannt zu kennzeichnen.

Der **indefinite** Artikel kennzeichnet eine Größe als beliebiges Element einer Menge.

Der **Nullartikel** hat keine spezifische Grundbedeutung; er bezeichnet oft unbestimmte Mengen. Die Einführung eines Nullartikels ist erforderlich, weil durch ihn, wie durch die beiden anderen, die Adjektivflexion gesteuert wird.

Der definite Artikel

Er ist immer **unbetont**. Dieses Merkmal unterscheidet ihn von dem teilweise homonymen Demonstrativum. Er kommt nur **attributiv** und **pränominal** vor. Bei autonomen Gebrauch liegt ein demonstratives Pronomen vor.

Bedeutung und Gebrauch des definiten Artikels

A. Hauptbedeutung: „bekannt“

Die Bekanntheit ergibt sich daraus, dass eine Größe **vor erwähnt** (*Es war einmal eine Wirtin. Die Wirtin hatte eine Tochter.*) oder durch die Gesprächspartner z.B. auf Grund sinnlicher Wahrnehmung eindeutig **identifizierbar** ist: *Das Haus da unten gehört mir.*

Ebenso kann **Bildungswissen** oder **Weltwissen** die Bekanntheit eines Gegenstandes sichern, ohne dass er vorher erwähnt wurde (*Die Bauern haben Probleme mit dem Regen.*). Zum Weltwissen gehören auch **Einzelexemplare**: *Das Wetter ist schön.*

B. Generalisierende Bedeutung

Werden Appellativa nicht als Individuennamen, sondern in **generalisierter** Bedeutung verwendet, so steht gewöhnlich der definite Artikel: *Der Hund ist ein Haustier.*

C. Beim Superlativ

Der Superlativ qualifiziert bei relativer Verwendung Größen, die als bekannt zu gelten haben, also erscheint der **relative** Superlativ mit definitem Artikel: *Er war der Schnellste und spielte am besten.*

Auch beim **absoluten** Superlativ steht meist der definite Artikel (*Er ist der Klassenälteste.*), der aber auch weggelassen werden kann: *Er ist Klassenältester.*

D. Bei Ordinalzahlwörtern

Substantive mit einem **attributiven** Ordinalzahlwort werden grundsätzlich mit dem definiten Artikel versehen: *Der zweite Baum ist alt.*

Auch **Monatstage** erhalten, sofern sie durch Ordinalzahlen angegeben werden, immer den definiten Artikel: *Der 1. Mai ist ein Sonntag. Am 1. Mai gehen wir baden.*

E. Bei quantitativen Angaben

Werden **Maßbezeichnungen** in distributivem Gebrauch an Wertbestimmungen angeschlossen, so erhalten sie in der Regel den definiten Artikel (*Er bezahlt 25 Euro die Stunde.*). Erscheinen Maßbestimmungen als Attribut zu einem Substantiv, das den **Parameter** angibt, so tritt zu diesem in der Regel der definite Artikel (*Er hat die / eine Tiefe von 70 Metern erreicht.*). Besonders wenn das regierende Substantiv durch ein Adjektiv präzisiert wird, trägt es definiten Artikel: *Es hat der geringe Umfang von 1,50 Metern.*

F. Bei Zeitbestimmungen

Bezeichnungen für **Jahreszeiten**, **Monatsnamen** und **Tageszeiten**, sofern sie durch ein Substantiv benannt sind, werden immer mit dem definiten Artikel versehen.

G. Bei Eigennamen

Landschaftsnamen erhalten in der Regel den definiten Artikel: *Wir fahren ins Erzgebirge.*

Von den **Ländernamen** haben nur wenige den definiten Artikel (**der**: *Irak, Iran, Sudan, Tschad*). Der definite Artikel steht auch, wenn der Name des Landes die **Staatsform** enthält (**die** *Arabischen Emirate*) oder diese hinzugesetzt wird (**die** *Volksrepublik China*). Werden sonstige Länder- und Städtenamen **attribuiert**, so wird der definite Artikel gesetzt: **das** *heutige Deutschland / Berlin*.

Im Satzzusammenhang stehen Namen von **Straßen**, **Plätzen** usw. mit definitivem Artikel, weil sie als bekannt vorausgesetzt werden dürfen: *Die Goethestraße liegt weitab vom Zentrum.*

Im Falle der Attribuierung erhalten **Personennamen** den definiten Artikel (*die schöne Helena*). In Süddeutschland und Teilen Mitteldeutschlands erscheinen Personennamen regelmäßig mit definitivem Artikel: *der Hans, der Herr Ott*.

Erscheinen **Familiennamen** ohne Anredesubstantiv, jedoch mit definitivem Artikel, wirkt dies stark abwertend, wenn der Name im Singular bleibt (*die Meier*), doch nicht im Plural (*die Meiers*). Im Singular kann aber die Verwendung des definiten Artikels, auf Künstler bezogen, respektvoll wirken: *Der Caruso hat etwas davon verstanden.*

H. In der Nominalergänzung

Wenn die Obermenge als **bekannt** gilt, wird der definite Artikel gesetzt: *Du bist der Chef. Das ist das neue Auto.*

I. In Funktionsverbgefügen

Die substantivischen Teile von **Funktionsverbgefügen** haben teils definiten Artikel, teils Nullartikel: *zur Aufführung bringen, zur Diskussion stellen, Vertrauen haben.*

J. In Appositionen

Der definite Artikel wird gesetzt, wenn die durch die Apposition bezeichnete Größe **bekannt** ist: *Herr Ott, der Vorsitzende des Arbeitskreises, war auch da.*

Bei **superlativischer** Apposition ist der definite Artikel obligatorisch: *Kurt, der Tüchtigste von allen, war da.*

In Appositionen zu Personenbezeichnungen können alle drei Artikelarten vorkommen, wenn sie **Beruf, Titel** oder gesellschaftliche **Funktion** angeben: *Kurt, der / ein / Bäcker aus Berlin, war da.*

K. In Aufzählungen

Bei **aufgezählten** Substantiven oder Nominalphrasen kann der definite Artikel stehen, wenn er auch bei Einzelnennung der Substantive stehen würde: *Auf (die) Frauen und (die) Kinder wurde keine Rücksicht genommen.*

Der indefinite Artikel

Auch er ist stets **unbetont** und kommt nur **attributiv** und **pränominal** vor. Im Singular Femininum und Neutrum liegen dieselben Homophone zwischen den Kasus vor wie auch beim definiten Artikel. Der indefinite Artikel hat aber **keine Pluralformen**. Er fällt hier also mit dem Nullartikel zusammen.

Bedeutung und Gebrauch des indefiniten Artikels

A. Hauptbedeutung: „beliebiges Element, nicht vorerwähnt“

Auch wenn von einem Teil einer schon genannten Größe die Rede ist, jedoch zugleich eine **Auswahlmöglichkeit** unter verschiedenen Teilen besteht, steht der indefinite Artikel: *Im Hof stand ein Auto. Ein Fenster war geöffnet.*

B. Generalisierende Bedeutung

Wenn Appellativa generalisiert verwendet werden, dabei jedoch an ein **einzelnes** Element der Klasse gedacht ist, so wird der indefinite Artikel verwendet: *Ein Hund kann die Haustür nicht ersetzen.*

C. Bei fraglicher Existenz

Wird das Vorhandensein einer Größe **bezweifelt** oder **bestritten**, so wird der indefinite Artikel verwendet: *Eine Wiederaufnahme des Verfahrens kommt nicht in Frage. Einen Dritten gibt es nicht mehr. Eine Goethestraße gibt es hier nicht.*

D. Bei quantitativen Ausdrücken

Werden Maßbezeichnungen **nicht distributiv** gebraucht, so erscheint bei diesen der indefinite Artikel (*Ein Kilo kostet 20 Euro.*). Gesamtkategorien von Maßbezeichnungen werden mit dem indefiniten Artikel verbunden, wenn das konkrete Maß **nicht oder nur ungenau** mit Hilfe eines qualifizierenden Adjektivs angegeben wird (*Er hat ein ansehnliches Alter erreicht.*). Wird dabei ein besonders **hohes Maß** ausgedrückt, so konkurrieren Nullartikel und indefiniter Artikel (*Er arbeitet mit einem großen / mit*

großem Eifer.). Wird das konkrete Maß **genau** genannt, so steht beim Parameter der indefinite Artikel: *Dieses Tier hat ein Gewicht von 10 Kilos.*

E. Bei als Appellativa verwendete Eigennamen

Die Hauptfunktion des indefiniten Artikels, die Kennzeichnung einer Größe als beliebiges Element einer Menge, zeigt sich vor allem bei appellativischem Gebrauch von **Eigennamen**: *Ein Goethe* (d.h. ein Dichter von der Art Goethes) *hätte das ganz anders formuliert.*; *Ein Herr Meier will Sie sprechen.*

Man findet denselben Gebrauch bei **Städtenamen**, vor allem wenn sie attribuiert sind: *Er hatte ein anderes Weimar in Erinnerung.*

F. In der Nominalergänzung

Gewöhnlich wird sie mit indefinitem Artikel realisiert (*Sie ist eine Freundin von mir.*). Sagt die Nominalergänzung jedoch etwas Ungewöhnliches, Unerwartetes, nicht Selbstverständliches aus, so steht auch bei **Berufsbezeichnungen** oder Bezeichnungen für etablierte **soziale Klassen** der indefinite Artikel: *Er ist ein Künstler.*

G. In Appositionen

Wenn Appositionen etwas Unbekanntes, **Generelles** bezeichnen, werden sie mit dem indefiniten Artikel versehen: *Julius Weber, ein junger Journalist, wurde Chefredakteur.*

Der Nullartikel

Er wird an der Oberfläche **nicht realisiert** und lässt sich lediglich aus seiner Selektionsfunktion für die Flexion des Adjektivs erschließen. **Eigennamen** erscheinen prinzipiell mit Nullartikel, aber auch in **Appositionen** und **Aufzählungen** wird der Artikel oft nicht realisiert. Im Plural fallen indefiniter und Nullartikel zusammen.

Bedeutung und Gebrauch des Nullartikels

A. In Aufzählungen

Substantive werden in Aufzählungen oft artikellos verwendet, auch wenn bei Einzelnennung der definite Artikel stehen würde: *Kirche und Staat gingen Hand in Hand.*

B. Bei Stoffnamen

Hier wird in der Regel der Nullartikel verwendet: *Benzin / Aspirin ist hierfür besser geeignet.*

C. Bei Eigennamen

Sie erscheinen, obwohl ihnen in der Regel das Merkmal „bekannt“ zukommt, meist mit Nullartikel. Das gilt für Vornamen, für Familiennamen, bei Erwachsenen mit dem Zusatz *Herr* oder *Frau*, auch in der Anrede; für die meisten Ländernamen, Städtenamen, Namen von Straßen, Plätzen usw., für Bezeichnungen von Medikamenten und in Büchertiteln und Bildunterschriften: *Süße Bukowina.*

D. Benennungen für enge Verwandte

Benennungen für eindeutig identifizierbare enge Verwandte werden wie Vornamen behandelt, erhalten also den Nullartikel (*Ich habe Großvater gesehen.*). In der Alltagssprache kann ohne Bedeutungsänderung der definite Artikel hinzugefügt werden.

E. Bezeichnungen für Nichtgegenständliches

Bezeichnungen für Zustände, Eigenschaften, seelische Empfindungen usw. erscheinen vor allem in festen Wendungen mit Nullartikel: *Angst haben.*

F. In der Nominalergänzung

Bezeichnet die Nominalergänzung einen Beruf oder eine etablierte soziale Klasse, so steht in der Regel der Nullartikel: *Er ist Künstler.*

Ordinalzahlwörter, die den Rang in Wettbewerben angeben, erscheinen in der Regel mit Nullartikel: *Sie ist Zweite geworden.*

G. In Appositionen

Geben Appositionen zu Personenbezeichnungen den Beruf, den Titel oder eine gesellschaftliche Funktion im Allgemeinen an, so erscheinen sie mit Nullartikel: *Anna Ott, Kindergärtnerin von Beruf, ist gestorben.*

H. In qualitativen Angaben

Wenn solche Angaben ein besonders hohes Maß ausdrücken, steht häufig der Nullartikel (oder der indefinite Artikel): *Er arbeitet mit großem / mit einem großen Eifer.*

I. In festen Wendungen

In substantivischen (*Sie erwartete ihn Tag und Nacht.*) und präpositionalen (*Er wurde auf frischer Tat ertappt.*) Wendungen, die die Umstände des Geschehens im Satz angeben, steht häufig der Nullartikel.

Weitere Determinative

Definition: Determinative sind regelmäßige Satelliten des Substantivs, deren Hauptfunktion darin besteht, aus einem Substantiv eine Nominalphrase zu machen, d.h. das Substantiv aus einem bloß benennenden in einen bezeichnenden Ausdruck zu überführen.

Es handelt sich um:

- a) **demonstrative Determinative**, die situative Beziehungen zwischen Größen stiften: *der, derjenige, derselbe, dieser, jener, solcher*;
- b) **possessive Determinative**, die ein Zugehörigkeitsverhältnis zwischen zwei Größen ausdrücken: *mein* usw.;
- c) **indefinite Determinative**, die Größen auf unbestimmte Weise quantifizieren oder identifizieren: *aller, einiger, etlicher, etwas, irgendein, irgendwelcher, jeder, jeglicher, lauter, mancher, mehrere, viel, wenig*;
- d) **ein negatives Determinativ**, das die Existenz von Größen oder deren Verhalten oder Eigenschaften negiert: *kein*;
- e) **interrogative Determinative**, die fehlende Informationen erbitten: *was für ein, welch (ein), welcher, wie viel*.

Sie erscheinen immer **im Vorfeld** des Substantivs, doch nie, wenn da ein „sächsischer Genitiv“ steht. Nachstellungen wie in *Vater unser* geben veralteten Sprachgebrauch wieder.

Sie kongruieren mit dem regierenden Substantiv in **Genus, Kasus** und **Numerus**. Eine Sonderstellung nehmen die Possessiva ein: Außer der Kongruenz in Genus, Numerus und Kasus spielt bei ihnen auch noch die Kategorie „**Person**“ eine Rolle.

Im Singular sind die **Genusunterschiede** im Allgemeinen gut erhalten (*jener Mann, jene Frau, jenes Kind*), aber im Plural sind sie neutralisiert: *jene Männer / Frauen / Kinder*.

Ein kleiner Teil der Determinative hat ein **defektives Numerusparadigma**: Nur im Singular kommen *ein* und die mit *ein* gebildeten Determinative vor, während *mehrere* und in den meisten Fällen auch *einig-* und *etlich-* nur im Plural vorkommen.

Ein Großteil der Determinative wird auch nach dem **Kasus** flektiert. Dabei fallen einzelne Formen, teilweise im Einklang mit der Deklination der Substantive, zusammen (Nominativ und Akkusativ Singular bei Feminina und Neutra; Genitiv und Dativ Singular bei den Feminina; Nominativ und Akkusativ Plural). Die stärkste Differenzierung liegt bei den Maskulina vor; ihr Genitiv und Dativ Singular stimmen mit dem der Neutra überein. Völlig unveränderlich sind die Determinative: *dessen, deren, wessen, lauter, manch, solch, welch*.

Ein Teil der Determinative kann auch ohne das regierende Substantiv vorkommen. Man spricht dann vom **autonomen Gebrauch** des Determinativs (*Diese hat nichts gesagt.*). Ergeben sich bei autonomem Gebrauch jedoch Flexionsunterschiede gegenüber dem

attributiven Gebrauch, so liegt nicht mehr dasselbe Wort, sondern ein **Pronomen** vor: *Mein Junge ist fleißiger als deiner.*

Die Determinative lassen sich nur begrenzt miteinander und mit weiteren abhängigen Elementen kombinieren, so dass nur wenige Möglichkeiten der Bildung von **Determinativphrasen** gegeben sind.

Es gibt eine begrenzte Anzahl **zusammengesetzter Determinative**, bei denen entweder nur ein Teil oder beide Teile flektiert werden:

- a) nur das **Grundwort** wird flektiert bei: *irgendein, irgendwelch*;
- b) **beide Teile** werden flektiert bei: *derjenige, derselbe, ein solcher*;
- c) nur das **zweite Teil** wird flektiert bei: *was für ein-, manch ein-, welch ein-, solch ein-*, die an erster Stelle unveränderliche Elemente enthalten.

Da die Flexion der Substantive weitgehend abgeschliffen ist, müssen die Determinative in vielen Fällen die Markierung von Genus, Numerus und Kasus übernehmen.

Die Flexion des Adjektivs wird teilweise durch das vorangehende Determinativ bestimmt.

Demonstrative Determinative

Die Demonstrativa fungieren als räumliche oder zeitliche Verweise auf Größen oder Eigenschaften. Dementsprechend gibt es zwei Gruppen von Demonstrativa: Auf Größen verweisen *der, derjenige, derselbe, dieser, jener* und auf Eigenschaften *solcher*.

A. der

Der ist immer **betont**, unterscheidet sich aber in der Flexion nicht vom definiten Artikel. Es kann nur **attributiv** verwendet werden: Autonomes *der* hat flexivische Abweichungen und gehört damit zu den Pronomina. Es hat allgemein verweisende Bedeutung und ist in der gesprochenen Sprache das häufigste demonstrative Determinativ; in der geschriebenen Sprache wird meist *dieser* verwendet.

Ihm können flektiertes oder unflektiertes *all* (*Hör auf mit all dem Unsinn!*) vorausgehen und die quantitativen Adjektive *beide, viele, wenige* folgen: *Auf die wenigen Angaben kann ich mich nicht verlassen.*

Die Bedeutungen von *der* sind:

- a) es verweist auf eine Größe, die in einiger Entfernung vom Sprecher liegt: *Gib mir den Hut (dort)!*;
- b) es dient zur besonderen Hervorhebung einer Größe: *Mit der Studentin muss ich noch reden.*;
- c) es wird oft verwendet, wenn an das Substantiv ein restriktiver Relativsatz angeschlossen wird: *Ich möchte den Bauern sehen, der immer mit dem Wetter zufrieden ist.*

B. dieser

Dieser wird wie der definite Artikel flektiert. Es ist genus-, numerus- und kasusvariabel. Im Plural ist es genusneutral. Es kommt vor allem in der geschriebenen Sprache und in der gehobenen gesprochenen Sprache vor. Es kann, ohne Flexionsunterschied, sowohl **attributiv** als auch **autonom** verwendet werden: *Diesem (Menschen) habe ich nichts mehr zu sagen.*

Bei autonomer Verwendung hat es keine Genitivformen. Nominativ und Akkusativ Neutrum werden zu *dies* verkürzt: *Dies kann ich nicht bestätigen.*

Dieser wird in zeitlichem Sinne mit der Bedeutung „laufend, gegenwärtig“ verwendet (*dieses Jahr, diesen Mittwoch*). Für die jeweils vorgehende Zeiteinheit gebraucht man *letzter* oder *voriger* (*letzten Mittwoch*), für die jeweils folgende Zeiteinheit dagegen *nächster* oder *kommender* (*kommenden Mittwoch*).

C. jener

Es wird wie *dieser* flektiert und sowohl **attributiv** als auch **autonom** gebraucht. Zwischen attributivem und autonomem Gebrauch besteht nur insoweit ein Unterschied, als es keine autonome Genitivform gibt.

Die Bedeutungen von *jener* sind:

- a) es verweist im Allgemeinen auf zeitlich oder räumlich Fernliegendes: *Er hat jene Insel seither nicht mehr besucht.*;
- b) es dient zur besonderen Hervorhebung im Gefühlsbereich: *Er sagte es mit jenem Unterton, den sie nicht interpretieren konnte.*;
- c) es dient als Bezugs- und Verweiswort für restriktive Relativsätze: *Er bestellte jene / diejenigen Handwerker, die er kannte.*

Wo *jener* **komplementär** zu *dieser* verwendet wird, bezeichnet *jener* jeweils das Fernerliegende: *Dieser Wagen ist zu alt, jener zu teuer.*

D. derjenige

In *derjenige* werden **beide** Bestandteile flektiert. Dabei wird *der* wie der definite Artikel und *jenige* wie ein Adjektiv nach dem definiten Artikel flektiert.

Dieses Determinativ wird sowohl **attributiv** als auch **autonom** verwendet, jedoch ausschließlich dann, wenn direkt auf restriktive Relativsätze verwiesen werden soll: (*Diejenigen Gäste, die so liebevoll empfangen wurden, waren am zufriedensten.*) Diese Funktion hat *derjenige* jedoch mit dem definiten Artikel und den demonstrativen Determinativen *der* und *jener* gemeinsam.

E. derselbe

Auch bei *derselbe* werden **beide** Bestandteile flektiert: *der* wie der definite Artikel, *selbe* wie ein Adjektiv nach dem definiten Artikel. Es handelt sich im Grunde genommen um zwei Wörter, die nur auf Grund einer Konvention zusammengeschrieben werden. Verbindet sich aber eine **Präposition** mit dem ersten Teil (wie beim definiten Artikel), so wird getrennt geschrieben: *im selben Augenblick, zur selben Zeit.*

Derselbe wird **attributiv** und **autonom** verwendet, ohne dass dabei Flexionsunterschiede vorliegen. Es bezeichnet die **Identität** einer Größe mit sich selbst (*Die beiden Brüder wohnen in demselben Haus.*) oder mit einer anderen: *Ich habe gerade dasselbe gedacht.* *Derselbe* kann sich mit den Determinativen *beide* und *solch-* verbinden: *dieselben beiden Brüder.*

F. solch-, solch

Dieses Determinativ wird sowohl **attributiv** als auch **autonom** verwendet. Es bezeichnet die allgemeinste Form der **Qualifikation**: *Er hörte mit solchem Interesse zu, dass ich staunen musste.*

In der Regel reicht aber der Nullartikel aus: *Wir sind auf (solche) Mitarbeiter angewiesen, die ...*

Es kann sich verbinden mit:

- a) *ein* oder *kein*. Es wird dann wie ein Adjektiv flektiert: *(k)eine solche Schande*;
- b) *all-*. Es wird dann wie ein Adjektiv nach Nullartikel flektiert (*in allem solchen Ärger*). Im Plural wird *solch-* wie nach definitem Artikel flektiert (*alle solchen Überraschungen*); nur im Genitiv Plural gilt die Flexion nach Nullartikel: *aller solcher Überraschungen*.

Die unveränderliche Nebenform *solch* geht dem indefiniten Artikel (*solch ein Getümmel*) oder dem Adjektiv (*solch herrliches Wetter*) voran.

Dazu gibt es auch eine Kurzform *so*, mit denselben Kombinationseigenschaften.

Possessive Determinative

Sie legen keineswegs immer ein Besitzverhältnis, wohl aber ein **Zugehörigkeitsverhältnis** besonderer Art zwischen zwei Größen fest. Sie kommen nur **attributiv** vor. Bei autonomem Gebrauch haben sie eine teilweise andere Flexion und gehören daher zu den Pronomina. Sie werden nicht nur nach Genus, Numerus und Kasus, sondern auch nach der **Person** flektiert.

Zu den possessiven Determinativen gehören *mein, dein, sein, ihr, sein, unser, euer, ihr, Ihr* und die Leihformen *dessen* und *deren*.

Der Stamm des possessiven Determinativs wird nach Person, Numerus, in der 3. Person Singular auch nach dem Genus des „Besitzers“ ausgewählt. Die Flexionsendungen richten sich dagegen in Genus, Kasus und Numerus nach dem regierenden Substantiv, das das „Besitztum“ benennt: *der Anblick meines Gartens*.

Werden Substantive mit verschiedenem Genus gehäuft, so muss das possessive Determinativ zweimal gesetzt werden: *meine Schwester und mein Bruder*.

Wird der „Besitzer“ mit dem Distanzpronomen angesprochen, so gelten auch beim Possessivum entsprechende Distanzformen. *Ihr* ist numerus- und genusneutral im Hinblick auf den „Besitzer“, wird jedoch im Hinblick auf das „Besitztum“ nach Genus, Numerus und Kasus flektiert.

Die Formen *sein* und *ihr* vermögen die bestehenden Zugehörigkeitsrelationen nicht immer eindeutig wiederzugeben. So erlaubt der Satz *Sie sprach mit Erika und ihrem Freund* zwei Interpretationen. Man kann Eindeutigkeit herstellen, indem man *ihrem* durch *deren* ersetzt, das sich nur auf das letztgenannte Substantiv beziehen kann. Wie *deren* für einen femininen „Besitzer“, wird *dessen* für einen maskulinen „Besitzer“ verwendet. In beiden Fällen handelt es sich um den Genitiv des Demonstrativpronomens.

Possessiva signalisieren:

- a) ein **Besitzverhältnis**: *Unsere Wohnung liegt günstig.*;
- b) **Zugehörigkeit** in einem viel allgemeineren Sinne: *unsere Stadt, unser Lehrer*;
- c) für eine Person **charakteristische Züge**: *Ihre Kälte machte ihn schauern*.

Beim possessiven Determinativ kann nie eine Artikelform stehen. Es kann aber im Vorfeld des Substantivs zusammen mit demonstrativen Determinativen (*diese deine Freundin*) sowie mit einigen Indefinita (*alle meine Studenten*) erscheinen.

Anreden werden oft mit dem possessiven Determinativ versehen: *Mein Lieber, mein Junge, mein Kind!*

Offizielle Wendungen sind konventionell geregelt: *Guten Tag, meine Damen und Herren!*

Auch Ausrufe erhalten oft das Possessivum: *Mein Gott! Meine Güte!*

Die Abschlussformel in Briefen enthält ebenfalls das possessive Determinativ: *Dein Udo.*

Indefinite Determinative

Sie geben entweder pauschal eine Gesamtmenge oder ungefähr eine Teilmenge an: *all, all-, einig-, etlich-, etwas, irgendein-, irgendwelch-, jed-, jeglich-, lauter, manch-, mehrer-, viel, wenig.*

Mit Ausnahme von *lauter* lassen sich alle indefiniten Determinative sowohl **attributiv** als auch **autonom** verwenden, ohne ihre Flexion zu ändern. *Lauter* ist das einzige inflexible Indefinitum.

Irgendein- wird wie der indefinite Artikel flektiert. Alle übrigen veränderlichen Indefinita werden wie *dieser* flektiert.

Die Indefinita kennzeichnen:

A. Gesamtheit, Totalität: *all(-)*

Es bezeichnet sämtliche Elemente einer Menge. Es wird wie *dieser*, *-e*, *-es*, *-e* flektiert.

All- hat **Singularformen**, die nach Genus abgewandelt werden und zu Stoffnamen (*alles Laub*) sowie zu Kollektivabstrakta (*alles Zeug*) oder Substantiven treten, die nicht zählbare Größen bezeichnen (*bei aller Aufregung*). Dann ist dieses Determinativ gleichbedeutend mit dem Adjektiv *ganz*.

Am meisten wird das Wort jedoch im **Plural** als Attribut zu Benennungen zählbarer Größen verwendet. Es ist dann genusneutral und bezieht sich auf die einzelnen Größen: *die Forderungen aller Studenten.*

Es gibt auch eine **unflektierte Nebenform *all***, die nur in Verbindung mit dem definiten Artikel (*all das teure Zeug*) oder einem anderen Determinativ (*mit all diesen Leuten*) vorkommt. Der Unterschied zwischen der Formulierung mit *alle* und der mit *all* ist geringfügig; die unflektierte Form ist etwas stärker emotiv markiert als die flektierte.

Bei attributivem Gebrauch werden *all* und *all-* **vorangestellt**. **Nachgestellt** werden kann *all-* nur als Adjunkt. Das Substantiv muss dann den definiten Artikel oder ein possessives Determinativ erhalten: *Die / unsere Kollegen sind alle schuld.*

All- kann mit pluralischen Verweispronomina kombiniert werden und kongruiert dann in Kasus und Numerus mit dem Pronomen, in dessen Nachfeld es steht: *Wie gehen alle mit. Das ist uns allen klar.*

B. offene Mengen: *einig-, etlich-, etwas, lauter, mehrere, viel, wenig*

Diese Determinative bezeichnen **offene Mengen**, zu denen nur vage Quantitätshinweise gegeben werden:

- a) *einig-, etlich-* werden wie der definite Artikel dekliniert. Sie sind bedeutungsgleich und unterliegen denselben Gebrauchsbedingungen; *etlich-* gilt jedoch als gehoben und veraltet. Vor den meisten Zahladjektiven haben sie die Bedeutung „**ungefähr**“ (*Etliche / Einige zwanzig Zuschauer waren da.*), sonst sind sie gegen **mehrere** austauschbar: *Mehrere / Einige / Etliche (Kinder) waren krank.*;

- b) *lauter* bezeichnet im Singular eine nicht abzählbare Menge gleichartiger Elemente (*lauter Fett*), im Plural eine abzählbare Menge gleichartiger Elemente: *lauter Blumen*;
- c) *mehrere* tritt nur zu Substantiven im Plural. Es ist genusneutral und wird wie der definite Artikel dekliniert. Es betont stärker als *einige* und *etliche* die Mehrzahl, die Überschreitung einer Erwartungsmarke: *Man hatte mehrere / einige / etliche Hundert gefangen.*;
- d) *etwas*, *viel* und *wenig* sind unflektiert, nie mit sächsischem Genitiv kompatibel, und kommen nur im Singular vor. Möglich ist der freie Austausch mit den Adjektiven *viel-* und *wenig-*.

Die **unflektierten** Formen *viel* und *wenig* werden meist verwendet:

- a) im Nominativ Singular: *Viel Aufwand führt nicht immer zum Erfolg.*;
- b) im Akkusativ Singular: *Wir haben wenig Zeit gehabt.*;
- c) für Unbekanntes, falls nur ein Attribut folgt: *viel Bunt*es;
- d) für unbestimmte Mengen, falls nur ein Attribut folgt: *wenig Gewicht*;
- e) in der Alltagssprache auch im Plural: *Wir haben viel Autos gesehen.*

Die **flektierten** Formen werden bevorzugt:

- a) im Genitiv Singular: *der Reiz vieler ungewohnter Mühe.*;
- b) im Dativ Singular: *Mit wenigem Aufwand wurde das Ziel erreicht.*;
- c) im gesamten Plural: *Wenige Leute waren da geblieben.*;
- d) für Bekanntes: *weniges Gesagte*;
- e) für Immaterielles: *mit vielem Aufwand*.

C. einzelne Größen: *irgendein-, irgendwelch-, jed-, jeglich-, manch-*

Diese Determinative kennzeichnen die **einzelnen Elemente** einer Menge. Weitere Spezifizierungen kommen hinzu. Sie werden **attributiv** und (bis auf *irgendein-*) auch **autonom** ohne Flexionsunterschiede verwendet.

- a) *irgendein-* wird wie der indefinite Artikel dekliniert und hat auch keinen Plural. Auch es bezeichnet ein einzelnes Element einer Menge, betont jedoch stärker die Unbekanntheit (*irgendein Gericht*). Im Plural tritt stellvertretend *irgendwelch-* ein: *irgendwelche Gerichte*;
- b) *irgendwelch-* bezeichnet unbestimmte Mengen (*irgendwelche Kirchen*) sowie Immaterielles. Es wird vor allem dann verwendet, wenn die Existenz solcher Größen in Zweifel gezogen oder bestritten wird: *Haben Sie irgendwelche Nachrichten von ihm?*;
- c) *jed-* bezeichnet alle einzelnen Elemente einer Menge im Gegensatz zu *all-*, das die Menge als Gesamtheit darstellt. Dieser Unterschied drückt sich auch darin aus, dass *jed-* nur Singularformen hat (*Das kann man nicht von jedem (beliebigen) Mitarbeiter verlangen*). Die distributive Bedeutung von *jed-* wird deutlich, wenn es durch pluralisches *alle* ersetzt wird: *Jeder ist seines Glückes Schmied. – Alle sind ihres Glückes Schmied.*;
- d) *jeglich-* hat dieselbe Bedeutung wie *jed-*, gehört jedoch der gehobenen Sprache an. Es kommt vor allem in negierten oder eine negative Komponente enthaltenden Sätzen vor. Es wird meist attributiv verwendet: *Er hat auf jegliche Entschädigung verzichtet. Ihm fehlt jeglicher Sinn für Humor.*;

- e) *manch-* folgt der Deklination der Adjektive. Es hat im Genitiv Singular Maskulin und Neutrum die Endung *-es* (*die Fragen manches Kollegen*). Vor Substantiven, die im Genitiv Singular die Endung *-es* haben, gibt es auch die Form *manchen* (*durch manchen Tages Mühsal*). *Manch-* bezeichnet im Singular ein einzelnes Element einer Menge, weist aber gleichzeitig darauf hin, dass eine Menge gleichartiger Größen existiert, die oft so umfangreich ist, dass eine Erwartungsnorm überschritten wird (*Mancher Student lernt nicht.*). Im Plural bezeichnet es eine Teilmenge, deren Umfang ebenfalls eine Erwartungsnorm überschreitet (*Manche Studenten lernen nicht.*). Zur Verstärkung von *manch-* kann man *gar*, *so* oder *wie* verwenden. Bei autonomem Gebrauch kann sich *manch-* mit dem indefiniten Artikel verbinden (*Das hat einen manchen behindert.*). Es gibt auch die unflektierte Form *manch*, die nur attributiv verwendet wird. Sie steht vor Substantiven, wenn diesen der indefinite Artikel (*manch eine Nachricht*) oder ein wie nach Nullartikel flektiertes Adjektiv (*von manch unerwarteter Nachricht*) vorausgeht. Unflektiertes *manch* gilt als gehoben.

Das negative Determinativ

Das Determinativ *kein* hat die Funktion, Größen zu **negieren**. Es wird nur **attributiv** verwendet. Phrasen mit *kein-* sind hauptsächlich negative Entsprechungen zu Phrasen mit indefinitem Artikel (*eine Schule – keine Schule*). Nominalergänzungen mit indefinitem Artikel werden in der Regel durch *kein-* negiert: *Er ist kein Profi.*

kein negiert auch Substantive, die sonst Nullartikel haben: *Er mag (keine) Milch.*

In den folgenden Fällen kann man entweder mit *kein-* oder mit *nicht* negieren:

- wenn *ein* als **Zahladjektiv** verwendet wird: *Im Dorf ist keine / nicht eine Schule.;*
- in festen **Wendungen** mit Nullartikel: *Er hat keinen Hunger. Er wohnt nicht in Bonn. Er arbeitet nicht als Lehrer.;*
- bei **Nominalergänzungen** mit Nullartikel (*Sie ist nicht / keine Lehrerin.*), obwohl solche meist mit *nicht* negiert werden: *Es wird nicht Herbst.;*
- bei bestimmten festen **Wendungen**: *Er nimmt keine Rücksicht darauf. – Er nimmt darauf nicht Rücksicht.;*
- bei **Präpositionalphrasen**: *Er geht in keinen EDV-Kurs. – Er geht nicht in einen EDV-Kurs.*

Nominal- (*Sie ist nicht die Lehrerin.*) und **Adjektivalergänzungen** (*Er ist nicht der Größte.*) mit definitivem Artikel werden allerdings immer durch *nicht* negiert. **Eigennamen**, die das Merkmal „bekannt“ des definiten Artikels enthalten, werden ebenfalls durch *nicht* negiert: *Das hat nicht Anna mir gesagt.*

Kein- wird im Singular wie der indefinite Artikel *ein*, und im Plural wie *diese* flektiert.

Interrogative Determinative

Sie erfragen eine **Eigenschaft** oder die **Quantität** einer bestimmten Größe. Einige von ihnen sind unveränderlich. Da sie immer dem Substantiv vorausgehen, bilden sie in der Regel das erste Element im Satz.

Die interrogativen Determinative sind: *was für ein-*, *welch ein-*, *welch-*, *wieviel-*.

A. *was für ein-*

Es wird nur attributiv verwendet. Dabei wird nur *ein-* flektiert, und zwar wie der indefinite Artikel, d.h. es gibt nur Singularformen. Im Plural wird *ein* durch den Nullartikel ersetzt.

Es fragt nach der **Eigenschaft** einer Größe: *Was für einer Wahrheit war sie auf der Spur?*

Im Nominativ und im Akkusativ können *für ein-* vom Fragewort getrennt werden. Sie erscheinen dann am Ende des Mittelfeldes: *Was wünschen Sie für ein Gemüse?*

In Hauptsätzen, die nicht als Fragen, sondern als **Ausrufe** fungieren, ist diese Distanzstellung die Regel (*Was ist das für eine geheimnisvolle Geschichte!*). Haben solche Ausrufe jedoch Nebensatzform, so ist sowohl Distanzstellung als auch Normalstellung möglich: *Was ihr für wunderschönes Obst habt!* – *Was für wunderschönes Obst ihr habt!*

Oft erhält *was für ein-* in Ausrufen noch eine bewertende Komponente; es weist dann auf einen ungewöhnlichen Sachverhalt hin: *Was für ein Land ist das!* – *Was ist das für ein Land!* – *Was das für ein seltsames Land ist!*

Die Distanzstellung ist in keinem Fall möglich, wenn *was für ein-* hinter einer Präposition steht: *Mit was für einem Gehalt hatten Sie denn gerechnet?*

B. *welch-*

Dieses Determinativ fragt im Singular nach einem **Element** aus einer gegebenen Gesamtmenge (*Mit welchem Bleistift schreibt er?*), im Plural nach einer **Teilmenge**: *Welche Gründe hat sie?*

Welch- wird auch in **Ausrufen** verwendet. Da können auch Adjektive zwischen Determinativ und Substantiv treten, die wie nach definitivem Artikel flektiert werden (*Welche unvorstellbaren Schwierigkeiten er ertragen muss!*). In allen Ausrufen ist *welch-* weitgehend gegen *was für ein-* austauschbar.

Attributives *welch-* hat immer fragende oder graduierende Bedeutung, sowohl in Fragen als auch in Ausrufen. Attributiv kommt es nie in indefiniter Bedeutung vor.

Welch- wird aber nicht nur **attributiv**, sondern auch **autonom** gebraucht: *Welcher von euch war es?*

Im Genitiv Singular Maskulin und Neutrum gibt es zu *welches* die Nebenform *welchen*, die verwendet werden kann, wenn das regierende Substantiv die Genitivendung *-s* hat (*Welchen / Welches Sinnes ist er?*).

C. *welch ein-*

Es kann als Konkurrenzform zu *welch-* gelten und kommt in **Ausrufen** (*Welch eine Unruhe war da zu spüren!*) und in **Fragen** mit Ausrufescharakter vor: *Welch ein Wichtigster hat Ihnen das gesagt?!*

Äußerungen mit *welch ein-* haben immer eine starke emotive, häufig pejorative, auch ironische Komponente: *Welch ein lächerlicher Ratschlag!*

Welch ein- wird nur **attributiv** verwendet. Dabei wird nur *ein-* flektiert, und zwar wie der indefinite Artikel, d.h. es gibt nur Singularformen. Im Plural wird *ein* durch den Nullartikel ersetzt, und zwar, in Kombination mit Adjektiven: *Welch lächerliche Ratschläge!*

D. *wieviel-*

Dieses Determinativ fragt nach **Anzahl** oder **Menge**.

Es wird vor allem in **Fragen** (*Auf wieviel Unterstützung rechnen Sie?*) und in **Ausrufen** (rhetorischen Fragen) verwendet: *Wieviel Unglück musste er mitansehen!*

Im Singular ist *wieviel-* im Nominativ und Akkusativ meist endungslos.

*

Sollen **Ordinalzahlwörter** erfragt werden, so verwendet man eine Form aus definitivem Artikel + *wievielt-*, die wie ein Adjektiv flektiert wird: *der / die / das wievielte*.

Diese Form kann auch **autonom** verwendet werden. Sie fragt nach der Position einer Größe in einer festgelegten Reihe: *Den wievielten (Wagen) meinst du?*

Die **Monatstage** werden ausnahmslos durch Ordinalzahlen wiedergegeben. Entsprechend wird, wenn nach dem Montagstag gefragt wird, das Fragewort *wievielt-* verwendet: *Am wievielten Mai sind Sie geboren?*

Das Adjektiv

Definition: Adjektive sind Wörter, die jederzeit in der Umgebung Determinativ – Substantiv stehen können, um den Größen bestimmte Merkmale zuzuordnen.

Die meisten Adjektive sind **genusvariabel**. Sie kongruieren in Genus, Numerus und Kasus mit dem regierenden Substantiv.

Viele Adjektive sind **deklinierbar**. Die Deklination des Adjektivs wird vom vorausgehenden Determinativ gesteuert.

Manche Adjektive sind **komparierbar**.

Nach den Substantiven und den Verben bilden die Adjektive die **drittgrößte Wortklasse**. Der Bestand wird ständig durch **Neubildungen** und durch **Wortklassenwechsel** erweitert. Es geht dabei um:

- a) attributiv verwendete Partizipien I: *die leidende Person*;
- b) gerundivisch verwendete Partizipien I: *ein zu lobender Versuch*;
- c) attributiv verwendete Partizipien II: *der gelesene Roman*;
- d) gewisse quantifikative Adjektive: *ein Viertel Kilo Kaffee*.

Die **Kopulapartikeln**, d.h. die „nur **prädikativ** verwendbaren Adjektive“, die unveränderlich sind und meist zusammen mit „**Kopulaverben**“ auftreten, werden nicht immer zu den Adjektiven gerechnet: *Wir sind quitt*.

Andererseits werden manchmal auch konventionsgemäß großgeschriebene Wörter, die wie Adjektive flektiert werden, nicht als Substantive, sondern als Adjektive betrachtet: *der Angestellte / ein Angestellter*.

Adjektive lassen sich klassifizieren nach ihrer: **Bildung, Grundbedeutung, Komparation, Valenz und syntaktischen Funktion**.

Wortbildung des Adjektivs

Der Bestand der Adjektive wird vor allem durch **Derivation**, weniger durch **Komposition** ständig erweitert.

Derivation

Ableitung durch Präfixe und Präfixoide

Die meisten präfigierten Adjektive sind freilich schon als Ganzes aus fremden Sprachen übernommen.

Viele Präfixe und Präfixoide sind auch bei Substantiven anzutreffen.

Nach dem Inhalt lassen sich die Neubildungen zu 6 semantischen Subklassen gruppieren:

- a) **negierende** Präfixe: *amoralisch, intolerant, illoyal, nichtamtlich, unerlaubt*;

- b) „Scheinbares, Approximatives“: *halbwahr, kryptonym, paranormal, pseudonym, scheintot, semipermeabel*;
- c) **graduierende / intensivierende** Präfixe: *erzdumm, grundehrlich, hochbegabt, hundeelend, hundsgemein, hyperkorrekt, oberflau, saublöd, scheißfreundlich, superklar, tiefrot, überlang, ultrakonservativ, unterentwickelt, ureigen, vollreif*;
- d) **lokale und temporale** Präfixe: *altdeutsch, außerschulisch, binnendeutsch, extralinguistisch, innereuropäisch, interhuman, intravenös, nachsommerlich, neoklassizistisch, neugriechisch, postmodern, pränatal, submarin, supranaturalistisch, transalpin, überstaatlich, vorindustriell, zwischenzeitlich*;
- e) „Für und Wider“: *antideutsch, contrarevolutionär, konterrevolutionär, proislamisch*;
- f) **numerative** Präfixe: *bilateral, divalent, monochrom, multinational, pangermanisch, polyvalent*.

Ableitung durch Suffixe und Suffixoide

Adjektivsuffixe treten zu **Substantiven, Verben** und anderen **Adjektiven**. In vielen Fällen ändern sie die Bedeutung des Grundwortes. Bei der Suffigierung können **Umlautungen** der Vokale erfolgen: *gläsern, dümmlich, säuerlich*.

Deutsche Suffixe sind: *al, ant, ar, är, bar, ell, en, ent, ern, esk, haft, ig, isch, iv, lich, mäßig, oid, ös, sam*.

Suffixoide sind suffixähnliche Ableitungsmittel, die gewöhnlich auf Adjektive zurückgehen und ihre ursprüngliche Bedeutung zum größten Teil erhalten haben. Daher stehen die Suffixoid-Ableitungen an der Grenze zu der Komposita. Die wichtigsten Suffixoide sind: *ähnlich, arm, bereit, bezogen, dicht, durstig, fähig, fern, fertig, fest, frei, fremd, freundlich, gefährlich, gerecht, gierig, gleich, hungrig, krank, lang, los, lüstern, nah, reich, selig, sicher, tief, unfähig, voll, wert*.

Auf Grund der durch Suffigierung neugeschaffenen Inhalte lassen sich folgende 8 Inhaltsklassen aufstellen:

- a) „in der Art von / ähnlich“: *funktional, finanziell, seiden, tönern, dantesk, bubenhaft, diebisch, futuristisch, bräunlich, regelmäÙig, schizoid, sittsam*;
- b) „zu etwas gehörend / etwas betreffend“: *molekular, monetär, wirklichkeitsbezogen, finnisch, bürgerlich*;
- c) „durch eine Handlung beeinflussbar“: *denkbar, durchsichtig, käuflich, einprägsam, lobenswert*;
- d) „im Einklang mit einem Bezugspunkt“: *preismäÙig, duldsam, lebenswert*;
- e) „Zweck, Mittel, Art und Weise von Handlungen“: *offiziell, telefonisch, automatisiert*;
- f) „ein Verhalten charakterisierend“: *launig, launisch, ernsthaft, schädlich, folgsam*;
- g) „abschwächend / diminuierend“: *rötlich*;
- h) „numerativ“: *zweifach, täglich*.

Komposition

Im Deutschen gibt es verhältnismäßig viele Adjektivkomposita. Haben die beiden Bestandteile gleichen semantischen Wert, so spricht man von (den wenigen) **Kopulativkomposita** (*weißgelb, schwarz-rot-gold, serbokroatisch, deutsch-rumänisch*). Sind die Bestandteile aber insofern ungleichwertig, als der erste den zweiten näher bestimmt, so spricht man von **Determinativkomposita**.

Determinativkomposita

Das an zweiter Stelle stehende Grundwort ist immer ein **Adjektiv**. Es trägt die **Hauptbedeutung**, die durch das an erster Stelle stehende Bestimmungswort determiniert wird. Dieses kann sein:

- a) **Substantiv**: *bildschön, dampfdicht*;
- b) **Adjektiv**: *gutgemeint, dunkelgrau*;
- c) **Adverb**: *oftgenannt, sogenannt*.

Semantisch kann man unter den Determinativkomposita die Hauptmengen der Vergleichsbildungen und der Valenzbildungen unterscheiden:

A. **Vergleichsbildungen** sind: *bildschön, kupferrot, baumlang, rabenschwarz, blitzschnell*.

B. **Valenzbildungen** finden sich bei ursprünglichen **Adjektiven** und bei **Partizipien**, die die Valenz der zu Grunde liegenden Verben weitgehend übernehmen. Die Bestimmungswörter gehen zurück auf:

- a) **Akkusativergänzungen**: *freiheitsliebend, erfolgsgewohnt*;
- b) **Genitivergänzungen**: *zielbewusst, hilfsbedürftig*;
- c) **Dativergänzungen**: *affengleich, hundeähnlich*;
- d) **Präpositionalergänzungen**: *leiderfüllt, froststarr*;
- e) **Adjektivalergänzungen**: *krummnasig, kleinmütig*.

Vor allem wenn sie sich auf Körperteile beziehen, haben viele Adjektivkomposita ein Grundwort, das als Simplex nicht vorkommt. Man spricht dann von **Zusammenbildungen**: *blauäugig, dreibeinig, großohrig, hartnäckig, hellhörig, leichtfüßig*.

Inhaltsklassen

Man unterscheidet folgende sechs semantische Subklassen:

A. **Qualifikative** Adjektive. Das ist die umfangsreichste und am meisten der gängigen Auffassung vom Adjektiv als „Eigenschaftswort“ entsprechende Subklasse: *neu, weiß*.

B. **Quantifikative** Adjektive (**Numeralien**): *viel, drei, siebente, fünffach*.

C. **Situative** Adjektive. Die meisten Adjektive dieser Klasse sind Ableitungen von situativen Adverbien. Sie sind nur attributiv verwendbar: *künftig, hiesig*.

D. **Klassifikative** Adjektive. Sie ordnen eine Größe in eine bestimmte Klasse ein, weisen ihr damit aber noch keine Eigenschaft zu. Sie sind nur attributiv verwendbar: *ärztlich, molekular, städtisch*.

E. **Herkunftsadjektive**. Sie sind vor allem abgeleitete Adjektive. Zu einigen von ihnen gibt es gleichlautende Formen in der Subklasse der qualitativen Adjektive. Die Herkunftsadjektive lassen sich aber nur attributiv verwenden: *der rumänische Gesandte*.

F. **Stoffadjektive**. Sie können auch als eine Subklasse der qualitativen Adjektive betrachtet werden: *eisern, seiden*.

Klassifikation nach der Flektierbarkeit

Nach der Flektierbarkeit lassen sich vier Teilmengen unterscheiden:

A. Die Adjektive **ganz-** und **halb-** werden vor Orts- und Ländernamen nur dann flektiert, wenn der definite Artikel vorausgeht (*das ganze Dresden, das halbe Afrika*). Geht kein Artikel voraus, so bleiben sie unflektiert: *ganz Dresden, halb Afrika*.

B. Die **Kardinalzahlen** außer *ein-* werden im Allgemeinen nicht flektiert. Nur *zwei-* und *drei-* haben eigene Genitivformen, wenn kein Determinativ vorausgeht: *der Auftrag zweier / dreier Abgeordneter*.

C. Einige Adjektive **fremdsprachlicher Herkunft** werden nicht flektiert: *beige, lila, rosa, uni, prima*.

D. Herkunfts- und Zugehörigkeitsadjektive auf **-er** werden nie flektiert: *Schweizer Käse*.

Syntaktische Funktionen der Adjektive

Adjektive sind Nuklei von Adjektivalphrasen. Sie regieren ihrerseits Attribute, können aber selbst (allein oder zu Phrasen erweitert) Attribute zu einem anderen Wort oder Satzglied sein.

Adjektivische Attribute sind Dependenzien von Substantiven, mit denen sie im Genus, Numerus und Kasus kongruieren. Die genannte Größe wird durch das Adjektiv inhaltlich bestimmt.

Inhaltlich nähere Bestimmungen von Größen erfolgen durch Apposition, Adjunkt und Adjektivalergänzung.

Die **Apposition** ist dem Regens nachgestellt und steht zwischen Kommas: *die Frau, schlank und hübsch, ...*

Das **Adjunkt** kann sich auf die von der Subjekt- (*Er war fröhlich heimgekehrt*.) oder der Akkusativergänzung (*Sie hat ihn fröhlich gesehen*.) bezeichnete Größe beziehen.

Die **Adjektivalergänzung** ordnet einer Größe eine Eigenschaft, einen Bezugspunkt als Merkmal zu. Das Adjektiv bleibt normalerweise unflektiert (*Man schimpft sie verlogen. Das Wort ist mir unbekannt*.), kann aber auch flektiert werden, und zwar, wenn die Adjektivalergänzung mit dem Artikel versehen ist und eine unter mehreren Möglichkeiten bezeichnet. Das Substantiv kann jeder Zeit hinzugefügt werden (*Dieser Vorschlag war der richtige / ein entscheidender (Vorschlag)*.) Die Formulierung mit dem unbestimmten Artikel gilt allerdings als stilistisch unschön. Nur beim Superlativ steht regelmäßig die Form mit definitivem Artikel.

Manche Adjektive können auch als **Verbangaben** auftreten. Sie sind dann unflektiert. Man spricht hier auch von **adverbial verwendeten Adjektiven**: *Er schreit am lautesten. Diese Tabletten nimmt man täglich ein*.

*

Es ergeben sich folgende **Verwendungsklassen** von Adjektiven:

A. Adjektive, die in **sämtlichen Verwendungsmöglichkeiten** vorkommen; hierher gehören die meisten **qualitativen** Adjektive.

B. Adjektive, die nur **attributiv** verwendbar sind. Hierher gehören vor allem die **Herkunftsadjektive** (*Berliner Freunde*), die **klassifikativen** Adjektive (*ein ärztlicher Rat*), die Adjektive **zeitlichen** (*künftige Erfahrungen*) oder **räumlichen** Inhalts (*deutscher Humor*).

C. **Qualifikative** Adjektive, die nur **attributiv** (*ein großartiger Läufer*) und **als Angabe** (*Er läuft großartig.*) verwendbar sind.

D. Adjektive, die nur **attributiv**, **appositiv** und **als Adjunkt** verwendbar sind. Es handelt sich größtenteils um:

a) **Partizipien I**: *eine rauchende Kerze; Die Kerze stand da, rauchend und trist.; Nur die Kerze erwartete ihn rauchend.*;

b) **Partizipien II**: *eine gewürzte Suppe; eine Suppe, scharf gewürzt; Die Suppe wird gewürzt serviert.*

E. Adjektive, die nur **attributiv**, **appositiv**, **als Adjunkt** und **als Adjektivalergänzung** verwendbar sind. Fast alle diesen Adjektive haben eine obligatorische Adjektivalergänzung: *seine in Bonn ansässige / tätige / wohnhafte Bekannte*.

F. Adjektive, die nur **attributiv**, **appositiv**, **als Adjektivalergänzung** und **als** (situative, existimatorische und modifikative) **Angabe** verwendbar sind. Es handelt sich um Adjektive wie: *erheblich, gleichzeitig, wahrscheinlich* usw.

G. Adjektive, die nur **attributiv**, **appositiv** und **als Adjektivalergänzung** zum Verb verwendbar sind. Hierher gehören vor allem **Kardinal-** und **Ordinalzahlwörter**: *drei Schwestern; Sie waren drei.; Die Schwestern, drei an der Zahl, ...*

Graduierung der Adjektive

Die nähere Bestimmung einer Größe oder eines Geschehens, die durch ein Adjektiv ausgedrückt wird, kann in vielen Fällen **intensiveren Charakter** erhalten, d.h. graduert werden. Das ist aber nur bei einem Teil der **qualitativen** und bei einigen **quantitativen** Adjektiven (*viel, wenig*) möglich.

Ein großer Teil der qualitativen Adjektive lässt sich nicht mit Hilfe der **Flexion** steigern. Hier kann mit Hilfe von **Wortbildungsmitteln** graduert werden: *hochschwanger, mausetot*.

Farbadjektive können entweder kompariert (*schwärzer als die Nacht*) oder durch **Komposition** graduert werden: *blutrot, rabenschwarz*.

Adjektivisch verwendete **Partizipien** können im Allgemeinen nicht kompariert werden. Soweit sie aber in die Klasse der qualitativen Adjektive übergetreten sind, d.h. Eigenschaften oder die Beschaffenheit ausdrücken, sind sie teilweise graduierbar: *betrunkener, erfreuter, der verschwiegenste, der spannendste*.

Es gibt also 3 Möglichkeiten der Graduierung:

a) Komparation (**flexivische** Graduierung);

b) Graduierung **durch Wortbildung**;

c) Graduierung mit Hilfe weiterer Wörter (**lexikalische** Graduierung).

Komparation

Die Komparation erfolgt durch spezifische **Endungen**, die an die Grundform oder an einen lautlich veränderten Stamm angehängt werden. Die Komparationsformen werden in der üblichen Weise dekliniert, erhalten also **zusätzlich bestimmte Deklinationseendungen**. Es gibt ein dreigliedriges Paradigma. Meist benennt man erklärend den **Positiv** als **Grundstufe**, den **Komparativ** als **Höherstufe**, den **Superlativ** als **Höchststufe**. Das erklärt aber etwa nicht die Tatsache, dass *eine jüngere Dame älter* ist als *eine junge Dame*.

Es gibt Adjektive, die aus inhaltlichen Gründen nicht graduiert und damit auch nicht kompariert werden können. Hierzu gehören einige **Zusammensetzungen** (*sogenannt, eigentlich*) und Adjektive, die **Absolutes** benennen (*ganz, hauptsächlich, einzig, ewig, lebendig, tot*). Werden graduierte Formen gebildet, so entsteht oft eine neue Bedeutung: *mehr tot als lebendig*.

Man unterscheidet zwei Arten der Komparation: die **relative** und die **absolute**.

Der Positiv

Er gilt als **unmarkierte** Form. Es gibt keine spezielle Positivendung.

Der Komparativ

Er wird gebildet, indem **-er** an die Positivform angehängt wird. Dabei werden umlautfähige Stammvokale teilweise umgelauteet. **Umlaut** erhalten die folgenden 22 Adjektive: *alt, arg, arm, dumm, fromm, gesund, grob, groß, hart, hoch, jung, kalt, klug, krank, kurz, lang, nah, scharf, schwach, schwarz, stark, warm*. **Schwankende** Formen gibt es bei den folgenden 7 Adjektiven: *bang, blass, karg, krumm, nass, rot, schmal*. Die übrigen Adjektive werden nicht umgelauteet. In der Gegenwartssprache werden die nicht umgelauteeten Formen zunehmend bevorzugt.

Bei der Bildung des Komparativs gibt es folgende **phonetische Änderungen**:

- a) auslautendes **-el** wird zu **-ler**: *eitel – eitler*;
- b) auslautendes **-en** wird manchmal zu **-n** (*gediegen – gedig(e)ner*); bei den meisten Adjektiven geschieht das doch nicht: *gelassener, seltener*;
- c) auslautendes **-er** wird zusammen mit der Komparativendung **-er** manchmal zu **-rer**, vor allem wenn ein Diphthong unmittelbar vorausgeht (*saurer, teurer*, selten *sauerer, teurerer*); bei den meisten Adjektiven geschieht das doch nicht: *heiterer*, selten *heitrer*.

Die Adjektive *hoch* und *nah* verändern sowohl den Stammvokal als auch die Auslautkonsonanten.

Manchmal erfolgt die Komparation durch ganz neue Wortstämme, so bei den Adjektiven *gut, viel* und *wenig*.

Der Superlativ

Er wird mit den Suffixen *-st* oder *-est* gebildet, und zwar: *-est* tritt an Adjektive, wenn sie auf *-d*, *-s*, *-sch*, *-ß*, *-t*, *-x*, *-z* enden und auf der letzten Silbe betont werden, sowie an Adjektive auf *-los* und *-haft*. Alle übrigen Adjektive bilden den Superlativ mit *-st*.

Bei zusammengesetzten Adjektiven wird der zweite Teil (die **Basis**) gesteigert, wenn das Adjektiv als Einheit empfunden wird (*altmodischste*, *wohlfeilste*, *tollkühnste*). Ist das zweite Element ein **Partizip**, so muss in der Regel der erste Teil gesteigert werden (*meistbietend*, *höchstgestellt*, *bestgehasst*, *weitestreichend*). Komposita mit *-möglich* (*kleinstmöglich*), *-erreichbar* (*nächsterreichbar*) und *-liegend* (*höchstliegend*) werden immer in ihrem ersten Teil gesteigert. In wenigen Fällen herrscht Schwanken, welcher Teil korrekterweise zu steigern ist, so bei *schwerwiegend* oder *vielversprechend*.

Vor dem **attributivisch** gebrauchten superlativischen Adjektiv steht meist der definite Artikel. Auch das superlativische Adjektiv in der Funktion einer **Adjektivalergänzung** kann auf diese Art verwendet werden: *Sie sind nicht die Bravsten*.

Meist gilt aber für die Adjektivalergänzung das superlativische Adjektiv mit vorangestelltem *am* (*Da ist es am schönsten*). Die *am*-Form wird allgemein verwendet, wenn das superlativische Adjektiv als **Modifikativangabe** gebraucht wird. Anders als bei der Adjektivalergänzung kann hier kein Substantiv hinzugefügt werden.

Zweifel, ob die Form mit definitivem Artikel oder die *am*-Form zu verwenden ist, können sich nur bei der Adjektivalergänzung ergeben. Für die Verteilung der beiden Formen gelten folgende Regeln:

- a) werden **verschiedene Größen** miteinander verglichen, so kann die Form mit definitivem Artikel oder die *am*-Form stehen, je nachdem, ob mehr an diese Größen oder an ihre Eigenschaften gedacht wird: *Er hat eifrig trainiert, aber sie ist nach wie vor die schnellste / am schnellsten*.
- b) stehen jedoch verschiedene Qualitäten einer **einzigsten Größe** zum Vergleich, so muss die *am*-Form gewählt werden: *Er ist gut im Schreiben, im Rechnen ist er besser, aber im Singen ist er am besten*.

Die relative Komparation

Diese Komparationsart kommt bei **sämtlichen** komparierbaren Adjektiven vor.

Das relativ komparierte Adjektiv bezeichnet nie einen bestimmten festen Wert auf der Skala, sondern kann grundsätzlich **beliebige Werte** bezeichnen. Deshalb bedarf es eines **Vergleichskonstrukts** (*so alt wie ich*, *älter als ich*) oder einer quantifizierenden Bestimmung (*5 Jahre alt*), mit deren Hilfe ein bestimmter Wert ausgewählt wird.

Soweit Vergleichskonstrukte verwendet werden, lässt sich die relative Komparation so darstellen, dass der Positiv dem Wert des Vergleichskonstruktes entspricht, der Komparativ ihn übertrifft und der Superlativ den höchsten in Frage kommenden Wert bezeichnet.

A. Positiv

Der Positiv bezeichnet immer die **gesamte Wertskala**, aus der erst mit Hilfe einer quantifizierenden Bestimmung oder eines Vergleichskonstruktes ein bestimmter Wert

ausgewählt wird, der mit dem Wert des Vergleichskonstruktes zusammenfällt. Er wird durch *so*, während das Vergleichskonstrukt selbst durch *wie* eingeleitet wird. Dabei kann die Partikel *so* durch *eben* und *genau* verstärkt werden: *so / ebenso / genauso fleißig wie eine Biene / du*.

Das Vergleichskonstrukt steht in der Regel hinter dem Adjektiv. Seine Voranstellung bewirkt eine Hervorhebung: *wie eine Biene so fleißig*.

Das Adjektiv im relativen Positiv kann auch mit einer quantifizierenden Bestimmung versehen werden: *2 m groß, 20 Jahre alt*.

Wird der relative Positiv mit Vergleichskonstrukt **negiert**, so bedeutet dies nicht einfach, dass die Identität der beiden Werte aufgehoben wird. Ein entsprechender Effekt wird erzielt, wenn der negierte relative Positiv des Adjektivs durch die **Gradpartikel** *ganz* verstärkt wird (*nicht (ganz) so groß wie er*). Wird aber das quantifizierende Element *so* durch *genau* verstärkt, so bewirkt die Negation Ungleichheit in beliebiger Richtung: *nicht genauso groß wie er*.

B. Komparativ

Der relative Komparativ verleiht dem Adjektiv einen „**Höherwert**“, d.h. einen Wert, der unterschiedlich vom Wert des Vergleichskonstruktes ist. Da diese Information vergleichsweise **eindeutig** ist, sind sowohl das Vergleichskonstrukt als auch die quantifizierende Bestimmung beim relativen Komparativ fakultativ. Sie brauchen also nicht realisiert zu werden, sofern sie aus dem Kontext oder aus dem allgemeinen Weltwissen erschlossen werden können: *Sie fordern sicherere Arbeitsplätze*.

Ein Vergleichskonstrukt wird mit *als* angeschlossen (*schlauer als ein Fuchs*). Die Vergleichspartikel *denn* ist veraltet (*älter denn mein Vater*). In salopper Umgangssprache wird auch die Vergleichspartikel *wie* verwendet: *besser wie ich*.

Bei attributivem Gebrauch wird das Vergleichskonstrukt vom komparativischen Adjektiv getrennt und steht hinter dem Substantiv: *ein neuerer Mantel als ihrer*.

Die quantitative Bestimmung wird dem komparativischen Adjektiv vorangestellt. Manchmal wird sie durch die Präposition *um* eingeleitet: *um 50 km länger*.

Der relative Komparativ kann **verstärkt** werden durch vorangestelltes *noch*, *viel*, *erheblich*: *Dieser Weg ist noch / viel / erheblich länger*.

Bestimmte **intensivierende** Elemente, die vor der komparativischen Form erscheinen, schließen ein Vergleichskonstrukt aus: *Der Wald wird immer dichter*.

Es gibt auch die Möglichkeit, durch den Komparativ einen jeweils geringeren Wert auszudrücken. Man spricht dann vom **umgekehrten Komparativ**. Dafür wird *weniger* + Positiv des Adjektivs verwendet (*weniger müde als seine Kollegen*). Diese Konstruktion kann auch negiert werden, und zwar mit *nicht*. An Stelle der umgekehrten Komparation greift man in der Alltagssprache eher zu einem antonymen Adjektiv (*Sie ist weniger dick als du*. – *Sie ist magerer als du*.). Als weitere Alternativkonstruktion wird der negierte Positiv verwendet: *Sie ist nicht so dick wie du*.

C. Superlativ

Er bezeichnet im Rahmen einer Auswahlmenge oder einer bestimmten Situation den jeweils **höchsten** Wert. Die Auswahlmenge muss nicht immer genannt werden, sie muss

aber dann aus dem Kontext oder dem allgemeinen Weltwissen erschließbar sein. Sie wird mit *von (der Dickste von allen)* oder *unter (am bravsten unter ihnen)* angeschlossen, wenn aus einer Menge mit zählbaren Elementen ausgewählt wird. Die Auswahlmenge kann aber auch als **genitivische Nominalphrase** angegeben werden (*der Begabteste der Gruppe*). Bei attributivem Gebrauch werden die Benennungen für Auswahlmenge und situativen Rahmen vom Adjektiv getrennt und stehen hinter dem Substantiv: *das bravste Kind von allen / in dieser Gruppe*.

Liefert der Kontext ausreichende Informationen, so kann auf Auswahlmenge oder situativen Rahmen verzichtet werden: *Gewonnen hat die Mannschaft mit den besten Spielern*.

Der relative Superlativ kann **verstärkt** werden durch *absolut, bei weitem, mit Abstand, weitaus*: *der absolut Dümme von allen*.

Eine **Umkehrung** des mit dem Superlativ normalerweise angegebenen Wertes wird mit Hilfe des Ausdrucks *am wenigsten* und der Positivform des Adjektivs bewirkt: *der am wenigsten Vorbereitete*.

Wird der relative Superlativ **negiert**, so ergibt sich immer ein geringerer Wert: *Er war nicht das bravste Kind von allen*.

Die absolute Komparation

Im Positiv kommt diese Art der Komparation bei **allen** steigerbaren Adjektiven vor; im Komparativ und im Superlativ ist sie aber auf ganz **wenige** Adjektive begrenzt: *alt, herzlich, innig*, u.a.

Absolut komparierte Adjektive haben in der Regel **kein Vergleichskonstrukt**. Es kommen keine quantifizierenden Bestimmungen und **keine Auswahlmenge** vor.

A. Positiv

Der absolute Positiv liegt deutlich vom Mittelwert ab: *ein kleines Geschäft*. Er kann in vielfacher Weise durch andere Adjektive und Partikeln **verstärkt** werden (*besonders, überaus, außerordentlich, sehr*). Auf diese Weise ergibt sich ein noch höherer Wert des Adjektivs. Die **Negation** solcher Ausdrücke ergibt einen geringeren Wert (*nicht sehr groß*), der aber im Allgemeinen höher als bei Negation des nichtverstärkten Adjektivs ist (*nicht groß*).

Eine schwächere Verstärkung kann durch Elemente wie *einigermaßen, ziemlich, ganz* erreicht werden, die dem Adjektiv im absoluten Positiv einen **mittleren** Wert verleihen (*sie ist einigermaßen / ziemlich / ganz zufrieden*). Mit *kaum, wenig* u.a. werden in Verbindung mit dem absoluten Positiv des Adjektivs niedrige Werte angezeigt: *Bäume dieser Art sind kaum / (nur) wenig ertragbar*.

B. Komparativ

Der absolute Komparativ bezeichnet einen Wert, der auf der Werteskala **oberhalb** des Mittelwertes liegt (*Stoffe von besserer Qualität*). Er erscheint hauptsächlich in **attributiver** Verwendung, nur selten auch als **Adjektivalergänzung**: *Sie war damals schon älter*.

Quantifizierende Bestimmungen oder Vergleichskonstrukte kommen beim absoluten Komparativ nicht vor.

C. Superlativ

Er bezeichnet einen **extrem** hohen Wert, der die Schwerpunktbedeutung einschließt. Der absolute Superlativ wird **nur attributiv** gebraucht (*meinen innigsten Dank, in liebenswürdigster Weise*), d.h. die *am*-Konstruktion ist dabei unmöglich. Ebenfalls können weder Auswahlmenge noch situativer Rahmen noch intensivierende Elemente angegeben werden.

Graduierung durch Wortbildung

Bei bestimmten Adjektiven und auch einigen Kopulapartikeln gibt es „**Vergleichskomposita**“ mit graduierender Bedeutung. Es wird dann ein besonders hoher Grad einer Eigenschaft bezeichnet: *blitzgescheit, fuchsteufelswild, jammerschade, lammfromm, schießegal, spinnefeind*.

Präfixe und **Präfixoide** können einen hohen Grad ausdrücken: *allumfassend, erkonservativ, hochsensibel, hyperkorrekt, ural, überempfindlich, unterentwickelt*.

Es gibt auch **Suffixe** und **Suffixoide**, die den Ausdruck verschiedener Grade von Eigenschaften bewirken, von Ähnlichkeit, Gleichheit bis zur Intensivierung oder Diminuierung des Grundwertes. Diminuiert erscheint eine Grundeigenschaft in folgenden Ableitungen: *dicklich, dümmlich*.

Graduierung mit lexikalischen Mitteln

Dem Adjektiv **vorangestellte Wörter** können – teils bei relativer, teils bei absoluter Komparation – **höhere Grade** oder **Höchstgrade** bezeichnen, so: *außerordentlich, besonders, überaus*.

Andere wie *einigmaßen, ganz, ziemlich, kaum, wenig, weniger* bezeichnen **geringere Grade**.

Deklination des Adjektivs

Die Adjektive werden, soweit sie flektierbar sind, bei attributivem Gebrauch nach Genus, Kasus und Numerus dekliniert, d.h. sie stimmen mit dem regierenden Substantiv oder Pronomen (*ich Unglücklicher*) in Genus, Kasus und Numerus überein. In allen anderen Fällen bleiben sie normalerweise unflektiert: *Diese Bemerkung war unberechtigt*.

Allerdings erscheint das Adjektiv als **Adjektivalegänzung** gelegentlich flektiert und wird in der Regel mit dem **definiten Artikel** gebildet, um eine unter mehreren bekannten Möglichkeiten zu bezeichnen (*Dieser Vorschlag war der entscheidende*). Sind die gegebenen Möglichkeiten jedoch nicht bekannt, so ist der Gebrauch des definiten Artikels nicht angemessen (*Dieser Vorschlag war unerwartet*). Nur beim Superlativ steht regelmäßig die Form mit definitem Artikel (*Diese Bemerkung war die beste (von allen)*). Diese Form steht neben der gleich häufigen: *Diese Bemerkung war am besten*.

Auch der **indefinite Artikel** kann verwendet werden. Solch eine Formulierung gilt allerdings als stilistisch unschön: *Dieser Vorschlag war ein entscheidender.*

Unverändert bleiben:

- a) das **appositiv** gebrauchte Adjektiv: *die Blume, blau und schön*;
- b) das als **Angabe** gebrauchte Adjektiv: *Er hat sie hart bestraft.*;
- c) das Adjektiv in der Funktion eines **Adjunkts**: *Sie ist fröhlich heimgekehrt.*

Flexionstypen

Deklinationsunterschiede ergeben sich aus dem vorangehenden Determinativ. Man unterscheidet drei Deklinationsmuster, die mit dem vorausgehenden Artikel in Verbindung gebracht werden:

- a) Deklinationsmuster 1: **nach definitivem Artikel** und den Determinativen: *all-, derjenig-, derselb-, dies-, irgendwelch-, jen-, manch-, solch-, welch-*;
- b) Deklinationsmuster 2: **nach indefinitem Artikel** und den Determinativen: *manch ein-, solch ein-, welch ein-, irgendein-, einig-, etlich-, mehrer-*;
- c) Deklinationsmuster 3: **nach Nullartikel** und den unveränderlichen Determinativen: *deren-, dessen-, manch-, solch-, welch-*.

Besonderheiten der Adjektivflexion

Zu den **phonetischen Abwandlungen** gehören folgende Erscheinungen:

- a) in Adjektiven auf *-el* wird das *e* **immer** ausgestoßen, wenn eine weitere Endung folgt: *der rentable Markt*;
- b) in Adjektiven auf *-en* und *-er* wird das *e* **manchmal** ausgestoßen, wenn eine weitere Endung folgt: *ein seid(e)nes Kleid*;
- c) in Adjektiven auf Diphthong + *er* wird das *e* **meistens** ausgestoßen, wenn eine weitere Endung folgt: *sau(e)rer Wein*.

Zu den oben angeführten Deklinationsmustern gibt es einige wechselnde und schwankende Deklinationsformen.

Das Adjektiv nimmt die Form des **Neutrum** Singular an, wird großgeschrieben und nach dem 3. Deklinationstyp flektiert nach:

- a) den **indefiniten** Pronomina *etwas, jemand, wer*: *mit jemand Schöнем*;
- b) den **negativen** Pronomina *niemand* und *nichts*: *nichts Gutes*;
- c) den **interrogativen** Pronomina *wer* und *was*: *wer Unbekanntes*.

Folgen **zwei** Adjektive aufeinander, so haben beide dieselben Deklinationsendungen: *aus kostbarer, bedruckter Seide*.

Nach den **Partnerpronomina** gilt im Singular der 3., im Plural hingegen der 1. Deklinationstyp: *du armer Mensch, dir kleinem Genossen, wir armen Leute*.

Die Adjektive *ganz* und *halb* werden vor geographischen Namen nur dann flektiert, wenn der definite Artikel vorausgeht (*das ganze Dresden, das halbe Afrika*). Mit Nullartikel bleiben sie unflektiert: *ganz Dresden, halb Afrika*.

Es gibt auch zahlreiche Adjektive, die **nicht flektierbar** sind. Es handelt sich um Herkunfts- oder Zugehörigkeitsadjektive (*ein Schweizer Käse, eine Schweizer Zeitung*) sowie Farbbezeichnungen fremdsprachlicher Herkunft: *eine lila Bluse, ein lila Kleid*.

Die Adjektivalphrase

Definition: Adjektivalphrasen sind Wortgruppen mit einem Adjektiv als Nukleus.

Im Allgemeinen sind nur wenige Satelliten des Adjektivs vorhanden (*zu neugierig, später als du denkst*). Nur **Partizipien** bilden umfangreichere Adjektivalphrasen, weil sie als erweiterte Attribute zu einem großen Teil **Satzstrukturen** widerspiegeln: *viel zu früh von einer Krankheit dahingerafft*.

Nach ihren **Ausdrucksformen** lassen sich die Satelliten des Adjektivs folgendermaßen gliedern:

- a) **Nominalphrasen:** *ein diese Arbeit gewohnter Mensch;*
- b) **Adjektivalphrasen:** *eine außerordentlich müde Frau;*
- c) **Präpositionalphrasen:** *der mit uns zufriedene Chef;*
- d) **Partikelphrasen:** *eine zu lange Nacht;*
- e) **Nebensätze:** *teurer, als ich erwartet hatte.*

Nach ihrer syntaktischen Funktion sind die Satelliten des Adjektivs **Ergänzungen** oder **Angaben**. Die meisten (aus 15) Ergänzungen sind fakultativ. Die 4 Angaben sind immer fakultativ.

Die Ergänzungen des Adjektivs

A. Akkusativergänzung

Sie tritt nur bei wenigen Adjektiven und Kopulapartikeln (*gewahr, gewohnt, leid, satt, wert*) auf (*unser **so viel Einsatz** wertes Projekt*), kann aber auch als Nebensatz (*Er ist **es wert**, dass er ausgezeichnet wird.*) oder Infinitivphrase (*Er ist **es wert**, ausgezeichnet zu werden.*) mit stellungsbedingt obligatorischem **Korrelat** *es* realisiert werden.

B. Genitivergänzung

Sie kommt vor allem bei den Adjektiven *bar, bedürftig, bewusst, fähig, froh, gewärtig, gewiss, kundig, ledig, mächtig, müde, schuldig, sicher, überdrüssig, verdächtig, voll, würdig* vor und ist im Wesentlichen der geschriebenen Sprache vorbehalten, da sie oft gehoben klingt: *ein **aller Bürden** lediger Rentner – Als Rentner war er **aller Bürden** ledig.*

C. Dativergänzung

Sie kommt vor allem bei den folgenden Adjektiven vor: *ähnlich, angeboren, angemessen, angenehm, begreiflich, bekannt, bequem, beschwerlich, böse, dankbar, entbehrlich, ergeben, erinnerlich, erklärlich, erwünscht, fremd, gefährlich, gefällig, gehorsam, geläufig, gemeinsam, gewachsen, gewogen, gleich, gleichgültig, günstig, heilsam, hinderlich, klar, lästig, lieb, möglich, nahe, nützlich, peinlich, recht, schädlich, treu, überlegen, verbunden, verhasst, verständlich, verwandt, wert, wichtig, widerlich, willkommen, zuträglich, u.a.:* *eine **der Gesundheit** schädliche Umwelt – Die Umwelt ist **der Gesundheit** schädlich.*

Auch **Partizipien**, die von Verben mit Dativergänzung abgeleitet sind (*vertrauend, geschenkt*), haben oft eine Dativergänzung: *das **uns** geschenkte Haus.*

D. Präpositionalergänzung

Die meisten Präpositionalergänzungen sind fakultativ. Sie stehen vor oder hinter dem regierenden Adjektiv; bei attributivem Gebrauch müssen sie vor dem Adjektiv stehen.

Theoretisch können alle **Partizipien** passivfähiger Verben, wenn sie attributiv oder appositiv verwendet werden, eine Präpositionalergänzung regieren, die das Subjekt des zu Grunde liegenden Satzes angibt (*ein von **keinem** gelesenes Buch*). Solche Konstrukte lassen sich auf passivische Sätze zurückführen: *Das Buch ist von **keinem** gelesen worden*. In ähnlicher Weise lassen sich Adjektive auf **-bar** auf Sätze zurückführen, deren Subjekt dann als Präpositionalergänzung erscheint: *eine für **alle** anwendbare Lösung*, *ein durch **Schüler** lösbares Problem*.

Es gibt 14 Präpositionen für die Präpositionalergänzung, die nicht austauschbar sind (*an, auf, aus, bei, für, gegen, in, mit, nach, über, um, von, vor, zu*). Ihre Bedeutung ist jeweils kontextgebunden. In seltenen Fällen kann durch Austausch der Präposition eine Bedeutungsänderung bewirkt werden: *böse auf / zu, bekannt mit / bei*.

Es seien die folgenden Beispiele genannt:

- a) **an** + *arm, gebunden, gewöhnt, interessiert, reich*: *ein **an** derartigen Problemen interessierter Wissenschaftler*;
- b) **auf** + *angewiesen, aufmerksam, böse, eifersüchtig, eingebildet, erpicht, gefasst, gespannt, neidisch, neugierig, stolz, wütend, zornig*: *die **auf** Unterstützung angewiesenen Mitbewohner*;
- c) **aus** + *gebürtig*: *die **aus** Berlin gebürtige Frau*;
- d) **bei** + *beihilflich, beliebt, verhasst*: *die ihm **beim** Tragen behilflichen Kinder*;
- e) **für** + *bedeutungslos, bezeichnend, charakteristisch, empfänglich, geeignet, interessant, nachteilig, nötig, notwendig, passend, schmerzlich, verderblich, vorteilhaft, wesentlich, zuständig*: *eine **für** uns vorteilhafte Bestimmung*;
- f) **gegen** + *empfindlich, freigebig, gefühllos, gleichgültig, grausam, hart, misstrauisch, nachsichtig, streng*: *eine **gegen** die Not gleichgültige Person*;
- g) **in** + *bewandert, erfahren, geschickt, geübt, gewandt, tüchtig, verliebt*: *ein **in** diesen Dingen erfahrener Fachmann*;
- h) **mit** + *befreundet, bekannt, einverstanden, fertig, vergleichbar, verheiratet, verlobt, verwandt, zufrieden*: *der **mit** allen Bedingungen einverständene Käufer*;
- i) **nach** + *hungernd, süchtig*: *süchtig **nach** Schokolade*;
- j) **über** + *ärgerlich, aufgebracht, beschämt, bestürzt, betroffen, betrübt, entrüstet, entsetzt, erfreut, erstaunt, froh, glücklich, traurig, verstimmt, zornig*: *traurig **über** die Nachricht*;
- k) **um** + *besorgt*: *der **um** seine Kinder besorgte Vater*;
- l) **von** + *abhängig, ergriffen, ermattet, erschöpft, frei, krank, müde, schläfrig, überzeugt, verschieden, voll*: *davon völlig überzeugt*;
- m) **vor** + *bläss, bleich, sicher, starr, stumm*: *vor jeder Beobachtung sicher*;
- n) **zu** + *bereit, entschlossen, fähig, frech, freundlich, geeignet, geschaffen, grob, lieb*: *zu allen freundlich*.

E. Situativergänzung

Sie kommt nur bei wenigen **Adjektiven** (*ansässig, wohnhaft, tätig*) und **Partizipien** (*wohnend*) vor. Die Präpositionen sind immer austauschbar: *ein **im** Ausland / **bei** dieser Firma / **an** der Universität tätiger Kollege*.

F. Direktivergänzung

Si kommt fast nur bei **Partizipien** vor.

Wird die Direktivergänzung als Präpositionalphrase realisiert, so ist die Präposition jeweils austauschbar: *eine **auf** / **unter** / **neben** / **hinter dem Tisch** gestellte Vase*.

G. Nominalergänzung

Diese Ergänzung kommt nur bei attributiv (*der **als Reklamechef** angestellte Herr*) und appositiv (*der Herr, **als Reklamechef** angestellt, ...*) gebrauchten **Partizipien** vor.

H. Verbativergänzung

Ergänzungen dieser Art sind sehr selten. Bei attributiv gebrauchtem **Adjektiv** stehen sie immer vor diesem. In anderen Fällen werden sie in der Regel nachgestellt: *Der Alte war offenbar gewillt, **seinen Kopf durchzusetzen***.

I. Graduativergänzung zum Positiv

Diese Ergänzung kommt nur bei qualifikativen (meist graduierbaren) **Adjektiven** vor (*ein **im Allgemeinen** freundlicher Verkäufer, ein **zu Tränen** rührbares Publikum, ein **gut** erzogenes Kind, eine **deutlich** lesbare Schrift*). Dazu gehören auch quantifizierende Bestimmungen (*ein **fünf Jahre** alter Wein*) und die Form *ebenso*, die oft angewandt wird, wenn eine Vergleichsergänzung folgt: *ein **ebenso** guter Eindruck*.

J. Graduativergänzung zum Komparativ

Es wird hier eine quantifizierende Bestimmung realisiert: *die (**um**) **zwei Jahre** jüngere Frau, der **immer** konfusere Redner, eine **um so** / **beträchtlich** dickere Köchin*.

K. Graduativergänzung zum Superlativ

Zu superlativischen **Adjektiven** können nur wenige Elemente treten: *der **absolut** / **weitaus** / **bei weitem** frechste Schüler*.

L. Normergänzung

Diese Ergänzung verweist indirekt auf eine Norm, die entweder erreicht oder verletzt wird. Sie hat die Ausdrucksformen *ausreichend*, *genug* oder *zu*: *ein **ausreichend** bequemer Raum – Dieser Raum ist bequem **genug***.

Bei *zu*-Konstruktionen und bei negierten *genug*-Konstruktionen kann auch ein *als dass*-Satz (*Das klingt (**viel**) **zu** gut, **als dass** ich daran glauben könnte*.) oder eine Infinitivkonstruktion mit *um zu* stehen: *Das ist **zu** schön, um wahr zu sein*.

M. Vergleichsergänzung zum Positiv

Sie kommt nur bei **relativer** Komparation vor und ist identisch mit dem Vergleichskonstrukt zum relativen Positiv. Gewöhnlich hat sie ein Bezugselement in der Graduativergänzung, und zwar *so*, *ebenso*, *genauso*: *so rot **wie ein Krebs**, ein genauso schöner Urlaub **wie damals***.

Zu den Vergleichsergänzungen gehört auch die Konstruktion *wie möglich*, die nicht attributiv vorkommt (*Er ist so ruhig **wie möglich***.). Auch das Wort *möglichst* kommt als Vergleichsergänzung vor (*eine **möglichst** einfache Lösung*). Die Vergleichsergänzung

kommt auch als Nebensatz vor: *ein Paar so teurerer Schuhe, dass ich mich nicht darüber freuen kann.*

N. Vergleichsergänzung zum Komparativ

Sie kommt nur bei **relativer** Komparation vor und ist identisch mit dem Vergleichskonstrukt dazu (*frischeres Brot als gestern*). An Stelle der Vergleichsergänzung kann auch eine Auswahlmenge angegeben werden. Sie erscheint als **Nominalphrase im Genitiv** (*der jüngere der beiden Brüder*) oder als **Präpositionalphrase mit von**: *der jüngere Bruder von beiden, der jüngere von beiden Brüdern*.

O. Vergleichsergänzung zum Superlativ

Sie kommt nur bei **relativer** Komparation vor und ist identisch mit den Konstruktionen, die beim relativen Superlativ Auswahlmenge (*der Jüngste von allen Versammelten / der fünf Brüder*) oder situativen Rahmen angeben: *der berühmteste Maler Flanderns / von dort / seines Jahrhunderts / von damals*.

Die Angaben des Adjektivs

Adjektivangaben treten nur bei **attributiv** oder **appositiv** verwendeten Adjektiven auf. Wenn sie bei Adjektiven erscheinen, die in Satzgliedfunktion verwendet werden, sind sie als Angaben zum Verb zu betrachten.

Es kommen vor:

A. **modifikative** Angaben: *das Ergebnis, in dieser Form vorsehbar, ...;*

B. **situative** Angaben, und zwar:

a) **Temporalangaben**: *eine seinerzeit glückliche Ehe;*

b) **Lokalangaben**: *ein hier geschätztes Buch;*

c) **Kausalangaben**: *der aus diesem Grunde berühmte Arzt;*

C. **existimatorische** Angaben: *die vermeintlich / offenkundig / wahrscheinlich / tatsächlich endgültige Entscheidung;*

D. **negative** Angaben: *die nicht vorsehbare Entscheidung; ein keineswegs / keinesfalls kluges Kind.*

Die Position in der Adjektivalphrase

Die Satelliten des Adjektivs stehen meist **vor** ihrem Nukleus. Als Ausnahmen seien genannt:

a) die **Präpositionalergänzung** kann bei nichtattributivem Gebrauch vor oder hinter dem Adjektiv stehen: *interessiert an diesen Leuten / an diesen Leuten interessiert;*

b) die **Genitivergänzung** kann bei nichtattributivem Gebrauch vor oder hinter dem Adjektiv stehen: *Er kam ledig dieser Bürde / dieser Bürde ledig in die Stadt zurück.;*

c) die **Vergleichsergänzung** wird dem Adjektiv immer nachgestellt. Bei attributivem Gebrauch steht sie sogar hinter dem regierenden Substantiv (*ein ebenso unhöflicher Nachbar wie die anderen auch*). In poetischer Sprache kann aber

- diese Ergänzung dem Adjektiv vorangestellt werden, in welchem Falle der Anschluss durch *so* obligatorisch ist: **wie Kohle** *so schwarz*.;
- d) **satzförmige Ergänzungen** stehen immer hinter dem Adjektiv: *Die Reise ist so schön, als wäre sie ein Traum / als ob sie ein Traum wäre.*

Zur Bedeutung der Adjektivalphrase

Durch das Adjektiv und seine Satelliten gebildete Phrasen haben eine semantische Grundstruktur, die der des Satzes entspricht: Das Adjektiv bildet, wie im Satz das Verb, mit seinen Ergänzungen einen engeren **Bedeutungskomplex**, mit dem sich die Angaben des Adjektivs zu einem weiteren Bedeutungskomplex vereinigen. Es besteht offensichtlich eine gewisse Verwandtschaft zwischen den folgenden Konstrukten: *Sie sorgt sich immer noch um ihn.* – *Sie ist immer noch besorgt um ihn.* – *die immer noch um ihn besorgte Frau.*

Besonders reiche Adjektivalphrasen kommen bei **Partizipien** vor: *dieser von meinem Onkel kurz vor seinem Tode verschlossen an einen Notar übergebene Umschlag.*

Das Numerale

Definition: Numeralien sind Wörter, die eine numerisch bestimmte Quantität von Gegenständen, Ereignissen u.a. oder ihre durch Zählung erfolgte Anordnung bezeichnen.

Formal ist die Klasse der Numeralien äußerst heterogen, da sich manche Einheiten wie **Substantive**, andere wie **Adjektive**, **Adverbien** etc. verhalten. Nach Bildung und speziellerem Inhalt lassen sich folgende 8 Unterklassen der Numeralien festhalten: **Kardinal-**, **Ordinal-**, **Distributiv-**, **Bruch-**, **Vervielfältigungs-**, **Gattungs-**, **Wiederholungszahlen** und **kollektive Zahladjektive**.

Kardinalzahlen

Auf den Kardinalzahlen beruhen alle übrigen Zahladjektive.
Gefragt wird nach Kardinalzahlen mit *wieviel(e)*.

Die Bildung der Kardinalzahlen

Verbindung der Zahlen 1-9 mit 20-90: Grundsätzlich werden die Einer hinter die Zehner gestellt, aber vor diesen genannt; beide werden dabei durch *und* verbunden: *siebenundneunzig*.

Verbindung von Hundertern mit kleineren Zahlen: Zuerst werden die Hunderter, dann die kleineren Zahlen genannt, gewöhnlich ohne verbindendes Element; selten wird *und* eingefügt: *(ein)hundert(und)eins*, *neunhundertneunundneunzig*.

Verbindung von Tausendern mit kleineren Zahlen: Zuerst werden die Tausender, dann die kleineren Zahlen genannt. Selten wird *und* eingefügt, am ehesten zwischen Tausendern und Einern oder Zehnern: *(ein)tausend(und)eins*, *neunhundertneunundneunzigtausend*.

Auch die weiteren höheren Zahlen gehen den jeweils kleineren Zahlen voran: *siebzehn Millionen sechshundertdreißigtausend(und)elf*.

Höhere Zahlen sind genuskonstant und numerusvariabel und daher Substantive: **die**: *Million, Milliarde, Billion, Billiarde, Trillion, Trilliarde, Quadrillion, Quinquillion*.

Das **Bezugswort**, das die gezählte Größe benennt, folgt unmittelbar auf die Zahl: *2 Rosen*.

Besonderheiten bei der Bildung der Kardinalzahlen

Steht das Zahlwort **ein** vor einem Substantiv, so kongruiert es mit diesem wie der indefinite Artikel (*Märchen aus Tausend und einer Nacht*). Wo das regierende Substantiv

ausgespart bleibt, wird das Numerales als **eins** realisiert. Diese Form ist beim Rechnen mit Zahlen die übliche.

Statt **zwei** wird, um Verwechslungen mit *drei* auszuschließen, vor allem im mündlichen Sprachgebrauch und am Telefon auch *zwo* gesagt; entsprechend wird gelegentlich auch das Ordinalzahlwort *der zwote* gebildet. Handelt es sich um zwei bekannte und zusammengehörige Größen, so wird statt *zwei* oft das Zahladjektiv *beide* verwendet.

Im Alltag werden auch noch einige **ältere Zahlwörter** verwendet, die auf das einstige Zwölfersystem zurückgehen: *ein Dutzend* (12), *ein Gros* (12 Dutzend).

Jahreszahlen von 1100 bis 1999 werden folgendermaßen gelesen: *elfhundert(und)eins, neunzehnhundertneunundneunzig*.

Aus den Kardinalzahlen werden **Temporaladjektive** mit der Endung *-er* gebildet: Die *neunziger* Jahre des vorigen Jahrhunderts sind die Jahre 1990 bis 1999.

Die Monatstage im **Datum** werden mit Ordinalzahlen benannt. Die Jahreszahl selbst wird unflektiert, eventuell als Attribut des flektierten Wortes *Jahr* genannt: *am 4. Juni (des Jahres / im Jahre) 1999*.

Uhrzeiten werden mit Kardinalzahlen und dem nachgestellten fakultativen Wort *Uhr* angegeben: *Es ist vier (Uhr)*.

Ausdrücke wie *Zehner, Fünfziger, Tausender* bezeichnen **Geldmittel** und sind Substantive.

Deklination der Kardinalzahlen

Die Kardinalzahlen außer *ein-* werden im Allgemeinen nicht flektiert.

Nur *zwei* und *drei* haben eigene Genitivformen, wenn kein Determinativ vorausgeht: *der Auftrag zweier / dreier Abgeordneter*.

Für die Zahlen *zwei* bis *zwölf* (mit Ausnahme von *sieben*) gibt es auch Dativformen, jedoch nur dann, wenn sie autonom gebraucht werden: *Mit dreien / Dreien zugleich werde ich nicht fertig*.

Ordinalzahlen

Sie werden gebildet, indem den Kardinalzahlen von 2 bis 19 ein *-t* und den Zahlen ab 20 ein *-st* angefügt wird. In vier Fällen gelten **Sonderformen**: *erst-, dritt-, siebt-, acht-*.

Gefragt wird nach Ordinalzahlen mit *der, die, das wievielte*.

Für sie gelten die Deklinationsregeln der Adjektive. Zusätzlich gilt, dass sie auch als Adjektivalergänzung immer flektiert werden: *Sie ist die Siebte*.

Distributivzahlen

Mit Distributivzahlen werden **Teilmengen** spezifiziert.

Distributivzahlen werden auf zweierlei Weise gebildet:

A. für **gleichgroße Teilmengen** verwendet man:

a) **je + Kardinalzahl**: *je zwölf* bezeichnet mehrere Teilmengen, die alle aus zwölf Elementen bestehen;

b) die Präpositionalphrase **zu + unflektiertes Ordinalzahlwort** (nur adverbial): *Sie lernen zu zweit*.

B. für Teilmengen, deren Elemente man in **gleichmäßigen Abständen** aus einer größeren Menge ausgewählt hat, verwendet man:

- c) **jeder + Ordinalzahl**: *jeder zwölfte* bezeichnet eine Teilmenge, die aus dem 12., dem 24., dem 36. Mitglied usw. gebildet wurde.

Eine besondere Form der Distribution von Teilmengen ist der **Prozentsatz**. Das Zahladjektiv steht attributiv zum Substantiv **Prozent**: *Er hat 30% (dreißig Prozent) vom Gewinn eingesteckt.*

Bruchzahlen

Mit Bruchzahlen werden **Teilmengen** benannt, die in einer **quantitativen Relation** zur Gesamtmenge stehen. In der Mathematik bestehen sie aus einem **Zähler** und einem **Divisor (Nenner)**. Den Zähler bildet eine Kardinalzahl, der Nenner wird aus einer Ordinalzahl + *-el* gebildet: *ein Fünftel, zwei Zehntel*.

Nominale Bruchzahlen sind **Neutra**. Ausnahme: *die Hälfte*.

Bruchzahlen, die auf 1 enden, werden *eintel* gesprochen ($3/201 = \text{drei Zweihunderteintel}$). Bei Bruchzahlen über 100, die auf 2 enden, sagt man *zweitel* ($3/202 = \text{drei Zweihundertzweitel}$). Die restlichen Bruchzahlen werden regelmäßig gebildet.

Für 2 als Nenner wird *halb* verwendet (*ein halbes Kilo Fleisch; die Uhr schlägt halb drei*). *Halb* kann auch flektiert werden (*drei und eine halbe Stunde*), doch nie vor geographischen Namen mit Nullartikel (*halb Afrika*). Für *eineinhalb* wird häufig *anderthalb* verwendet. Auf beide folgt das Substantiv im Plural: *eineinhalb / anderthalb Stunden*.

Werden Bruchzahlen **autonom**, d.h. als Substantive verwendet, so werden sie als solche flektiert und großgeschrieben (*Du bekommst von meinem Viertel auch ein wenig*). Das attribuierte Substantiv wird durch **Genitiv** (*ein Drittel der Studenten*) oder mit **von** angeschlossen: *ein Achtel vom Käse*.

Wenn Bruchzahlen **attributiv** verwendet werden, wird der Nenner kleingeschrieben (*Er kauft ein viertel Kilo Käse*). Bei Stoffnamen kann das quantifizierende Bruchzahlwort auch großgeschrieben werden, und das Regens kann fehlen: *ein Viertel / Achtel (Wein)*.

Aus häufigen Verbindungen mit Bruchzahlen sind **Komposita** geworden: *ein Viertelfund, ein Viertelliter, ein Achtelliter, eine Viertelstunde, eine Dreiviertelstunde*.

Kollektive Zahladjektive

Feststehende, numerisch bestimmbare Gruppen von Größen können durch bestimmte **quantifikative Adjektive** (*viel, drei, siebente, fünffach*) spezifiziert werden. Diese stehen den Distributivzahlen sehr nahe und werden bis auf wenige Ausnahmen wie diese gebildet.

Eindeutig zahlenbezogen ist *beide*, das eine Zweiermenge bezeichnet. *Beide* ist genusneutral und wird nicht nur **attributiv** (*die Entscheidung beider Eheleute*) sondern auch **autonom** (*Das ist beider Entscheidung*) verwendet. *Beide* lässt sich mit dem pluralischer Partnerpronomen kombinieren (*wir beide(n); Das ist unser beider Recht*). Es kann auch als Adjunkt erscheinen: *Beide Eltern kamen*. – *Die Eltern kamen beide*.

Bei Mengen, die mehr als zwei Elemente enthalten, wird das **Distributivzahlwort** (*zu dritt* etc.) adverbial verwendet.

Vervielfältigungszahlen

Diese Adjektive geben an, **in welcher Anzahl** gleichartige Dinge vorhanden sind oder **wie oft** etwas geschieht.

Sie werden aus der **Kardinalzahl** + **-fach** gebildet (*tausendfach*). Es gibt auch **Partizipien**, die den Vorgang der Vervielfältigung benennen: *verdoppelt, verdreifacht*.

Sie werden hauptsächlich **attributiv** (*mit fünffacher Wirkung*), seltener auch **adverbial** verwendet: *Sie haben zweifach unrecht*.

Neben *zweifach* kann *doppelt* verwendet werden, jedoch gelegentlich mit Bedeutungsunterschied: *zweifaches Glück* ist Glück aus zwei verschiedenen Gründen, während *doppeltes Glück* gesteigertes Glück ist.

Gattungszahlen

Mit Hilfe dieser unveränderlichen Zahlwörter werden die **Eigenschaften** einer Größe aufgezählt.

Sie werden aus **Kardinalzahl** + **-erlei** gebildet und sind immer unflektiert: *Dreierlei Filzstifte sind Filzstifte von drei verschiedenen Arten*.

Hierher gehören auch *mehrerlei* und *allerlei*.

Einerlei ist Kopulapartikel: *Dies ist mir einerlei*.

Wiederholungszahlen

Sie drücken die **Wiederholung** eines Geschehens bzw. einer beteiligten Größe aus.

Außer dem Ausdruck „**Kardinalzahlwort** + **Mal**“ (*zwei Mal* oder *zweimal*), der nur adverbial verwendet wird, gibt es auch **Adjektive auf -ig**: *das einmalige Erlebnis, der fünfmalige Rückruf*.

Soll eine **Ordnung** in der Wiederholung angegeben werden, so wird die **Ordnungszahl** adjektival verwendet: *der erstmalige Anruf*.

Das Pronomen

Definition: Pronomina sind Wörter, die Größen bezeichnen und nur autonom verwendbar sind.

Diese Eigenschaft haben sie mit den **Nominalphrasen** gemein (*Eine Studentin / Sie hat das gesagt.*). Pronomina kommen also in derselben Umgebung wie Nominalphrasen vor. Es wird deshalb auch oft gesagt, dass das Pronomen **die Nominalphrase ersetzt**, d.h. es bezeichnet eine Größe auf einfachere Weise als die Nominalphrase. Außer dieser generellen Funktion haben die Pronomina noch zusätzliche Bedeutungen.

Sie können Phrasen von teilweise umfangreicher Struktur bilden.

Ebenso wie Adjektive und Substantive sind viele Pronomina **flektierbar** nach Numerus, Genus und Kasus. Sie sind aber **nicht komparierbar**.

Genusvariabel sind die reinen Verweispronomen, das Demonstrativ-, das Possesiv-, das Relativ- und das negative Pronomen *keiner*. **Genusneutral** sind das Reflexivpronomen, Partner-, Interrogativ-, einige Indefinit- und die negativen Pronomina *nichts* und *niemand*.

Das **Personalpronomen** (Partner- und reines Verweispronomen) weist als einziges Pronomen ein dreigliedriges Personenparadigma auf. Alle anderen Pronomina erscheinen lediglich in der dritten Person. Partnerpronomen versehen Größen obligatorisch mit den Merkmalen „definit“ und „belebt“. Die Verweispronomen bezeichnen auch Unbelebtes und Indefinites.

*

Pronomina sind inhaltlich und syntaktisch subklassifizierbar. Ihre Gesamtheit lässt sich in **drei Teilmengen** gliedern:

A. Pronomina, die Größen auf direkte Weise bezeichnen (**Partnerpronomen**). Traditionell werden diese „Personalpronomen“ der 1. und 2. Person genannt:

a) **Sprecherpronomen:** *ich, wir*;

b) **Hörerpronomen:** *du, ihr*.

B. Pronomina, die Größen prinzipiell nur indirekt, nämlich nur unter Verweis auf eine vorherige Erwähnung bezeichnen (**Verweispronomen**):

a) **reines Verweispronomen:** *er, sie, es, sie*. Traditionell werden diese „Personalpronomen“ der 3. Person genannt;

b) **Possesivpronomen:** *meiner* usw.;

c) **Demonstrativpronomen:** *der* usw.;

d) **Relativpronomen:** *der* usw.;

e) **Reflexivpronomen:** *sich* usw.

C. Pronomina, die Größen auf allgemeine Weise bezeichnen (**abstrakte Pronomen**):

a) **Indefinitpronomen:** *man* usw.;

b) **negatives Pronomen:** *keiner* usw.;

c) **Interrogativpronomen:** *wer* usw.

Partnerpronomina

Sie bezeichnen den **Sprecher / Schreiber** (*ich, wir*) oder den **Hörer / Leser** (*du, ihr, Sie*). Sie lassen sich nach Kasus und Numerus flektieren, sind aber genus- und sexusneutral.

Sie müssen im Deutschen grundsätzlich **realisiert** werden. Lediglich in bestimmten Textsorten können sie ausgelassen werden, und zwar in nachlässiger gesprochener Sprache (*Komme gleich!*) oder im Telegrammstil: *Ankomme Freitag 17 Uhr*.

Sie haben **keine Genitivform**, an deren Stelle das possessive Determinativ oder das Possessivpronomen verwendet werden. Die Genitivformen *mein, dein* gelten heute als veraltet. Man findet sie nur noch in:

- a) **Wendungen** (*Gedenke mein!*);
- b) **Zusammenrückungen** (*Vergissmeinnicht*);
- c) **Modalpartikeln**, wo zur Ausspracheerleichterung die Silbe *-et-* eingeschoben ist: *meinethalben, meinetwegen, um meinetwillen*.

Sprecherpronomina

Streng genommen kann es immer nur einen Sprecher geben (*ich*). Die Pluralformen der 1. Person bezeichnen oft eine Menge, die diesen einschließt: *Wir sind anderer Meinung*.

Wir bezeichnet manchmal neben dem Sprecher auch (gelegentlich sogar hauptsächlich) den Hörer, so in freundlichen Aufforderungen. Diese Form der Aufforderung („**Krankenschwester-Plural**“) darf nur anwenden, wer sozial höher steht oder in der gegebenen Situation die größere Autorität besitzt: *Jetzt gehen wir schön schlafen!*

In folgenden Fällen bezeichnet *wir* allerdings nur den Sprecher:

- a) **pluralis auctoritatis** oder **pluralis modestiae**: *Wir greifen diese Frage im nächsten Kapitel noch einmal auf*;
- b) **pluralis maiestatis**: *Wir, Beata, von Gottes Gnaden Königin über euch alle ...*

Hörerpronomina

A. Die **vertraulichen Formen** *du* und *ihr* verwendet man vor allem gegenüber Minderjährigen, Verwandten und guten Bekannten.

B. Die **Distanzform** *Sie* signalisiert im Allgemeinen **soziale Distanz** zwischen den Gesprächspartnern. Sie kann einzelne Personen oder eine Menge von Personen bezeichnen; fungiert sie als Subjekt, so steht das finite Verb in der 3. Person Plural.

Verweispronomina

Sie bezeichnen in der Regel **indirekt** eine Größe, indem sie auf eine Textstelle verweisen, von der die betreffende Größe direkt bezeichnet wird. Daher können sie beliebige Nominalphrasen ersetzen.

Sie sind unterschiedlich flektierbar.

Es bestehen in vielen Fällen homonyme Formen zu autonom gebrauchten Determinativen. Die meist abweichend flektierte und daher eindeutig pronominale Form ist der Genitiv, z.T. auch der Dativ.

Reine Verweispronomina

Es handelt sich um die 3. Person der „Personalpronomina“ der traditionellen Grammatik: *er, sie, es, sie*. Sie **bezeichnen** gewöhnlich eine im Vortext erwähnte Größe, ohne sie weiter zu spezifizieren. Sie werden nach Kasus und Numerus dekliniert. Im Singular werden sie auch nach dem Genus unterschieden. Man darf jedoch, wie allgemein in der Sprache, Genus mit Sexus nicht verwechseln.

Die Genitivformen der reinen Verweispronomina

Die Genitivformen sind: *sein(er), ihrer, sein(er), ihrer*. Sie finden sich auch **in Modalpartikeln**, wo zur Ausspracheerleichterung die Silbe *-et-* eingeschoben wird: *seinethalben, seinetwegen, um ihretwillen*.

Die Genitivformen werden im Allgemeinen nur auf **Menschen** angewandt (*Im Augenblick bedürfen wir seiner noch.*) Bei **unbelebten Gegenständen** wird eine vorausgegangene Nominalphrase wiederholt oder umschrieben: *Ein schönes Geschenk! Man bedürft solcher Aufmerksamkeit.*

Bei **Immateriellem** und bei **unbestimmten Mengen** wird entweder die Genitivform des reinen Verweispronomens oder die des Demonstrativpronomens verwendet (*Das ist gute Pflege, und er bedarf ihrer / deren mehr als andere.*) Soll das reine Verweispronomen eine **unbestimmte abstrakte Größe** ersetzen, die von einer Präposition abhängt, so wird die gesamte Konstruktion durch ein Präpositionaladverb ersetzt: *mit einer solchen Entwicklung – damit; für ihre Aufrichtigkeit – dafür.*

Possessivpronomina

Sie drücken eine **Zugehörigkeitsrelation** zwischen zwei Größen aus. Obwohl es sich dabei nicht immer um eine Besitzrelation handelt, kann man die eine Größe als den „Besitzer“, die andere als das „Besitztum“ bezeichnen.

Als Possessivpronomen gelten: *meiner, deiner, seiner, ihrer, unserer* (manchmal wird ein *e* elidiert: *unsrer*), *eurer* (selten auch mit *e*: *eurer*), *ihrer*.

Person, Numerus und für die 3. Person Singular auch Genus des Besitzers sind am **Stamm** ablesbar. Die **Flexionsendungen** richten sich im Genus, Numerus und Kasus nach dem „Besitztum“.

Das Possessivpronomen kann mit dem **definiten Artikel** kombiniert werden und hat dann eine eigene Flexion: *Seines / Das seine ist doch besser*. Obligatorisch ist der Gebrauch des definiten Artikels beim Possessivpronomen in folgenden Fällen:

- a) in Briefschlüssen: *In Dankbarkeit ganz der Ihre;*
- b) wenn das Possessivpronomen Angehörige bezeichnet: *Die Mein(ig)en kommen selten.*

Possessivpronomina können im Textzusammenhang eine Nominalphrase mit possessivem Determinativ oder Genitivattribut ersetzen, wenn mindestens das

„Besitztum“ im Vortext genannt wurde oder erschließbar ist: *Das ist ihr Haus, unseres steht in der Goethestraße.*

Possessivpronomina werden in folgenden Fällen **großgeschrieben**:

- a) in Briefen, als Anredeform: *Dein*;
- b) wenn sie als Distanzform verwendet werden: *Ihr*;
- c) wenn sie Angehörige bezeichnen: *die Mein(ig)en*.

Demonstrativpronomina

Das Demonstrativpronomen hat stark **hinweisenden** Charakter.

Hierher gehört das **betonte** Pronomen *der, die, das*. Es unterscheidet sich vom demonstrativen Determinativ im Genitiv Singular (*dessen, deren / derer*) und Plural (*deren / derer*) und im Dativ Plural (*denen*).

Es verweist auf **Größen**, die schon im Vortext erwähnt wurden (*Der Nachbar wurde bestraft. Der lügt bestimmt nie wieder.*), teilweise auch auf **Sachverhalte**, die als Größen aufgefasst werden. Dafür wird das Neutrum verwendet: *Das ist mir neu. Ich bin jung und erinnere mich dessen nicht mehr.*

Fast in gleicher **Bedeutung** kann auch *dies* verwendet werden, eine neutrale Kurzform von *dieses*, die auf vorangegangene Äußerungen oder Bezeichnungen für Abstraktes verweist und stets Pronomen ist.

Relativpronomina

Sie **leiten Attributsätze ein** und stellen eine Beziehung zu einer Größe im Obersatz her. Sie haben zwei Funktionen: eine **subjugierende Funktion**, die den Relativsatz einem anderen Element unterordnet und zugleich auf dieses Element verweist, und eine **Gliedfunktion** im Relativsatz selbst.

Der Relativsatz schließt sich im Allgemeinen möglichst unmittelbar an das **Bezugswort** an, mit welchem das Relativpronomen in Genus und Numerus übereinstimmt. Der Kasus hingegen wird durch die syntaktische Funktion im Nebensatz bestimmt.

Das einzige Relativpronomen im Deutschen ist *der, die, das*. Es wird ausnahmslos wie das Demonstrativpronomen flektiert. Um eine **Häufung** gleichlautender Formen zu vermeiden, ersetzt man das Relativpronomen durch *welcher*: *Die, welche die Zeitschrift gebracht hat, ...*

Unter folgenden Voraussetzungen kann das Relativpronomen durch das Interrogativpronomen *was* **ersetzt** werden:

- a) Bezugswort ist ein neutrales **Indefinitpronomen** (*alles, etwas, nichts*): *alles, was uns geboten wird. Aber: etwas, das ich vergessen habe* (konkret);
- b) Bezugswort ist ein **unbestimmtes** (*Erfreuliches, was einen überraschen kann*) oder **superlativisches Adjektiv**: *Das ist das Merkwürdigste, was ich je gehört habe. Aber: das Lustigste, das ich dort sah* (konkret);
- c) im Falle von **weiterführenden Angabesätzen**: *Wenn sie spricht, schaut sie einem nie ins Gesicht, was mich stört. Es sollte vieles geändert werden, womit nicht alle einverstanden waren.*

Reflexivpronomina

Das Reflexivpronomen hat nur in der **3. Person** eigene genus- und numerusneutrale Formen. In der 1. und 2. Person werden die entsprechenden Formen von den Partnerpronomina übernommen: *mich / mir, dich / dir, sich, uns, euch, sich*.

Das Reflexivpronomen kongruiert in Person und Numerus mit dem Subjekt; der Kasus hängt vom Verb ab.

In **Infinitivsätzen** erscheint das Reflexivpronomen der 3. Person, wenn das Subjekt nicht aus dem Kontext erschließbar ist und damit eine andere Person erfordert: *Es hat keinen Sinn, sich jetzt noch deswegen aufzuregen*.

Gebrauch der Reflexivpronomina

Reflexivpronomina werden auf zweierlei Weise verwendet:

A. In manchen Fällen sind sie gegen andere Elemente **austauschbar**: *Sie kämmt sich / ihn*. Nur in diesen Fällen haben sie eigentlich **reflexive**, d.h. auf das Subjekt „rückbezogene“ Bedeutung. Man spricht in solchen Fällen von **fakultativen Reflexivpronomina**, die bei den partimreflexiven Verben auftauchen. Bei solchen Verben kann das Reflexivpronomen auch im Vorfeld erscheinen: *Sich hat er keine Frist gewährt, bloß den anderen*. – *Nicht sich selbst hat er eine Frist gewährt*.

B. Bei anderen Verben muss immer ein Reflexivpronomen stehen, das nicht gegen andere Elemente ausgetauscht werden kann. In diesem Fall hat das Reflexivpronomen keine eigene Bedeutung: Es ist ein **Bestandteil des Verbs** und bildet mit diesem eine **Bedeutungseinheit**: *Er verhält sich wie ein normaler Mensch*. Man nennt diese Pronomina auch **echte Reflexivpronomina**.

Reziproker Gebrauch der Reflexivpronomina

Das Reflexivpronomen kann bei den **partimreflexiven** Verben auch **reziprok** gebraucht werden, im welchem Falle das pluralische Subjekt immer eine Mehrheit von Menschen bezeichnet, von der sich jeder den anderen gegenüber in gleicher Weise verhält: *Sie begrüßten sich herzlich*.

Es gibt aber auch Fälle, wo man reziproken nicht ohne weiteres vom reflexiven Gebrauch unterscheiden kann (*Sie beschuldigten sich der Nachlässigkeit*.) Solche Unklarheiten vereindeutigt man auf folgende Weise:

- a) das Reflexivpronomen wird durch *einander* ersetzt: *Sie beschuldigten einander*.;
- b) dem Reflexivpronomen wird *gegenseitig* hinzugefügt: *Sie beschuldigten sich gegenseitig der Nachlässigkeit*.

Abstrakte Pronomina

In dieser Kategorie sind einige Pronomina zusammengefasst, die entweder auf allgemeine Art auf Größen verweisen (**Indefinitpronomina**) oder sich auf Nullmengen von Größen beziehen (**negatives Pronomen**) oder Auskunft über Größen verlangen (**Interrogativpronomina**).

Indefinitpronomina

Sie **bezeichnen** Größen oder Sachverhalte auf **unbestimmte** Weise.

Die meisten Indefinitpronomina sind **kasusvariabel**. Alle sind **numeruskonstant**: Sie kommen nur im Singular vor. Außer *einer* sind die Indefinitpronomina auch **genusneutral**.

Ein Teil von ihnen entspricht indefiniten Determinativen, unterscheidet sich aber in der Flexion von ihnen (*einer, irgendeiner, manch einer*). *Alles* verfügt über eine einzige Form, während das entsprechende Determinativ frei deklinierbar ist. *Etwas* wird auch als Pronomen nicht flektiert. *Welcher* hat keine vom Determinativ unterschiedliche Flexion, jedoch andere Vorkommensrestriktionen. Die indefiniten, unflektierten Adjektive *viel* und *wenig* werden auch autonom verwendet. Weitere Formen existieren nur als Pronomen: *irgendetwas, irgendjemand, irgendwas, irgendwer, jedermann, jemand, man, meinesgleichen* usw., *unsereiner* usw., *was*.

Semantische Einzelbeschreibung

A. Gesamtheit; Totalität (*alles*)

alles bezeichnet eine vollständige **Menge** von Personen oder Nicht-Personen in ihrer Gesamtheit. Es kommt nur im **Neutrum** vor und hat keine Genitivform (*alles, alles, allem*). Wenn es Menschen bezeichnet, hat er Konkurrenzformen in den autonom gebrauchten Determinativen *all-* und *jed-*: *Alles bewundert sie.* – *Alle bewundern sie.* – *Jeder bewundert sie.*

Negieren lässt sich *alles* durch Hinzufügen von *nicht*, das eine nicht negierte Teilmenge bestehen lässt (*Nicht alles entspricht der Realität.*) oder Ersatz durch *nichts*, das die ganze Menge negiert: *Nichts entspricht der Realität.*

*

B. Einzelne Größen (*einer, irgendeiner, irgendjemand, irgendwer, jedermann, jemand, manch einer, wer*)

Zu der Grundbedeutung dieser Pronomina treten weitere spezifische Merkmale, die zum Teil auch durch Wortbildungselemente unterstützt werden. So wird bei den mit *irgend-* gebildeten Pronomina zusätzlich „**Beliebigkeit**“ und bei jenen mit *jeder-* „**Wiederholbarkeit**“ signalisiert.

einer greift aus einer Menge von Größen ein **beliebiges**, jedoch identifizierbares Element heraus. Die Flexion von *einer* ähnelt der des indefiniten Artikels. Es hat als einziges Indefinitpronomen ein **Genusparadigma** (*einer, eine, ein(e)s*). Häufig enthält der Vortext einen Hinweis auf eine Gesamtmenge, aus der durch *einer* ein Einzelelement herausgegriffen wird. Das Pronomen verweist dann direkt auf dieses Einzelelement und indirekt zugleich auf diese Gesamtmenge: *Im Regal standen mehrere Bücher. Er griff nach einem.*

Die Femininform *eine* gilt als nicht sehr respektvoll: *Es hat eine nach dir gefragt.*

Die Neutrumform *ein(e)s* wird häufig sexusneutral verwendet: *Dies soll eins verstehen!*

Die Negation kann auf verschiedene Weise ausgedrückt werden: *Sie griff nach **keinem (einzigen)**.*; *Ich habe **nicht einen (einzigen)** gesprochen.*; *Damit kann **niemand** viel anfangen.*

jemand bezeichnet einen Menschen als nicht mehr identifizierbares, **beliebiges** Element einer Menge und gilt sowohl für weibliche als auch für männliche Personen. Die Formen sind: *jemand, jemand(en), jemand(e)s, jemand(em)*. Der Genitiv kommt in der Alltagssprache nicht vor.

Man negiert *jemand* in der Regel durch *niemand*.

jedermann schließt auch Frauen ein. Sein Gebrauch ist auf die **gehobene** Sprache beschränkt. Die Flexion ist nur noch im Genitiv erhalten: *Jedermann kann hier sitzen. Das ist jedermanns Pflicht.*

Negieren lässt sich *jedermann* durch Hinzufügen von *nicht*, das eine nicht negierte Teilmenge bestehen lässt (*Hier darf nicht jedermann sprechen.*) oder Ersatz durch *keiner* oder *niemand*, die die ganze Menge negieren: *Hier darf keiner / niemand sprechen.*

wer ist ein Homonym zum Interrogativpronomen. Es ist eine **saloppe**, alltagssprachliche Variante zu *einer* und *jemand*. Es bezeichnet einen Menschen als **beliebiges**, nicht identifizierbares Element einer Menge. Es ist genus- und sexusneutral: *Es hat wer nach dir gefragt.*; *Kannst du wen schicken?*; *Du musst dich wem anvertrauen.*

C. Offene Mengen (*etwas, was, irgendwer, irgendwas, man, welcher*)

etwas und seine alltagssprachliche Variante **was** sind unveränderliche Formen. *Was* kommt nie im Vorfeld vor. Die Komponente „**unbestimmt**“ wird mittels der Form *irgend(et)was* hervorgehoben: *Ich muss irgendetwas verloren haben.*

Die Negation kann nur in der Form *nichts* erfolgen: *Hier findet man nichts.*

welcher ist ein Homonym des interrogativen Determinativs, das im Vortext erwähnte Elemente bezeichnet, die **unbestimmt** und nicht identifizierbar sind. Es gibt also immer ein Bezugselement im Vortext (*Wir haben keine Pilze mehr, aber nebenan kriegen Sie noch welche.*). Es kommt vor allem im Plural vor.

man bezeichnet eine nicht umgrenzte **Menge** von Menschen. Unter bestimmten Bedingungen kann *man* auch **einzelne Personen** bezeichnen, so die 1. (*Man möchte ja auch mal heimkommen.*) oder die 2. Person (*Hätte man das nicht früher sagen können?*). Die Flexion von *man* greift auf Leihformen des Indefinitpronomens *einer* zurück: *man, einen, einem.*

D. Gruppenzugehörigkeit (*meinesgleichen* usw., *unsereiner* usw.)

meinesgleichen bezeichnet eine unbestimmte Menge von Menschen, die Wesentliches mit dem Sprecher gemeinsam haben. Die Form ist unveränderlich und gehört der **gehobenen** Sprache an: *Meinesgleichen hätte das nicht getan.*

unsereiner bezeichnet ein nicht identifizierbares Element einer Menge von Menschen, die den Sprecher einschließt und wesentliche Merkmale mit ihm gemeinsam hat. Es ist unveränderlich und kommt vor allem in der **gehobenen** Standardsprache vor: *Unsereiner / Euereiner / Ihrereiner kann sich so etwas nicht leisten.*

Negative Pronomina

Alle Elemente dieser Klasse bezeichnen **leere Mengen**: *keiner, niemand, nichts.*

A. **keiner**

Dieses Pronomen bezieht sich immer auf belebte oder unbelebte Größen und besagt, dass eine Aussage auf die Elemente einer gegebenen Menge nicht zutrifft. Die Flexion stimmt mit der des Pronomens *einer* überein, jedoch kennt *keiner* auch Pluralformen. Die Ausschließlichkeit der Negation kann durch **Gradpartikeln** verstärkt werden: *kein einziger, nicht ein einziger, gar / überhaupt keiner.*

B. **niemand**

Dieses Pronomen bezieht sich nur auf **Menschen**. Es drückt aus, dass eine Aussage auf sämtliche Elemente einer Menschenmenge nicht zutrifft, steht somit in Konkurrenz zu *keiner*, betont aber etwas weniger die Individualität der ausgeschlossenen Größen. Es ist genus- und numerusneutral. In Alltagssprache und (teilweise) geschriebener Sprache haben Akkusativ und Dativ keine Endung: *niemand, niemand(en), niemand(e)s, niemand(em).* *Niemand* kann verstärkt werden durch die **Gradpartikeln** *gar* oder *überhaupt*.

C. **nichts**

Dieses Pronomen bezieht sich immer auf **unbelebte Gegenstände** oder Sachverhalte und besagt, dass eine Aussage über die Elemente einer gegebenen Menge nicht zutrifft. *Nichts* ist **unveränderlich**, wird allerdings vorwiegend im Nominativ oder im Akkusativ gebraucht. Die negative Bedeutung von *nichts* kann verstärkt werden durch die **Gradpartikeln** *gar* oder *überhaupt*.

Interrogativpronomina

Diese Pronomina **fragen** nach Größen oder nach Sachverhalten, sofern diese als Größen aufgefasst werden: *was, was für ein- / was für welch-, wer, wieviel.*

In ihrer Hauptverwendung stehen die Interrogativpronomina immer am **Satzanfang**; ihnen kann nur eine Präposition vorgehen (*An wen hast du gedacht?*). Sie haben die syntaktische Funktion der ersetzten Größe.

Sie können auch **Nebensätze einleiten** und haben dann, wie das Relativpronomen, nicht nur subjugierende Funktion, sondern auch eine **Satzgliedfunktion** im Nebensatz: *Mich interessiert, was dich beunruhigt.*

A. **was**

Was wird nach Kasus flektiert (*was, was, wessen, was*), kommt jedoch nur im Singular vor.

Die **Genitivform** kommt nur bei wenigen Verben als Ergänzung vor: *Wessen sollte ich mich erfreuen?*

Die **Dativform** kommt, vorwiegend in der Alltagssprache, vor allem nach Präpositionen vor, wenn von konkreten Gegenständen die Rede ist (*Mit was hat du die Tür geöffnet?*). Geht es aber um Immaterielles oder sind die erfragten Gegenstände nicht scharf umrissen, so erscheint das **Präpositionaladverb**, was in der Standardsprache ohnehin die Regel ist: *Womit hast du gearbeitet?*

Was wird in der Alltagssprache oft in der Bedeutung **warum** verwendet. Solche Fragen haben oft auch Vorwurfscharakter: *Was fragst du so viel?*

Außerdem leitet *was* noch folgende Satzarten ein:

- a) **indefinite** Nebensätze: *Was daraus folgen wird, weiß noch niemand.;*
- b) **generalisierende** Nebensätze: *Was (auch / immer / auch immer) passieren mag, ich werde zu dir halten.;*
- c) **indirekte** Interrogativsätze: *Ich möchte wissen, was er erzählt hat.;*
- d) **weiterführende** Angabesätze: *Sie ging plötzlich weg, was ich nicht verstehen konnte.*

B. *was für ein- / was für welch-*

Mit dieser Wortgruppe wird nach der **Beschaffenheit** von Größen gefragt. Sie ähnelt dem Determinativ *was für ein*, unterscheidet sich von diesem aber durch die Flexion: Der letzte Teil wird wie das indefinite Pronomen *einer* flektiert, also im Singular nach Genus und Kasus. Die übrigen Teile bleiben unverändert.

Im Plural tritt die **Ersatzform** *was für welch-* ein. Hier wird der letzte Teil wie das Pronomen *welch* flektiert. *Was für welch-* kommt in der Alltagssprache auch im Singular vor, wenn es sich um unbestimmte Mengen handelt (*Ich hätte gern einen Liter Milch. – Was für welche?*). Diese Form ist in der Standardsprache jedoch nicht zulässig.

C. *wer*

Dieses Pronomen fragt nach **Menschen** beliebigen Geschlechts. Es wird nach Kasus flektiert (*wer, wen, wessen, wem*), ist genusneutral und kommt, obwohl die Anzahl der erfragten Größen beliebig ist, nur im **Singular** vor.

Die **Genitivform** kommt nur bei wenigen Verben als Ergänzung vor (*Wessen gedenkt man heute?*) oder als Attribut zum Substantiv: *Wessen Arbeit hast du gelesen?*

Wer leitet folgende Satzarten ein:

- a) **direkten** Interrogativsätze: *Wem hast du das gesagt?;*
- b) **indirekte** Interrogativsätze: *Man weiß nicht, wer es war.;*
- c) **indefinite** und **generalisierende** Nebensätze: *Wer das glaubt, ist selber schuld.*

Die **generalisierende** Komponente von *wer* wird durch *auch, immer, auch immer* verstärkt.

D. *wieviel*

Dieses Determinativ kann auch autonom verwendet werden: *Wieviel verdient er?*

Die Pronominalphrase

Obwohl die Pronomina selten zu Phrasen erweitert werden, sind die Möglichkeiten der Phrasenbildung sehr reich.

Dependenzklassen beim Pronomen

A. qualifikative Präpositionalphrasen

können zu allen Klassen von Pronomina **außer** dem Indefinitpronomen *man*, Reflexiv- und Relativpronomen treten: *er mit seinen Ideen, seiner mit lauter Problemen, alles für die Kinder, der mit der blauen Jacke, etwas aus Seide, einer mit Fernsteuerung*.

B. Nominalphrasen

kommen bei den **Partnerpronomina** vor und haben den Nullartikel (*wir guten Nachbarn*) oder ein possessives Determinativ (*ihr beiden großen Künstler*). Wird der Nukleus der abhängigen Nominalphrase elidiert, so bleiben häufig Adjektive, Adjektivalphrasen oder autonom gebrauchte Determinative übrig. Die Adjektive werden großgeschrieben und wie nach Nullartikel flektiert: *ihr Lieben (Freunde), du Liebes (Kind), ihr alle*.

Partnerpronomina können im Singular nur dann durch eine Adjektivalphrase attribuiert werden, wenn sie **emotiv** markiert sind (*du Armseliger*). Wörter, die im Allgemeinen wertneutral sind, erhalten dann eine emotive Komponente (*du Provinzler*). Im Plural können Nominalphrasen doch wertneutral als Satelliten verwendet werden: *ihr Hamburger, ihr Fußballer*.

C. situierende Attribute

sind bei allen Pronomina **außer** Reflexiv- und Relativpronomina sowie einigen Indefinita möglich: *keiner dort, mancher hier*.

D. qualifikative Attribute

treten zu Indefinitpronomina, negativen und interrogativen Pronomina. Das nachgestellte Adjektiv hat die Form des **Neutrum** Singular und wird großgeschrieben. Nach *alles* wird es wie nach dem definiten Artikel (*alles Gute*), nach *jemand, wer, etwas, was, niemand, nichts* wie nach dem indefiniten Artikel dekliniert: *etwas Neues, mit jemand Bekanntem*.

E. direktive Attribute

sind bei allen Pronomina **außer** Reflexiv- und Relativpronomina sowie einigen Indefinita möglich: *eine von gestern, etwas aus Köln, jemand aus Bonn*.

F. Appositionen

treten nur zu Partner- und reinen Verweispronomina sowie zu Demonstrativpronomina. Die Adjektive sind nachgestellt und nicht flektiert; sie werden durch Komma abgetrennt. **Nominalphrasen** kongruieren mit dem Bezugswort meist in Kasus und Numerus: *du, bleich und schwach, ...; der, leidenschaftlicher Angler, ...*

G. Adjunkte

treten nur zu wenigen Pronomina und sind durch **Partikeln** ausgedrückt: *jemand sonst, alles zusammen, wer / was sonst, sogar / nur sich selbst*.

H. Relativsätze

sind als **Relativpronomenphrasen** zu betrachten: *du, der du den ganzen Tag schaffst – du, der den ganzen Tag schafft; etwas, das / was mir gefällt; einer, der dich sprechen möchte; nichts, worüber er sich ärgert*.

Stellungsregularitäten

Alle Attribute des Pronomens stehen **rechts** von ihm.

Verschiebungen aus dem Nachfeld ins Vorfeld sind nur bei Nominalphrasen und begrenzt bei Adjektiven möglich (*Ihr Dummköpfe! / Dummköpfe, ihr!*). Für das Adjektiv hat die Verschiebung Folgen bei der Flexion: Pränominale Adjektive werden auch im Plural wie nach Nullartikel flektiert: *Arme ihr! / Ihr Armen!*

Näher am Pronomen stehende Attribute können weiter nach rechts verschoben werden: *Sie hat ihr Zimmer selbst tapeziert*.

Attribute können gelegentlich ebenfalls von ihrem Nukleus getrennt werden: *Was gibt es Neues? Die waren alle begeistert*.

Das Adverb

Definition: Adverbien sind Partikeln, die als Antworten auf Sachfragen fungieren oder selbst Sachfragen einleiten können und im Konstativsatz bzw. im Interrogativsatz mit Fragewort allein das Vorfeld besetzen können.

Die meisten Adverbien können sehr unterschiedliche Funktionen ausüben.

Die Abgrenzung der Adverbien von anderen Wortklassen erfolgt nach den folgenden Kriterien:

- a) **Präpositionen** unterscheiden sich von Adverbien dadurch, dass sie jederzeit eine Nominalphrase in spezifischem Kasus bei sich haben können;
- b) **Subjunkturen** haben die ausschließliche Funktion, unselbstständige Nebensätze einzuleiten. Diese Funktion findet sich zwar auch bei einem kleinen Teil der Adverbien, die aber immer zugleich Satzglieder im Nebensatz sind: *Er fragte sie, ob / wann sie komme.*;
- c) **Adjektive** unterscheiden sich von Adverbien dadurch, dass sie, soweit sie flektierbar sind, als Attribute von Substantiven jederzeit in Kasus und Numerus mit diesen übereinstimmen müssen (*der kranke Schüler*), während Adverbien auch als Attribute zum Substantiv unveränderlich sind (*der Schüler dort*). Der adverbiale Gebrauch des Adjektivs (*Er schreibt schön.*) ist streng von dem prädiktiven Gebrauch zu unterscheiden (*Seine Schrift ist schön. Man nennt sie schön.*), der bei Kopulaverben vorkommt.

Wortbildung der Adverbien

Man hat zwischen Komposition, Derivation, Entlehnungen, Kurzformen und diskontinuierlichen Adverbien zu unterscheiden.

Komposition

Größtenteils handelt es sich um **erstarrte Bildungen**, bestehend aus:

Präposition + Determinativ: *seitdem, währenddessen*

Determinativ + Präposition: *dessenungeachtet, deswegen*

Verbindungen aus *da, dort, hier, wo* mit *her* und *hin*

Verbindungen aus *(n)irgend-* mit Frageadverb: *wann, wie, wo(hin)*

Verbindungen aus *mitten-* mit Partikeln: *mittendrinnen, mittendurch*

Determinativ + *-seits*: *beiderseits, dieseits*

Präposition + *-seits*: *abseits, längsseits*

Es gibt auch **feste Wendungen**, die wie Adverbien verwendet werden: *tagaus tagein, ab und zu, von neuem, zum ... Mal.*

Auch die **Präpositionaladverbien** (s.u.) werden als Zusammensetzungen betrachtet.

Derivation (mit Suffixen)

Die wichtigsten Suffixe sind:

- a) *-ens* (+ Adjektiv): *bestens*;
- b) *-lings* (+ Substantiv): *rittlings* oder (+ Adjektiv): *blindlings*;
- c) *-mal* (+ Kardinalzahlwort): *einmal*; *manchmal*;
- d) *-maßen* (+ Adjektiv): *einigermäßen* oder (+ Partizip): *folgendermaßen*, *gezwungenermaßen*;
- e) *-s* (+ Substantiv zeitlichen Inhalts): *montags*, *nachts*; *eilends*, *öfters*;
- f) *-weise* (+ Adjektiv): *heimlicherweise* oder (+ Substantiv): *stundenweise*, *teilweise*;
- g) *-wärts* (+ Präposition): *abwärts* oder (+ Substantiv): *heimatwärts*, *stadtwärts*.

Entlehnungen

Aus fremden Sprachen entlehnt sind die Adverbien *gratis*, *crescendo*, *piano*, etc.

Kurzformen

Gekürzte Formen kommen vor bei:

- a) Präpositionaladverbien mit **dar-**: Das *a* kann unterdrückt werden, wenn das Präposition mit einem Vokal beginnt (*drauf*, *drin*, *drum*). Die meisten solchen Formen werden als umgangssprachlich betrachtet; manche sind aber üblicher, gelegentlich sogar allein möglich: *drin*;
- b) Komposita mit **her-** werden in der Alltagssprache häufig um die beiden ersten Buchstaben gekürzt, sofern die Präposition mit einem Vokal beginnt: *rauf*, *raus*, *rein*, *runter*, *rüber*;
- c) bei Komposita mit **hin-** ist eine gleichartige Kürzung möglich, allerdings nur im süddeutschen Sprachgebiet: *nauf*, *naus*, *nunter*, *nüber*.

Diskontinuierliche Adverbien

Es handelt sich um Komposita mit *da*, *dort*, *hier*, *wo* als erstem und *her* oder *hin* als zweitem Bestandteil, also ausschließlich um **Direktivadverbien**: *dahin*, *hierher*, *wohin*. Diese kommen auch „zerlegt“ vor: Der zweite Bestandteil steht immer am Ende des Mittelfeldes. Der erste Bestandteil ist dabei verschiebbar (*Da gehe ich nie mehr hin*. – *Ich gehe da nie mehr hin*.). Allerdings muss *wo* immer am Satzanfang stehen: *Wo fahren Sie hin?*

Diese diskontinuierlichen Formen sind standardsprachlich korrekt, kommen aber vor allem in der Alltagssprache vor.

Inhaltsklassen der Adverbien

Die Adverbien werden (wie die Hauptwortklassen Substantiv, Verb, Adjektiv) zu den „**autosemen**“ Wortklassen gerechnet, haben also selbst eine erkennbare und

beschreibbare Bedeutung. Da sie aber größtenteils verweisende Funktion haben, kann ihr konkreter Inhalt meist erst unter Bezug auf den Kontext oder die Konsituation angegeben werden. Unter diesem Gesichtspunkt kann man die großen Klassen der **situativen**, **direktiven**, **kausalen** und **modalen** Adverbien unterscheiden. Sie zerfallen teilweise in Subklassen. Mehrere Adverbien kommen in mehreren Klassen bzw. Subklassen vor, haben somit mehrere Bedeutungen. Besondere Erwähnung verdienen dabei die **Präpositionaladverbien** und die **interrogativen** Adverbien.

Situative Adverbien

A. **Situativ-konkomitant**: *damit, womit.*

B. **Situativ-lokal**: *außen, da, dort, draußen, drinnen, droben, drüben, hier, hinten, innen, links, nirgends, oben, rechts, unten, vorne, wo.*

C. **Situativ-temporal**: *abends, bald, da, damals, dann, eben, eher, gerade, gleich, gestern, heute, immer(zu), jetzt, manchmal, montags usw., morgen, nachts, nie, nun, oft, selten, stets, wann.*

Direktive Adverbien

Es seien genannt: *abwärts, beiseite, dahin, dahinter, daneben, darum, dazwischen, dorthin, dorthin, heimwärts, hinterher, rückwärts, vorwärts, woher, wohin.*

Kausale Adverbien

A. **Kausal** im engeren Sinne: *daher, darum, deshalb, ehrenhalber, eurentwegen, ihretwegen, meinethalben, meinetwegen, seinethalben, warum, weshalb, wieso.*

B. **Konditional**: *dann.*

C. **Instrumental**: *damit, dadurch.*

D. **Konzessiv**: *dessenungeachtet, trotzdem.*

E. **Final**: *dafür, dazu.*

Modale Adverbien

A. **Modal-modifikativ**: *bestens, blindlings, eilends, folgendermaßen, genauso, gezwungenermaßen, glattweg, gern(e), heimlicherweise, insgeheim, irgendwie, kopfüber, listigerweise, meuchlings, obenhin, rittlings, rücklings, rundheraus, rundweg, schönstens, so, stundenweise, wie.*

B. **Modal-graduativ**: *teilweise, wenig.*

Präpositionaladverbien

Diese Adverbien haben als ersten Bestandteil ein Adverb: *da(r), hier, wo(r)*. Der zweite Teil ist eine von den Präpositionen: *an, auf, aus, bei, durch, für, gegen, hinter, in, mit, nach, neben, über, um, unter, von, vor, zu, zwischen*. Das *r* des ersten Teils wird realisiert, wenn die Präposition mit einem Vokal beginnt.

Sie werden als anaphorische Entsprechungen zu vollständigen Präpositionalphrasen verwendet. Sie haben dann dieselbe syntaktische Funktion wie diese und geben in allgemeiner Form auch deren Inhalt wieder (*Sie hatten mit dieser Zusage / damit gerechnet.*). In dieser Funktion konkurrieren sie auch mit pronominalen Präpositionalphrasen: *Sie hatten mit ihr gerechnet.*

Was solche konkurrierende Formen betrifft, gibt es die folgenden vier **Regeln**:

- a) wenn Lebewesen oder Gegenstände konkret benannt werden, verwendet man die pronominale Präpositionalphrase;
- b) bei relativem Anschluss verwendet man in der Regel die Präpositionalphrase mit Relativpronomen: *das Haus, in dem ...; die Angst, mit der ...;*
- c) wenn Materielles nicht konkret benannt wird (*Sie sah eine Gruppe von Herren. Darunter war auch er.*) oder wenn Nichtmaterielles (Vorgänge oder Sachverhalte) benannt wird (*Sie zitterte vor Kälte. Damit hatte sie nicht gerechnet.*), verwendet man das Präpositionaladverb;
- d) die Pronomina *es* und *was* kommen nie in Verbindung mit regierenden Präpositionen vor: *Ich kann darauf* (nicht: „auf es“) *warten. Woran* (nicht: „an was“) *glaubst du?*;

Interrogative Adverbien

In fast allen Inhaltsklassen kommen Adverbien vor, die einen Umstand nicht in allgemeiner Weise benennen, wie die übrigen Adverbien, sondern ihn **erfragen**: *warum, weshalb, wie, wieso, wo, woher, wohin.*

Diese Adverbien können **Sachfragen** einleiten und erfüllen dabei die Funktion des erfragten Satzgliedes (*Wo wohnst du?*) oder sie können **Nebensätze** einleiten und übernehmen damit zugleich subjugierende Funktion: *Er wollte wissen, wo du wohnst.*

Komparierbare Adverbien

Adverbien sind als Partikeln ausnahmslos **indeklinabel**. Einige können jedoch auf Grund ihrer Bedeutung **kompariert** werden, was mit Hilfe von Endungen geschieht.

Es handelt sich um folgende Adverbien:

*bald – bald / eher / früher – am ehesten / am frühesten
gern – lieber – am liebsten
oft – öfter / häufiger – am häufigsten
sehr / viel – mehr – am meisten
wenig – weniger / minder – am wenigsten / am mindesten
wohl – wohler – am wohlsten*

Adverbialphrasen

Die meisten Adverbien können ein konkretisierendes, graduierendes oder restriktives **Attribut** zu sich nehmen. Es handelt sich in allen Fällen um **Ergänzungen** des Adverbs. Es gibt somit **Adverbialphrasen** mit:

A. **konkretisierenden** Attributen: *dort drüben, drunten im Unterland, hinaus in die Ferne, immer dann.*

B. **graduierenden** Attributen: *etwas abseits, genau dazwischen, ungefähr dort, sehr bald, weit weg, völlig blindlings, viel / weit öfter* (Verstärkung der Komparation), *immer öfter* (fortdauernde Graduierung).

C. **restriktiven** Attributen: *erst damals, nur heute*.

Funktionen der Adverbialphrasen

Adverbien oder Adverbialphrasen kommen vor als:

A. **Verbergänzungen**. Hierher gehören die Richtungsadverbien und die entsprechenden Adverbialphrasen (*Sie ging ins Gebirge hinauf*.) sowie die obligatorischen Lokaladverbien und die entsprechenden Adverbialphrasen: *Er wohnt dort.*;

B. **Verbangaben**. Hierher gehören Adverbien mit lokaler, temporaler, kausaler, modaler Bedeutung und die entsprechenden Phrasen: *Wir hatten sie dort drüben getroffen. Sie bleibt eben deshalb zu Hause.*

C. **Substantivergänzungen**. Es handelt sich um Richtungsadverbien und entsprechende Phrasen (*der Weg hinauf*) oder um Zeitadverbien und die entsprechenden Phrasen: *der Unfall gestern*.

D. **Substantivangaben**. Es handelt sich um Lokaladverbien und entsprechende Phrasen: *die Frau dort*.

Adverbien als Korrelate

Bestimmte Adverbien können als Korrelate zu Nebensätzen verwendet werden.

A. Als Korrelate zu **Ergänzungssätzen** kommen Adverbien vor nur bei der **Präpositionalergänzung**: *Ich habe damit gerechnet, dass ...*

B. Als Korrelate zu **Angabesätzen** kommen Adverbien u.a. in folgenden Funktionen vor:

a) Korrelat zum **Lokalsatz**: *Ich sah sie dort, wo ...;*

b) Korrelat zum **Kausalsatz**: *Es ist mir deshalb peinlich, weil ...;*

c) Korrelat zum **Vergleichssatz**: *Ich werde es so aufschreiben, wie ...*

Die Präposition

Definition: Präpositionen sind Partikeln, die immer ein Substantiv oder ein Pronomen in einem spezifischen Kasus obliquus bei sich haben.

Sie bilden eine überschaubare Menge von Elementen, die allerdings vor allem durch **Übergänge** aus anderen Wortklassen sowie durch **Wortbildungsprozesse** ständig erweitert wird.

Präpositionen regieren meist Nominalphrasen (*unter einem Dach*) oder Pronomina (*bei ihr*). Sie können aber auch Adverbien (*nach oben*), Adjektive oder Verbformen (*Wir hielten sie für gut.*) regieren.

Die Präpositionen stehen meist vor dem Element, das sie regieren. Gelegentlich kommt Nachstellung und, bei **Doppelpräpositionen (Circumpositionen)**, Einschließung des regierten Elementes vor.

Die Präpositionen bilden zusammen mit ihren Satelliten **Präpositionalphrasen**, die als Satzglieder oder Attribute fungieren.

Präpositionen lassen sich nach ihrer **Form** bzw. ihre Bildungsweise, nach ihrer **Position**, nach dem von ihnen regierten **Kasus** und nach ihrer **Bedeutung** beschreiben.

Form und Bildungsweise der Präpositionen

Die meisten Präpositionen sind **eingliedrig**, entweder kurze **Partikeln** (*bei, vor, zu*) oder partikelartige **Gefüge** (*aufgrund*), die unveränderlich und stellungsfest sind.

Obligatorisch **zweigliedrig** sind nur *um ... willen* und *von ... wegen*.

Daneben gibt es auch **Häufungen** von Präpositionen: *vom Turm aus*.

Manche Präpositionen kommen häufig mit anderen **kombiniert** vor, z.B. **bis**. Wenn *bis* mit einer anderen Präposition verbunden ist, regiert diese den Kasus des Satelliten (*bis an den Rand – bis zum Rand*). Wirkliche Präposition ist *bis* nur, wo es allein eine Phrase regiert und deren Kasus bestimmt. In ähnlicher Weise ist die Partikel *über* bei Maßangaben (*über zwei Zentner*) keine Präposition, weil sie keinen spezifischen Kasus verlangt. Das zeigt sich bei Hinzutreten einer weiteren Präposition (*ein Gewicht von über 3 kg – eine Vermehrung um über 3 kg*). In solchen Fällen liegen also keine komplexen Präpositionen vor.

Außer den eigentlichen Präpositionen gibt es weitere Elemente verschiedenen Umfangs und verschiedener Struktur, die sich wie Präpositionen verhalten:

A. Dazu gehören insgesamt **15 Adverbien**, die zwar ihre Eigenbedeutung bewahrt haben, aber im Übrigen wie Präpositionen fungieren: *abseits* (+ G), *anfangs* (+ A/G), *beiderseits* (+ G), *entgegen* (+ D; prä/post), *fern* (+ D; prä/post), *fernab* (+ G), *gegenüber* (+ D;

prä/post), *jenseits* (+ G), *längsseits* (+ G), *links* (+ G), *oberhalb* (+ G), *rechts* (+ G), *seitwärts* (+ G), *unfern* (+ G/D), *unterhalb* (+ G).

B. Präpositionalphrasen in der Funktion einer Präposition verlangen teils unmittelbar ein abhängiges Element in spezifischem Kasus, teils regieren sie eine weitere Präposition, die einen spezifischen Kasus verlangt.

Ohne weitere Präposition und mit dem **Genitiv** werden verwendet: *in Ansehung, auf der Basis, unter / bei Berücksichtigung, im Falle, in Form, auf der Grundlage, auf Kosten, im Laufe, im Namen, im Rahmen, auf / von Seiten, unter der Voraussetzung, im Zeichen, zur Zeit, zum Zwecke*. Diese präpositionsähnlichen Phrasen können nicht selbstständig erscheinen, sondern nur mit einem abhängigen Substantiv, Adjektiv oder Verb. Falls sie alleine stehen, haben sie eine andere Bedeutung. Sie können im Allgemeinen kein qualifikatives Attribut erhalten.

Mit einer weiteren spezifischen Präposition, die den Kasus (**Dativ**) des abhängigen Elementes bestimmt, erscheinen u.a.: *in Abhängigkeit von, im Benehmen mit, im Einklang mit, im Einvernehmen mit, im Gegensatz zu, mit Rücksicht auf, im Vergleich zu, im Verhältnis zu*.

C. Die wichtigsten präpositionsartigen **Adjektive** und **Adjektivalphrasen** sind: *ähnlich* (+ D), *gleich* (+ D), *mitgerechnet* (+ A), *eingeschlossen* (+ A), *nicht gerechnet* (+ A), *treu* (+ D), *ungleich* (+ D).

D. Nur in Verbindung mit Präpositionen sind die folgenden **infiniten Verbformen** in festen präpositionsartigen Wendungen mit dem **Dativ** zu gebrauchen: *angefangen bei, ausgehend von, beginnend mit, übereinstimmend mit*.

Verschmelzung von Präpositionen mit anderen Wörtern

Manche Präpositionen können mit unbetonten **Artikelformen** verschmolzen werden, wenn das Substantiv keine weiteren Attribute hat. Es gibt folgende Möglichkeiten:

- a) Präposition + *dem*: *am, beim, im, vom, zum* sowie salopper: *hinterm, überm, unterm, vorm*;
- b) *zu* + *der*: *zur*;
- c) Präposition + *das*: *ans, ins* sowie salopper: *aufs, durchs, fürs, hinters, übers, ums, unters, vors*;
- d) Präposition + *den*: *hintern, übern, untern* (salopp).

Obligatorisch ist die Verschmelzung bei:

- a) **Superlativ**: *am schönsten*;
- b) **Zahlangaben**: *zum Ersten*;
- c) substantivierten **Infinitiven**: *vom Rauchen, zum Tanzen*;
- d) komplexen **Namen**: *Frankfurt am Main*;
- e) **Wendungen**: *ans Werk gehen, hinters Licht führen, übers Knie brechen*.

Die Präpositionen: *an, auf, aus, bei, durch, für, gegen, hinter, in, mit, nach, neben, über, um, unter, von, vor, zu, zwischen* können mit den Elementen *da(r), hier, wo(r)* zu **Präpositionaladverbien** verschmolzen werden.

Position der Präpositionen

Die meisten Präpositionen stehen **vor** ihren Satelliten.

Hinter dem Satelliten stehen stets: *halber* (*der Ruhe halber*) und *zuliebe* (*mir zuliebe*).

Vor oder hinter dem Satelliten stehen: *bar*, *einbegriffen*, *eingedenk*, *entgegen*, *entlang*, *entsprechend*, *fern*, *gegenüber*, *gemäß*, *gleich*, *nach*, *nahe*, *ungeachtet*, *vis-a-vis*, *wegen*, *zufolge*, *zuwider*. Dabei ist die Stellung meist frei variabel. Ein deutlicher Bedeutungsunterschied liegt nur bei *nach* vor: *Wir fahren nach Berlin*. – *Wir fahren meiner Tante nach*.

Die einzigen den Satelliten **umschließenden** komplexen Präpositionen sind: *um ... willen* (*um der Kinder willen*) und *von ... an* (*von nun an*).

Rektion der Präpositionen

Abhängige Nominal- und Pronominalphrasen stehen in dem von der Präposition regierten Kasus.

Neue Präpositionen, die vor allem durch Übertritt aus anderen Wortklassen entstanden sind, regieren besonders häufig den Genitiv.

Bei manchen Präpositionen konkurrieren Genitiv und Dativ miteinander, bei anderen Akkusativ, Genitiv und Dativ oder Akkusativ und Dativ. Der Kasusunterschied ist in der Regel nicht bedeutungsrelevant, außer im Falle von Akkusativ und Dativ in adverbialen Bestimmungen bei den Präpositionen *an*, *auf*, *hinter*, *in*, *neben*, *über*, *unter*, *vor*, *zwischen*, wo der Dativ die Lage und der Akkusativ die Richtung signalisieren.

Semantik der Präpositionen

Den meisten Präpositionen können bestimmte Bedeutungen zugewiesen werden. Ein Teil davon kann je nach Verwendungszusammenhang unterschiedliche Bedeutungen haben.

Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Präpositionen hat in bestimmten Verwendungsweisen (als Präpositionalergänzung) keine erkennbare Eigenbedeutung.

Gliedern kann man die Präpositionen in: **lokale**, **temporale**, **kausale** und **modale**.

Präpositionen mit lokaler Bedeutung

A. Räumlicher Zustand

Alle statischen Präpositionen (Frage: *wo?*) geben die räumliche Beziehung einer Größe zu einer anderen an.

„außen“

- a) Distanz: groß (*fern*), gering: *nahe*, *unfern*, *unweit*;
- b) Nähe mit Kontakt: allgemein (*an*), höhere Anordnung: *auf*;
- c) Nähe ohne Kontakt: vertikal (*über*, *oberhalb*, *unter*, *unterhalb*), horizontal: *bei*, *neben*, *links* (*von*), *rechts* (*von*), *gegenüber*, *vis-a-vis*, *zwischen*, *vor*, *hinter*, *entlang*, *längs* (gehoben), *außer* (in festen Verbindungen: *außer Sichtweite*), *außerhalb*, *um*.

„eingeschlossen“

- a) innerhalb eines geschlossenen Raumes: allgemein (*in*), verstärkend (*innerhalb*), zentral: *inmitten*;
- b) in einer Menge mehrerer gleichartiger Gegenstände: *unter*, *zwischen*.

B. Bewegung

Die meisten der bisher genannten Präpositionen können nicht nur die Lage, sondern auch die Richtung bezeichnen (Frage: *wohin?*). Hinzu kommen einige spezielle Richtungspräpositionen, die in allgemeiner Form die Richtung signalisieren: *an*, *nach* und *zu*.

Andere Präpositionen, die Bewegung signalisieren können, sind: *in*, *gegen*, *auf*, *über*, *unter*, *neben*, *gegenüber*, *zwischen*, *vor*, *hinter*, *entlang*, *längs* (gehoben), *durch*, *um*, *aus*, *von*, *von ... ab*, *von ... an*, *von ... bis*, *ab*, *bis* (+ *an*, *zu*, *in*, *vor*).

Präpositionen mit temporaler Bedeutung

A. Zeitpunkt absolut

Von Zeitpunkten redet man auch dann, wenn es sich um begrenzte zeitliche Abschnitte handelt. Verwendet werden hier die Präpositionen: *an*, *bei*, *gegen*, *in*, *mit*, *um*, *zu*.

B. Zeitraum absolut

Von Zeiträumen spricht man, wenn nur deren Begrenzungspunkte (Anfangspunkt, Endpunkt oder beide zugleich) angegeben sind. Man markiert:

- a) den Anfangspunkt mit: *von ... ab* / *an*, *ab*;
- b) den Endpunkt mit: *bis*, *bis zu*;
- c) die Dauer mit: *von* / *an* / *ab ... bis*, *zwischen*, *für*, *auf*, *innen* (gehoben), *innerhalb*.

C. Zeitbestimmung relativ

- a) Zeitbestimmungen relativ zum Sprechzeitpunkt werden angegeben durch: *vor*, *seit*, *in*;
- b) für Zeitpunkte oder -abschnitte, die relativ zu anderen Zeitbestimmungen oder zeitlich situierten Vorgängen zu sehen sind, verwendet man: bei Gleichzeitigkeit *bei*, *während*, *über*, bei Vorzeitigkeit *vor*, bei Nachzeitigkeit *nach*.

Präpositionen mit kausaler Bedeutung

A. kausal im engeren Sinne

Das sind vor allem die Präpositionen *wegen* (+ G / D, voran- oder nachgestellt) und *halber* (+ G, nachgestellt), aber gelegentlich auch *auf*, *aus* und *vor*.

B. Präpositionen mit finaler Bedeutung

Sie bezeichnen einen Grund, der zeitlich auf das Hauptgeschehen folgt, und weisen damit auf ein weiteres Geschehen oder ein Faktum hin, das als Ziel oder Zweck zum Hauptgeschehen fungiert. Sie sind: *für*, *zu*, *um ... willen* (gehoben), *um* (veraltet).

C. Konditionale Präpositionen

Als solche verwendet man: *bei, mit, ohne, unter* in festen Verbindungen mit den Substantiven *Verbindung, Voraussetzung*.

D. Konzessive Präpositionen

Es handelt sich um *trotz* und, seltener, *ungeachtet* oder *unerachtet*.

Präpositionen mit modaler Bedeutung

A. Präpositionen der Art und Weise

Man verwendet: *mit, in, auf* (in festen Wendungen mit den Substantiven *Art und Weise*), *gemäß, nach, zufolge, laut*.

B. Präpositionen der stofflichen Beschaffenheit, des Ausgangsmaterials

Man verwendet: *aus* (stilistisch neutral) oder *von* (veraltet oder gehoben).

C. Präpositionen der Nichtentsprechung, des Gegensatzes

Es werden die Präpositionen *entgegen, gegen* und *wider* verwendet.

D. Präpositionen des Vergleichs

Man verwendet: *für, gegenüber* und, beim Superlativ, *nach*.

E. Präpositionen der Graduierung

Der Superlativ wird in vielen Fällen mit Hilfe der Präpositionen *an* und *auf* ausgedrückt.

F. Präpositionen der Quantifizierung

Man verwendet: *bis auf, bis zu, über, unter, zwischen*.

G. Präpositionen des begleitenden, fehlenden oder stellvertretenden Umstands

Man verwendet: *mit, samt, mitsamt, nebst, unter* resp. *ohne, außer, bis auf* resp. *statt, anstelle*.

H. Präpositionen des partitiven Verhältnisses

Die Präpositionen *von* und *aus* weisen auch auf eine Gesamtmenge hin.

Die wichtigsten Präpositionen der deutschen Sprache

Es seien 109 Präpositionen angegeben: *a* (+ A), *ab* (+ A / D), *abzüglich* (+ G / D), *an* (+ A / D), *angesichts* (+ G), *anhand* (+ G), *anlässlich* (+ G), *anstatt* (+ g / D), *anstelle* (+ G), *auf* (+ A / D), *aufgrund* (+ G), *aus* (+ D), *ausgangs* (+ A / G), *ausgenommen* (+ A; prä / post), *außer* (+ A / G / D), *außerhalb* (+ G / D), *ausschließlich* (+ G / D), *ausweislich* (+ G), *bar* (+ G; prä / post), *behufs* (+ G), *bei* (+ D), *betreffend* (+ A; prä / post), *betreffs* (+ G), *bezüglich* (+ G), *binnen* (+ G / D), *bis* (+ A), *contra* (+ A), *dank* (+ G / D), *diesseits* (+ G), *durch* (+ A), *einbegriffen* (+ A; prä / post), *eingangs* (+ G), *eingedenk* (+ G; prä / post), *einschließlich* (+ A / G / D), *entlang* (+ A / G / D; prä / post), *entsprechend* (+ D; prä / post), *frei* (+ N / A), *für* (+ A), *gegen* (+ A), *gelegentlich* (+ G), *gemäß* (+ D; prä / post), *gleich* (+ D; prä / post), *halber* (+ G; post), *hinsichtlich* (+ G), *hinter* (+ A / D), *in* (+ A / D), *infolge* (+ G), *inklusive* (+ G / D), *inmitten* (+ G), *innerhalb* (+ G / D), *je* (+ N / A), *kontra* (+ A), *kraft* (+ G), *längs* (+ G / D), *laut* (+ G / D), *mangels* (+ G / D), *minus* (+ N / A / G / D), *mit* (+ D), *mithilfe* (+ G), *mitsamt* (+ D), *mitte* (+ N / A), *mittels* (+ G / D), *nach* (+ D; prä / post), *nächst* (+ D), *nahe* (+ D; prä / post), *namens* (+ G), *neben* (+ A / D), *nebst* (+ D), *ob* (+ G / D), *ohne* (+ A), *per* (+ A), *plus* (+ N / A / G / D), *pro* (+ A), *samt* (+ D), *seit* (+ D), *seitens* (+ G), *seitlich* (+ G), *statt* (+ G / D), *trotz* (+ G / D), *über* (+ A / D), *um* (+ A), *um ... willen* (+ G; circ), *unbeschadet* (+ G), *unerachtet* (+ G),

ungeachtet (+ G; prä / post), *unter* (+ A / D), *unweit* (+ G / D), *vermittels* (+ G / D), *vermöge* (+ G), *via* (+ A), *vis-a-vis* (+ G / D), *von* (+ D), *von ... an* (+ D), *von ... wegen* (+ G), *vor* (+ A / D), *vorbehaltlich* (+ G), *während* (+ G / D), *wegen* (+ G / D), *wider* (+ A), *zeit* (+ G), *zu* (+ D; prä / post), *zufolge* (+ G / D; prä / post), *zugunsten* (+ G / D), *zuliebe* (+ D; post), *zuwider* (+ D), *zuzüglich* (+ A / G / D), *zwecks* (+ G / D), *zwischen* (+ A / D).

Die Präpositionalphrase

Präpositionen kommen im Text nie allein vor, sondern immer nur als Bestandteile von Präpositionalphrasen, d.h. von Wortgruppen, die neben einer Präposition entweder eine Nominal- oder eine Pronominalphrase, oder, in seltenen Fällen, andere Elemente enthalten. Präpositionalphrasen können als **Satzglieder** oder als **Attribute** fungieren.

Präpositionen können regieren:

- a) den **Infinitiv mit zu** in Infinitivkonstruktionen: *um / statt / ohne zu machen*. In dieser Funktion haben die Präpositionen sowohl ihre ursprüngliche Bedeutung als auch ihre Kasusreaktion verloren. Sie sind nur noch Kennzeichen der Unterordnung;
- b) **qualifikative Adjektiven** (*Ich halte ihn für dumm.*) und **distributive Zahladjektiven**: *Sie gehen zu dritt.*;
- c) **lokale** (*der Gang nach oben*) und **temporale** (*Essen für morgen*) **Adverbien**;
- d) **Nominalphrasen**, deren Kasus sie bestimmen: *anlässlich der Wahlen*.

Funktionen der Präpositionalphrase

Präpositionalphrasen können sein:

A. als **Satzglieder**:

- a) **Präpositionalergänzungen**: *Er freut sich über das Geschenk.*;
- b) **Situativergänzungen**: *Er wohnt in Ulm.*;
- c) **Temporalangaben**: *Er wird uns in einer Woche besuchen.*;
- d) **Kausalangaben**: *Wegen der Kälte blühen die Tulpen nicht.*;
- e) **Modalangaben**: *Man trinkt den Kaffee mit Zucker.*

B. **Attribute**:

- a) des Substantivs: *ein Kleid aus Seide.*;
- b) zum Adjektiv: *rot vor Zorn, krank am Herzen.*;
- c) von Adverbien: *da im Wald.*

Der Subjunktior

Definition: Subjunktoren sind Partikeln, die Nebensätze oder Infinitivkonstruktionen einleiten.

Der Subjunktior bewirkt, dass das finite Verb des Nebensatzes an dessen Ende tritt.

Die Subjunktion der Infinitivkonstruktionen erfolgt durch eine Verknüpfung der Partikeln *ohne*, *statt* oder *um* mit dem *zu*-Infinitiv. In der Infinitivkonstruktion steht der Infinitiv an letzter Stelle und schließt die Satzklammer.

Subjunktoren haben immer zweiseitige Abhängigkeitsbeziehungen: Einerseits hängen sie von einem Verb, einem Substantiv oder einem Adjektiv ab; andererseits regieren sie immer unmittelbar das finite Verb des Nebensatzes.

Subjunktoren bilden eine weitgehend geschlossene Klasse. Bei einer Teilmenge davon lässt sich eine Eigenbedeutung erkennen; bei vielen kommt die Bedeutung erst im Satzzusammenhang zur Geltung.

Neben den Subjunktoren gibt es weitere Elemente, die Nebensätze einleiten können, und zwar **Quasisubjunktoren**, **Fragewörter** und **Relativpronomina**.

Quasisubjunktoren

Man versteht darunter einige ursprüngliche **Fragewörter** und Kombinationen aus ursprünglichen Fragewörtern, die einen **Bedeutungswandel** durchlaufen haben und mit der neuen Bedeutung nur noch subjugierende Funktion ausüben.

Es handelt sich um die Elemente:

- a) **wie:** *Ich rede so laut, wie es nötig ist.*
- b) **wie ... auch:** *Wie sehr er sich auch dafür einsetzte, hatte er kein Glück damit.*
- c) **wie wenn:** *Es stürmt, wie wenn wir November hätten.*
- d) **wo:** *Du darfst mitkommen, wo du den ganzen Tag so brav gewesen bist.*

Inhaltsklassen der Subjunktoren

Allgemeine Funktion der Subjunktoren ist es, einen Satz (als Nebensatz oder Infinitivkonstruktion) einem anderen Element **unterzuordnen**. In der Regel stiften sie damit zugleich eine **semantische** Beziehung zwischen dem untergeordneten Satz und dem übergeordneten Element. In den meisten Fällen haben die Subjunktoren jedoch eine eigene Bedeutung, d.h., neben den Subjunktoren ohne eigene Bedeutung, die Ergänzungssätze einleiten, lassen sich auch 13 weitere Arten von Subjunktoren unterscheiden:

A. Subjunktoren **ohne eigene Bedeutung:** *dass, ob, zu.*

B. **Temporale** Subjunkturen und subjugierende Elemente: *als, bevor, bis, bis dass, ehe, indem, indes, kaum dass, nachdem, nun, seit(dem), sobald, solange, sooft, sowie, während, wenn, wie.*

C. **Kausale** Subjunkturen und subjugierende Elemente: *da, nachdem (veraltet), nun, nun da, umso ... als, weil, zumal.*

D. **Konditionale** Subjunkturen und subjugierende Elemente: *dadurch dass, falls, im Falle (dass), indem, (in)sofern (als), (in)soweit (als), so (veraltet), sofern, wenn.*

E. **Finale** Subjunkturen und subjugierende Elemente: *auf dass, außer um ... zu, damit, um ... zu.*

F. **Konsekutive** Subjunkturen und subjugierende Elemente: *dass, so dass.*

G. **Konzessive** Subjunkturen und subjugierende Elemente: *auch wenn, ob ... ob, obgleich, obschon, obwohl, obzwar, so, soviel, sowenig, trotzdem, um ... zu, ungeachtet, wenn auch, wenngleich, wenn ... schon, wiewohl.*

H. **Instrumentale** Subjunkturen: *indem.*

I. **Komparative** Subjunkturen und subjugierende Elemente: *als, als dass, als ob, als wenn, als ... zu, um ... zu, wie wenn.*

J. **Komitative** Subjunkturen und subjugierende Elemente: *(an)statt (dass), anstatt ... zu, ohne dass, ohne ... zu, statt dass, statt ... zu, um ... zu.*

K. **Restriktive** Subjunkturen und subjugierende Elemente: *außer dass, außer um ... zu, außer wenn, (in)sofern (als), (in)soweit (als), kaum dass, nur dass, soviel, soweit.*

L. **Proportionale** Subjunkturen und subjugierende Elemente: *je, je nachdem, so.*

M. **Graduative** Subjunkturen und subjugierende Elemente: *(in)sofern (als), soviel, soweit.*

N. **Adversative** Subjunkturen und subjugierende Elemente: *während, wohingegen.*

Die einzelnen Subjunkturen

als

temporal: *Als sie 17 war, wurde die Republik ausgerufen.*

kausal: *Ich bin **umso** zufriedener, als er neu ist. Mich hat das **insofern** interessiert, als ich mich seit langem mit solchen Fragen beschäftige.*

komparativ: *Er ist klüger, als alle gedacht hatten.*

hypothetisch-komparativ: *Sie tat, als schlief / schlafe sie.*

als dass

Normüberschreitung: *Sie hat **zu** oft gelogen, als dass man ihr noch vertrauen dürfte.*

als ... zu

Normüberschreitung: *Sie hat öfter gelogen, als die Wahrheit zu sagen.*

als ob / als wenn

hypothetisch-komparativ: *Er tat, als ob / wenn er schlief / schlafe.*

anstatt dass / anstatt ... zu

komitativ: *Anstatt dass sie stehen blieben, rannten alle weg.*

auf dass

final: *Erfülle deine Pflichten, auf dass es dir wohl ergehe.*

außer

restriktiv: *Du darfst mitkommen, außer du willst nicht.*

außer dass / außer ... zu

komitativ-restriktiv: *Er tut nichts mehr, außer zu schlafen.*

außer ... um zu

komitativ-final: *Er ging nicht mehr vors Haus, außer um zu rauchen.*

außer wenn

komitativ-konditional: *Er liebt das Meer, außer wenn es regnet.*

bevor

temporal: *Sie müssen gehen, bevor die Polizei kommt.*

bis

temporal: *Bis sie kommt, darfst du hier bleiben.*

bis dass (veraltet)

temporal: *Ihr sollt zusammen bleiben, bis dass der Tod euch scheidet.*

da

kausal: *Da er krank war, blieb er zu Hause.*

damit

final: *Komm näher, damit ich dich besser sehen kann.*

dass

ohne Eigenbedeutung: *Er rechnet **damit**, dass die Kinder bei ihm bleiben. O, dass doch alles bald vorbei wäre!*

ehe

temporal: *Ehe du gehst, musst du noch unterschreiben.*

temporal-konditional: *Ehe du **nicht** fertig bist, darfst du **nicht** gehen.*

temporal-komitativ: *Ehe ich das unterschreibe, gehe ich gleich zur Polizei.*

falls / im Falle (dass)

konditional: *Nur falls ich die Einladung bekomme, gehe ich hin.*

indem

instrumental: *Indem sie ihren Standpunkt durchsetzte, erwies sie sich als klug.*

temporal (veraltet): *Indem er sich setzte, flog plötzlich das Fenster auf.*

indes(sen) (veraltet)

temporal: *Indes er sich setzte, flog plötzlich das Fenster auf.*

(in)sofern (als) / (in)soweit (als)

konditional: *Ich werde mitsingen, sofern / soweit es meine Stimme erlaubt.*

je

proportional: *Je weniger sie wissen, desto / um so / je (veraltet) lauter schreien sie. Er wurde immer lustiger / lustiger und lustiger, je mehr er trank.*

je nachdem

proportional: *Ich werde das Thema festlegen, je nachdem ob das Buch zeitig erscheint.*

kaum (dass)

temporal: *Kaum dass sie gekommen war, klingelte das Telefon. Kaum war sie gekommen, (da) klingelte das Telefon.*

restriktiv-illustrativ: *Sein Sehvermögen war gestört, kaum dass er noch die ihm Nachstehenden erkennen konnte.*

nachdem

temporal: *Nachdem die Küche in Ordnung gebracht worden war, ging man spazieren.*

kausal: *Nachdem du nicht einverstanden bist, muss ich eben alleine weitermachen.*

nun

temporal-kausal: *Nun alles geklärt war, konnte man weggehen.*

nun da / nun wo

kausal: *Man konnte, nun da / wo alle gekommen waren, beginnen.*

nur dass

modal-restriktiv: *Wir wären fertig, nur dass ein Dokument fehlt.*

ob

ohne Eigenbedeutung: *Es besteht Ungewissheit, ob der Waffenzustand hält.*

ob ... ob

konditional-konzessiv: *Ob er mich begleitet, ob sie mitkommt, die Zimmer sind bestellt.*

obwohl / obgleich / obschon / obzwar

konzessiv: *Obwohl die Stelle gut abgesichert war, (so) hat sich (doch) wieder ein Unfall ereignet.*

ohne dass / ohne ... zu

komitativ: *Sie starb, ohne dass sich jemand um sie gekümmert hätte. Sie starb, ohne ihre Tochter wieder zu erkennen.*

seit(dem)

temporal: *Seit ich ihn kenne, bin ich glücklich.*

so (... so)

proportional: *So alt er war, so gierig aß er.*

konzessiv: *So sehr man sie (**auch**) bedrängte, sie blieb doch unerbittlich.*

konditional: *So dich jemand auf die rechte Backe haut, so biete ihm auch die linke dar.*

so dass

konsekutiv: *Man muss für Temperatur sorgen, so dass der Teig gehen kann.*

sobald

temporal: *Sobald der Regen aufhört, gehen wir weiter.*

sofern

konditional: *Sofern er zustimmt, werde ich nächste Woche wegfahren.*

solange

temporal: *Solange du bei mir bleibst, werde ich nicht mehr trinken. – Ich werde solange nicht mehr trinken, **wie** du bei mir bleibst.*

sooft

temporal: *Sooft er pfeift, macht sie das Fenster auf.*

soviel / so viel

restriktiv: *Soviel Rador berichtet, sind keine Deutschen unter den Opfern.*

konzessiv: *So viel er **auch** redete, so hat er mich **doch** nicht überzeugt.*

sowie

temporal: *Sowie sie anruft, gibst du mir Bescheid.*

statt dass / statt zu

komitativ: *Er lügt weiter, statt endlich die Wahrheit zu sagen.*

trotzdem

konzessiv: *Er ging das Risiko ein, trotzdem man ihn gewarnt hatte.*

um ... zu

final: *Sie wollte zur Bank, um einen Scheck einzulösen.*

komparativ: *Das habe ich schon zu oft gehört, um noch daran zu glauben.*

temporal: *Er fuhr ins Gebirge, um dort später zu sterben.*

ungeachtet (veraltet)

konzessiv: *Er spielte mit, ungeachtet er noch nicht ganz gesund war.*

während

temporal: *Ich kann nicht sitzenbleiben, während du stehst.*

modal-adversativ: *Während er Ingenieur wird, studiert sie Sprachen.*

weil

kausal: *Weil du arm bist, musst du früher sterben.*

wenn

konditional: *Wenn du mir hilfst, werde ich es schaffen.*

temporal: *Wenn er ankommt, brechen wir sofort auf.*

adhortativ: *Wenn er doch hier wäre!*

wenn ... auch / wenngleich / wennschon / auch wenn

konzessiv: *Er hat Mut, wenn er auch vorsichtig ist. Wenn sie auch egoistisch war, **so** sorgte sie **doch** für ihre Mutter.*

wie

temporal: *Wie sie fertig ist / war, gehen / gingen wir alle weg.*

graduierend: *Sie will das Auto so teuer verkaufen, wie es möglich ist.*

wie / so ... auch

konzessiv: *Wie / so laut sie auch schrie, keiner hörte etwas.*

wie wenn

modal-komparativ: *Er lachte, wie wenn ihm alles gleichgültig wäre.*

wiewohl (veraltet)

konzessiv: *Er lebte in ständiger Sorge, wiewohl alle seine Besitztümer versichert waren.*

wo

kausal: *Wir können heute früher weg, wo wir **doch** alles erledigt haben.*

wohingegen

modal-adversativ: *Er kommt nicht, wohingegen sie kommen will.*

zu

ohne Eigenbedeutung: *Er hatte ständig Angst, einen Fehler zu machen.*

final: *Wir sind hinausgegangen, den Sonnenschein zu fangen.*

zumal (da)

kausal: *Das Gesetz tritt bald in Kraft, zumal das Parlament keine Einwände erheben wird.*

Die Subjunktorphrase

In erster Linie leiten Subjunkturen und subjugierende Elemente **Nebensätze** und **Infinitivkonstruktionen** ein. Sie haben dabei vor allem subjugierende Funktion, d.h. sie sind die Elemente, die einen Satz einem anderen Element **unterordnen**. Ihre unmittelbare Dependenz ist das finite Verb des Nebensatzes bzw. das regierende Element der Infinitivkonstruktion.

Subjunktorphrasen, also **Nebensätze** und **Infinitivkonstruktionen**, kommen als **Satzglieder** oder als **Attribute** vor. Sie können prinzipiell als Ergänzungen oder als Angaben fungieren:

- a) **Ergänzungssatz** zum Verb: *Er wusste, dass ...*;
- b) **Angabesatz** zum Verb: *Als der Regen kam, fahren wir.*;
- c) **Attributsatz** zum Substantiv: *... der Tag, als der Regen kam ...*

Es kommen auch **Partizipialphrasen** mit subjunktiver Einleitung vor (*Falls nicht anders verordnet, drei Mal täglich einnehmen.*). Solche Phrasen lassen sich ohne weiteres auf Nebensätze mit finitem Verb zurückführen.

Nebensätze mit subjugierender Einleitung sind grundsätzlich als **unselbstständig** gekennzeichnet. Es gibt aber auch Fälle, wo sie als **selbstständige Äußerungen** vorkommen:

- a) als **Antworten**: *Wozu macht er das? – Um dir zu imponieren.*;
- b) als **Ausrufe**: *Als ob es das nicht gewusst hätte!*

Der Konjunkt

Definition: Konjunkturen sind Partikeln, die andere Elemente von gleicher Art und von gleichem Rang verbinden.

Und zwar:

- a) **Sätzen:** *Er trinkt Kaffee, und dann raucht er.* (Das gilt nicht für *sowie* und für *sowohl ... als auch.*);
- b) **Nebensätzen:** *Ich weiß, dass du gerne tanzt, und dass du oft in die Disko gehst.* (Das gilt nicht für *sowie* und für *sowohl ... als auch.*);
- c) **Wortgruppen:** *Er brachte Blumen und Geschenke.* (Das gilt nicht für *allein, denn, doch* und *nun.*);
- d) **Wortteile:** *aus- und einsteigen.* (Das gilt nicht für *aber, jedoch, nämlich, und zwar, allein, denn, doch* und *nun.*)

Die Gleichrangigkeit der Elemente bezieht sich auf ihre syntaktische Funktion, auf die Dependensklasse und damit indirekt oft auf die Semantik der Elemente. Daher lassen sich z.B. temporale Angaben nur untereinander, nicht aber mit lokalen Angaben verbinden.

Konjunkturen lassen sich nach ihrer **Form**, nach der Art der durch sie koordinierten Spracheinheiten, nach ihrer **Position** und nach ihrem **Inhalt** klassifizieren.

Wenn Sätze verbunden werden, steht der Konjunkt in der Regel vor dem zweiten Satz. Man kann darum aber nicht sagen, dass er zu diesem zweiten Satz gehöre. Deshalb beeinflusst er auch dessen Stellungsverhältnisse nicht.

Bei den zweigliedrigen Konjunkturen erscheint der erste Teil vor dem ersten der verbundenen Elemente, der zweite Teil in der Regel vor dem zweiten der verbundenen Elemente. Ist dieses zweite Element jedoch ein Satz, so können *entweder* und *weder* auch im Innern des ersten Satzes stehen: *Du gehst entweder mit oder du kannst allein gehen.*

Inhaltsklassen

Die Bedeutung der Konjunkturen besteht darin, dass sie einen bestimmten semantischen Bezug zwischen den verbundenen Elementen herstellen. So lassen sich die Konjunkturen nach ihrer Bedeutung klassifizieren:

- A. **kopulative** Konjunkturen: *sowie, sowohl ... als auch, und, weder ... noch.*
- B. **disjunktive** Konjunkturen: *beziehungsweise, (entweder ...) oder, respektive.*
- C. **adversative** Konjunkturen: *aber, allein, doch, jedoch, nur, sondern.*
- D. **kausale** Konjunkturen: *denn.*
- E. **korrektive** Konjunkturen: *d.h., vielmehr.*
- F. **präzisierende** Konjunkturen: *ja, nämlich, und zwar.*

Die einzelnen Konjunkturen

aber

Gegensatz, Einschränkung: *Er ist zwar hart, aber (doch / wohl) gerecht.*

allein (gehoben)

Gegensatz, Einschränkung: *Er hilft mir oft, allein ich mag ihn nicht.*

beziehungsweise

alternative Geltung zweier Sachverhalte: *Man muss das Dach ausbessern bzw. ein paar Platten erneuern.*

d.h.

Korrektur, nachträgliche Erläuterung, Präzisierung: *Er macht nächsten Monat Examen, d.h. er hofft es.*

denn

Grund, Ursache, Voraussetzung, Erklärung des vorangehend beschriebenen Sachverhalts: *Sei freundlich zu ihnen, denn sie können nichts dafür.*

doch

Gegensatz: *Er ist kein Könner, doch ein Kenner.*

entweder ... oder

streng alternative Geltung: *Ihr könnt entweder Käse oder Schinken haben.*

ja

Intensivierung und Präzisierung des vorhergehenden Ausdrucks: *Sie ist eine hilfsbereite, ja geradezu selbstlose Frau.*

jedoch

Gegensatz: *Die Lage ist aussichtslos, er will es jedoch nicht einsehen.*

nämlich

erklärende Präzisierung eines vorhergehenden Ausdrucks: *Das Kind wuchs bei den Großeltern auf, sie selbst war nämlich berufstätig.*

nur

Gegensatz, Vorbehalt: *Sie hat den Führerschein, nur sie ist seit langem nicht mehr gefahren.*

oder

alternative Geltung: *Wir können friedlich oder im Streit auseinander gehen.*

respektive (leicht veraltet)

alternative Geltung: *Die Wege sind rot respektive blau markiert.*

sondern

ausschließender Gegensatz: *Er ist kein Sportler, sondern ein reiner Schreibtischmensch.*

sowie

gemeinsame Geltung: *Sie haben das Gelände zu entrostern sowie zu grundieren.*

sowohl ... als / wie (auch)

gemeinsame Geltung: *Sie beherrscht sowohl die Standardsprache als / wie (auch) ihren heimischen Dialekt.*

und

gemeinsame Geltung: *Hans und Grete gingen Birnen schütteln.*

konditional: *Mach die Tür auf, und du wirst alles sehen.*

Gegensatz: *Ich habe alles vorbereitet, und du vergisst unsere Verabredung!*

unbegrenzte Steigerung: *Es wird kälter und kälter.*

Modifikation eines Geschehens: *Es fehlte nicht viel, und du hättest alles verloren.*

Ausdruck der Höflichkeit: *Seien Sie so gut, und halten Sie mir mal die Tasche!*

und zwar

nachträgliche Erläuterung, Präzisierung: *Wir möchten Sie einladen, und zwar zusammen mit Ihrer Frau.*

vielmehr

Korrektur: *Er will nicht darüber reden, vielmehr weiß er nichts darüber.*

weder ... noch

Negation beider verbundenen Elemente: *Er hatte weder Vermögen noch Einkommen.*

Die Interjektion

Definition: Interjektionen sind unflektierbare Wörter, die eine Empfindung, ein Begehren, eine Aufforderung ausdrücken und mit einem Laut nachgeahmt werden.

Interjektionen gehören zu den **Äußerungsäquivalenten**: Sie fungieren in der Kommunikation wie selbstständige Äußerungen, haben in der Regel eigene Intonationskurven und lassen sich schwer oder überhaupt nicht in andere Äußerungen integrieren.

Es seien im Folgenden die wichtigsten Interjektionen der deutschen Sprache beschrieben:

ach

Diese Interjektion signalisiert **Schmerz**, **Überraschung** oder **Abwehr**.

ah

Diese Interjektion signalisiert meist **positive Überraschung**. Sie findet sich nur selten in andere Äußerungen integriert.

äh

Mit dieser Interjektion will der Sprecher sein **Rederecht** behaupten. Sie kann an beliebigen Stellen einer Äußerung eingeschoben werden, in der Regel gerade dann, wenn das Rederecht bedroht ist.

au

Diese Interjektion signalisiert **Schmerz** oder **unerwünschte Betroffenheit**. Sie findet sich nur selten in andere Äußerungen integriert.

ei / ei ei

Diese Interjektion signalisiert meist **positive Überraschung**. Sie ist außerdem ein Zeichen verstärkter oder geweckter **Aufmerksamkeit** des Sprechers.

hallo

Diese Interjektion fungierte ursprünglich als **Anruf**, um die Aufmerksamkeit eines anderen zu erregen. Heute ist sie vielfach zur **Grußpartikel** geworden, die den Vorzug hat, unabhängig von der Tageszeit zur Kontakteröffnung verwendbar zu sein. Der Einfluss des Englischen ist unverkennbar.

he

Es handelt sich um eine etwas derbe Form, die die **Aufmerksamkeit** eines anderen erregen will. Verwendbar ist diese Interjektion fast nur gegenüber sozial Tiefergestellten,

denn sie verrät nur **geringen Respekt**. Sie lässt sich kaum in andere Äußerungen integrieren, kommt aber häufig in Kombination mit **Partnerpronomina** vor: *He du! He Sie da hinten!*

hm / ha / hä

Diese Interjektionen können einerseits als **Hörersignale** verwendet werden und dann Zustimmung, Ablehnung oder Vorbehalt signalisieren.

Andererseits können sie als **Sprechersignale** verwendet werden, wenn der Sprecher auf seinem Rederecht bestehen will.

Mit Frageintonation stellen sie die allgemeinste Form der **Rückfrage** dar, also der Bitte um Wiederholung oder Präzisierung der Voräußerung.

ih / igitt

Diese Interjektionen drücken **Abneigung** oder **Abscheu** aus. Sie sind im Allgemeinen nicht kommunikationsfördernd und lassen sich nicht in andere Äußerungen integrieren.

ksch

Diese Interjektion wird primär verwendet, um Tiere zu **verscheuchen**. Sie steht damit schon im Grenzbereich zu den Steuerlauten für domestizierte Tiere.

o

Diese Interjektion lässt sich ohne weiteres in andere Äußerungen integrieren. Sie drückt **Staunen** aus, die aber nicht immer positiver Natur ist.

Positive Verwendungsweise liegt erst in **Wünschen** vor: *O wie schön das wäre!*

oi / oi oi

Diese Interjektion signalisiert **Spott**, **Abwehr**, auch ungläubiges **Staunen**.

Seltener dient sie zum Ausdruck **positiver Überraschung**.

na / na na

Diese Interjektion lässt sich besonders vielseitig verwenden. Gemeinsam ist allen Verwendungsweisen, dass sie der **Kommunikationsstützung** und **-förderung** dienen.

Dies kann geschehen, indem:

- a) an Vorwissen oder Konsens des Partners appelliert wird: *Na das weißt du doch!;*
- b) das Partnerverhalten getadelt, aber zugleich ein tieferliegender Konsens unterstellt wird: *Na wie kommst du nur drauf?*

In reduplizierter Form drückt die Interjektion einen meist freundlichen **Tadel** aus.

pst / pscht / sst / scht

Diese Interjektionen dienen dazu, den Gesprächspartner (aber nicht nur) zum **Schweigen** zu veranlassen.

tz-tz / ts-ts [Schnalzlaut]

Diese Interjektion fungiert als **Vorwurf**, **Drohung** oder **Warnung**, beurteilt also ein Partnerverhalten als negativ.

Weitere Partikeln

Definition: Partikel sind unflektierbare Wörter ohne eigentliche lexikalische Bedeutung und ohne grammatische Funktion, die vielfältige Aufgaben erfüllen, indem sie den Grad oder die Intensität angeben, der Hervorhebung dienen, die innere Einstellung des Sprechers ausdrücken und eine wichtige Rolle bei der Gesprächsführung spielen.

Es handelt sich um Wörter, die in der Regel zu den Adverbien gerechnet werden, teilweise aber nicht recht unterzubringen sind, und zwar um: **Modal-, Rangier-, Grad-, Kopula- und Abtönungspartikeln** und **Satzäquivalente**. Viele Partikeln haben – teils mit gleicher oder ähnlicher, teils mit unterschiedlicher Bedeutung – Homonyme in anderen Wortklassen.

Modalpartikeln

Definition: Modalpartikeln sind Partikeln, die entweder als Teile von Sätzen auftreten oder für sich allein als Antworten auf Ja-Nein-Fragen dienen.

Sie geben teils den **Wahrscheinlichkeits- oder Sicherheitsgrad** eines Sachverhalts wieder (*anscheinend*), teils geben sie das **Ausmaß der Realisierung** an: *halbwegs*.

Es gibt folgende 24 Modalpartikeln: *allerdings, anscheinend, beinahe, einigermaßen, fast, freilich, gewiss, größtenteils, halbwegs, hoffentlich, kaum, keinesfalls, keineswegs, leider, mitnichten, möglicherweise, schwerlich, selbstredend, sicherlich, teilweise, unzweifelhaft, vielleicht, zweifellos, zweifelsohne*.

In gleicher Funktion wie die Modalpartikeln kommen vor auch: **Adjektive** (*wahrscheinlich*), **Nebensätze** (*Wie ich hoffe ...*) oder **Obersätze**: *Es scheint mir ...*

Rangierpartikeln

Definition: Rangierpartikeln sind unveränderliche Wörter, die allein im Vorfeld eines Konstativsatzes stehen können, aber nie für sich genommen als Antwort auf irgendwelche Fragen fungieren können.

Sie bezeichnen die **Einstellung** des Sprechers zum verbalisierten Sachverhalt (*bedauerlicherweise*) oder ordnen den Sachverhalt **argumentativ** in Sachzusammenhänge ein: *zwar*.

Es gibt folgende 18 Rangierpartikeln: *bedauerlicherweise, begreiflicherweise, beispielsweise, eigentlich, erstaunlicherweise, glücklicherweise, gottlob, höchstens,*

jedoch, lieber, mindestens, schätzungsweise, überhaupt, unglücklicherweise, wenigstens, womöglich, wohl, zwar.

In gleicher Funktion wie die Rangierpartikeln kommen vor auch: **Adjektive** (*angeblich, bestimmt, scheinbar, vorgeblich, wahrhaftig, wirklich*), **Nebensätze** (*Wie alle wissen ...*) oder **Obersätze**: *Es ist ein Glück ...*

Gradpartikeln

Definition: Gradpartikeln sind Partikeln, die einem Substantiv oder einem Adjektiv als unmittelbares Attribut zugeordnet werden können.

A. Gradpartikeln als Attribute zu **Substantiven** sondern Größen aus, heben sie hervor oder weisen ihnen einen Rang zu.

Es gibt 22 solche Gradpartikeln: *allein, auch, ausgerechnet, ausschließlich, bereits, besonders, bloß, eben, einzig, erst, etwa, gerade, lediglich, nahezu, nicht, nicht einmal, noch, nur, schon, selbst, sogar, zumal.*

B. Die Gradpartikeln, die **Adjektiven** zugeordnet werden, wirken graduierend.

Es gibt 11 solche Gradpartikeln: *etwas, geradezu, höchst, immer* (+ Adjektiv im Komparativ), *recht, so, überaus, viel* (+ Adjektiv im Komparativ), *weit* (+ Adjektiv im Komparativ), *weitaus* (+ Adjektiv im Komparativ / Superlativ), *ziemlich.*

In gleicher Funktion wie die Gradpartikeln kommen vor auch: **Adjektive**, die sich mit anderen Adjektiven verbinden lassen (*absolut, annähernd, ausgesprochen, ausnehmend, außerordentlich, höchst, recht, relativ, ziemlich*) und **Pronomina**: *etwas, wenig.*

Kopulapartikeln

Definition: Kopulapartikeln sind Partikeln, die ausschließlich mit einem oder mehreren der Verben *sein, werden, bleiben* sowie vereinzelt *gehen, machen, tun* vorkommen, und zwar jeweils als deren Ergänzung.

Die meisten Kopulapartikeln kommen als **Adjektivalergänzungen** vor, werden also von der traditionellen Grammatik zu den Adjektiven gezählt und bilden da die Teilmenge der „**nur prädikativ** verwendbaren Adjektive“. Wie der Großteil der Adjektive dienen auch sie dazu, Größen zu **qualifizieren**.

Es ist die Rede von den folgenden 36 Partikeln und 5 mehrwortigen Ausdrücken: *abhold + sein, bleiben; abspensig + machen; allein + sein, werden, bleiben; angst + sein, werden, machen; angst und bange + sein, werden; anheischig + sich machen; ausfindig + machen; barfußig + sein, gehen; egal + sein; einerlei + sein, werden, bleiben; eingedenk + sein, bleiben; feind + sein, werden, bleiben; fit + sein, werden, bleiben, machen; fix und fertig + sein, machen; futsch + sein; gang und gäbe + sein, bleiben; gar + sein, werden, machen; getrost + sein, bleiben; gewahr + werden; gewillt + sein, bleiben; gram + sein, werden, bleiben; handgemein + werden; irre + sein, werden, bleiben, machen; k.o. + sein, gehen; leid + sein, werden, tun; los + sein, werden; meschugge + sein, werden, bleiben, machen; null und nichtig + sein, werden, bleiben; o.k. + sein, werden, bleiben; perplex + sein, machen; pleite + sein, gehen; plemplem + sein, werden, bleiben, machen; quitt + sein, bleiben; recht und billig + sein; schade +*

sein, bleiben; schnuppe + sein, werden, bleiben; teilhaftig + werden; untertan + sein, werden, bleiben, machen; vorstellig + werden; wett + machen; zugetan + sein, bleiben.
Ein Teil der Kopulapartikelphrasen kann mit Hilfe anderer Wörter (meist Adjektive) und Wortbildungsmittel **gesteigert** werden: *fast, ganz, innig, restlos, schieß-, schrecklich, spinne-, total, völlig, ziemlich.*

Satzäquivalente

Definition: Satzäquivalente sind Wörter, die in der Regel für sich allein eine Äußerung konstituieren können.

Antwortpartikeln

Sie antworten immer auf **Entscheidungsfragen**: *ja, nein, doch.*

A. *Ja* ist die zustimmende Antwort auf positive Fragen und lässt sich auf vielfältige Arten erweitern, meist verstärken (*aber ja, ja natürlich, ja ja, ja gewiss*). Alltagssprachlich erscheint an Stelle von *ja* häufig *m-hm*.

B. *Nein* fungiert entweder als ablehnende Antwort auf eine positive Frage oder als zustimmende Antwort auf eine negierte Frage. An Stelle von *nein* erscheinen alltagssprachlich *hm-m* oder *m-m*.

C. *Doch* antwortet auf negative Fragen; dabei wird der negierte Satz abgelehnt.

Funktionsgleich mit ihnen sind Modalpartikeln bzw. Adjektive wie: *sicherlich, gewiss, genau.*

Reaktive Partikeln

Sie stellen sprachliche Reaktionen auf verschiedene **kommunikative Handlungen** mit Ausnahme der Fragen dar: *bitte, danke.*

A. *bitte*:

- a) kann **Aufforderungscharakter** haben: *Soll ich öffnen? – Bitte.;*
- b) bildet **Rückfragen**, die der Verständnissicherung dienen: *Bitte, was sagten Sie eben?;*
- c) konstituiert **Ausgleichshandlungen**: *Danke sehr. – Bitte, bitte, keine Ursache. Oder: Entschuldigung! – Bitte!;*
- d) markiert **zustimmende Reaktion** auf Angebote: *Noch einen Wein? – (Ja) Bitte.;*
- e) drückt einen **Vorwurf** oder **Protest** ein: *(Aber) Ich bitte Sie!*

B. *danke*:

- a) konstituiert **Ausgleichshandlungen**: *Mein herzliches Beileid. – Danke.;*
- b) markiert **zustimmende** oder **ablehnende Reaktion** auf Angebote: *Noch einen Wein? – (Ja) / (Nein) Danke.*

Abtönungspartikeln

Definition: Abtönungspartikeln sind Partikeln, die weder vorfeldfähig noch erfragbar, negierbar oder häufbar sind.

Es gibt folgende 25 Abtönungspartikeln: *aber, also, auch, bloß, bitte, denn, doch, durchaus, eben, eigentlich, einfach, etwa, halt, gleich, halt (im Sinne von eben), ja, mal, nicht, noch, nun mal, nur, ruhig, schon, vielleicht, wohl.*

Die Abtönungspartikeln im Einzelnen

aber

drückt unmittelbare **Überraschung**, Staunen über den **Umfang** eines Gegenstandes (*Der hat aber einen Bart!*) oder den **Grad** einer Eigenschaft (*Ist das aber kalt!*) aus.

also

signalisiert einen **Informationsbruch**: Es handelt sich meist um **Relativierung**, **Zurückweisung** oder **Nichtbeachtung** vorgebrachter Argumente: *Das hättest du also nicht sagen dürfen. Also das ist mir völlig neu.*

auch (1)

signalisiert, dass ein Sachverhalt als **Normalfall** zu verstehen ist, und dass der Partner das weiß. Der betreffende Sachverhalt wird entweder **gewünscht** (*Vergessen Sie auch nicht, sich wieder zu melden.*) oder **erfragt**: *Haben Sie auch daran gedacht?*

auch (2)

signalisiert die negative Bewertung eines Sachverhaltes, also einen **Vorwurf** von Seiten des Sprechers und kommt nur in rhetorischen Interrogativsätzen mit Fragewort vor: *Warum / Was ist der auch so schnell gefahren?*

bitte

mildert Aufforderungen ab, macht sie dadurch **höflicher**: *Lass das doch bitte sein!*

denn

modifiziert Fragen, in denen es teilweise **verstärkend**, teilweise auch **abmildernd** wirkt. Daher gelten Fragen mit *denn* meist als ungeduldig (*Wo gibt es denn hier die Fahrkarten?*), gelegentlich aber auch als freundlicher: *Wie heißt du denn?*

doch

unterstellt dem Gesprächspartner, dass er **derselben Meinung** wie der Sprecher ist. In Monologen fungiert der Sprecher zugleich als Partner: *Das ist doch Herr Ott? Das ist doch alles Unsinn. Spiel doch mit!*

durchaus (1)

ist betont und **bestätigt** Mitteilungen: *Das kann durchaus der Fall sein.*

durchaus (2)

ist unbetont und hat **konzessive** Bedeutung, d.h. es bestätigt eine Mitteilung und schränkt sie zugleich ein: *Ich finde durchaus vernünftig, was Sie sagen, allerdings bin ich nicht damit einverstanden.*

eben / halt

signalisieren, dass ein Sachverhalt als **Erklärung** für einen zuvor genannten Sachverhalt oder aber als dessen **Konsequenz** fungiert. Außerdem wird diese Relation zwischen zwei Sachverhalten als **selbstverständlich** dargestellt: *Das macht man eben so.*

Halt ist die süddeutsche Entsprechung zu *eben*, wird aber auch in Norddeutschland vorwiegend von Intellektuellen gebraucht.

eigentlich

kennzeichnet Fragen (*Wie heißt du eigentlich?*) und Vorwürfe in der Form eines Interrogativsatzes (*Wie kommen Sie eigentlich hier herein?*) als **ernstgemeint**. Es markiert oft zugleich einen Themenwechsel bzw. Argumentationsbruch.

einfach

schließt Alternativen, damit auch abweichende Argumentation **aus**: *Das gehört sich einfach nicht.*

etwa

signalisiert **Ablehnung** des Satzinhaltes und ist häufig mit **Überraschung** verbunden. Dabei wird eine negative Antwort erwartet: *Sie sollen nicht etwa glauben, ich hätte das ernst gemeint.*

gleich

kennzeichnet Fragen, meist aus Höflichkeit, als **nebensächlich**. Es kommt nur in Interrogativsätzen mit Fragewort vor: *Wie war doch gleich sein Name?*

mal

wirkt **bagatellisierend**. Eine Mitteilung wird als nebensächlich, eine Aufforderung als leicht zu befolgen charakterisiert, d.h. es wird daraus eine Bitte. Dadurch sollen die Beziehungen zwischen Sprecher und Hörer **erleichtert** werden: *Kommen Sie doch mal rein! Wer könnte mir das mal erklären?*

nicht (1)

kennzeichnet Fragen als **tendenziös**. Auf solche Fragen wird eine positive Antwort erwartet (*doch, ja*). Es handelt sich dann eher um **Vermutungen** als um Fragen: *Ist sie nicht phantastisch?*

nicht (2)

drückt ungläubiges **Erstaunen** aus und kommt nur in generalisierenden **Aufrufen** vor, die immer durch Fragewörter eingeleitet werden: *Was man dort nicht (alles) sehen kann!*

noch

kennzeichnet Fragen, meist aus **Höflichkeit**, als **nebensächlich**. Es kommt nur in Interrogativsätzen mit Fragewort vor: *Wie heißt er noch?*

nun mal

nennt den **Grund** für einen zuvor erwähnten Sachverhalt und unterstellt, dass dieser Grund dem Hörer bekannt ist. Es scheidet Alternativen aus: Das **Ende** der Diskussion wird nahegelegt. Damit erhält die Äußerung in der Regel **Vorwürfscharakter**: *Ich denke nun mal so. Es gibt nun mal kein Bier mehr.*

nur (1) / bloß / lediglich

schließen Alternativen aus und **relativieren** damit das Gewicht eines Sachverhalts: *Das muss nur unterschrieben werden.*

nur (2)

kommt nur in **Imperativsätzen** vor, deren Inhalt es **mildert** (*Kommen Sie nur herein!*) oder **eindringlicher** macht: *Sei nur schön brav!*

ruhig

lässt Aufforderungen als **Erlaubnis** oder **Ratschlag** erscheinen. Die Äußerungen enthalten keine neue Informationen, wollen aber Bedenken ausräumen: *Sie hätten das ruhig sagen dürfen. Kommen Sie ruhig rein.*

schnell

charakterisiert einen Vorgang als kurzzeitig und damit auch **weniger wichtig**: *Das wollte ich nur schnell (mal) in den Kühlschrank tun.*

schon (1)

hat **konzessive** Bedeutung und verlangt immer eine Folgeäußerung: *Das ist schon richtig, aber ...*

schon (2)

wirkt **beruhigend** und bezieht sich auf einen zukünftigen (*Das wird schon klappen.*) oder gegenwärtigen (*Er wird schon wissen, was er tut.*), aber nicht genau bekannten Sachverhalt, der allgemein negativ bewertet wird.

schon (3)

kommt nur in Imperativsätzen vor und macht Aufforderungen **dringlicher**, unterstellt aber gleichzeitig eine **Bereitschaft** des Hörers, der Aufforderung Folge zu leisten: *Entschließen Sie sich schon!*

schon (4)

erscheint nur in Interrogativsätzen mit Fragewort, und zwar in **tendenziösen** Fragen, und signalisiert, dass eine **negative Antwort** erwartet wird: *Wer ist das schon? Was kann er schon tun?*

schon (5)

bewirkt einen **Tadel** oder **Vorwurf** und bezieht sich immer auf eine vorangegangene Äußerung, deren Berechtigung zurückgewiesen wird. Es kommt nur in **Kurzüßerungen** ohne Verb vor: *Er hat alles verspielt. – Und wenn schon?*

vielleicht (1)

drückt **Staunen** (positiver oder negativer Art) über die Überschreitung einer Norm aus:
Du bist mir vielleicht ein Freund!

vielleicht (2)

kennzeichnet **tendenziöse** Fragen, wobei man eine **negative Antwort** erwartet: *Bin ich vielleicht deine Sekretärin?*

wohl

schränkt die Gültigkeit einer Behauptung ein (*Das hat wohl nichts mit unserem Fall zu tun.*) und verleiht Fragen einen **tendenziösen** Charakter: *Und was hat er wohl über mich gesagt?*

Literatur:

1. Ågel, V. / Brdar-Szabo, R. (1995): Grammatik der deutschen Grammatiken. Tübingen
2. Ammon, U. (1995): Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Berlin
3. Aronoff, M. (1994): Morphology by Itself. Stems and Inflectional Classes. Cambridge (Mass.)
4. Bergenholz, H. / Mugdan, J. (1979): Einführung in die Morphologie. Stuttgart
5. Bresson, D. / Dalmas, M. (Hg.) (1994): Partizip und Partizipialgruppen im Deutschen. Tübingen
6. Butt, M. / Fuhrhop, N. (Hg.) (1998): Variation und Stabilität in der Wortstruktur. Hildesheim
7. Cujbă, C. (1998): Grundbegriffe der Lexikologie. Iași
8. Daski, J. (1999): Bildung der Verbformen im Standarddeutschen. Tübingen
9. Eisenberg, P. (2000): Grundriss der deutschen Grammatik. Stuttgart. 1. Band: Das Wort
10. Engel, U. (1991): Deutsche Grammatik. Heidelberg. 2. Auflage
11. Flämig, W. (1991): Grammatik des Deutschen. Einführung in Struktur- und Wirkungszusammenhänge. Berlin
12. Fuhrhop, N. (1998): Grenzfälle morphologischer Einheiten. Tübingen
13. Helbig, G. / Buscha, J. (1993): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig. 15. Auflage
14. Hoberg, R., Hoberg, U. (1998): Der kleine DUDEN. Gramatica limbii germane. Fonetică, lexicologie, morfologie și sintaxă. Iași
15. Lachachi, D. E. (1992): Halbaffigierung: eine Entwicklungstendenz in der deutschen Wortbildung? Info DaF 19. S. 36-43
16. Motsch, W. (1999): Deutsche Wortbildung in Grundzügen. Berlin
17. Muthmann, G. (1994): Doppelformen in der deutschen Sprache der Gegenwart. Studie zu den Varianten in Aussprache, Schreibung, Wortbildung und Flexion. Tübingen
18. Schaedter, B. / Knobloch, C. (Hg.) (1992): Wortarten. Beiträge zur Geschichte eines grammatischen Problems. Tübingen
19. Stetter, C. (1997): Schrift und Sprache. Frankfurt
20. Weydt, H. (Hg.) (1979): Die Partikeln der deutschen Sprache. Berlin